



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen“

verfasst von / submitted by

Laura Weigle, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die von der Findung meines Masterarbeitsthemas bis hin zur Fertigstellung der Arbeit beigetragen haben.

Zunächst ist mein 6-monatiges ERASMUS Praktikum an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg zu nennen, welches ich im Sommer 2015 bei Prof. Dr. Max Hermanutz absolvieren durfte. Mein Interesse an der polizeidienstlichen Arbeit wurde weiter gestärkt und ich habe mir zum Ziel gesetzt, das Thema meiner bevorstehenden Masterarbeit an dieses Interesse anzulehnen. Hinzu kam mein großes Interesse an der psychologischen Diagnostik, Statistik und an Fragestellungen zur Berufswahl sowie –eignung. Gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler habe ich ein Thema gefunden, das es erlaubt, all diese Interessensbereiche zu vereinen. Ein besonderer Dank geht daher an Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler, der mir das Schreiben dieser Arbeit ermöglicht und mich stets unterstützt hat.

Bei der Erhebung der empirischen Daten bekam ich große Unterstützung von der gesamten Fachbereichsgruppe Psychologie der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg. Insbesondere möchte ich mich bei Prof. Dr. Max Hermanutz für die Organisation und Kommunikation im Vorfeld und bei Prof. Dr. Karoline Ellrich, Prof. Dr. phil. Knut Latscha und Prof. Dr. Johannes Holz für das zur Verfügung stellen ihrer Unterrichtszeit bedanken. Ein großes Dankeschön geht auch an Tobias Alferts, der mir über die gesamte Zeit hinweg stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Zu guter Letzt geht mein besonderer Dank an meine Familie. Meine Eltern, die mich nicht nur während meiner Masterarbeit, sondern während der gesamten 5-jährigen Studienzeit stets unterstützt haben. Meinen Freund und Verlobten Moritz, der mir auch in stressigen Phasen mehr als viel abgenommen hat und mich in jeglicher Hinsicht immer bestmöglich unterstützt hat. Und natürlich unseren Hund Marley, der mit seinem aufgeweckten Wesen für die notwendige Ablenkung zwischendurch gesorgt hat.

Ich wünsche allen Interessierten viel Freude beim Lesen dieser Arbeit.



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	6
THEORETISCHER TEIL	8
2 Interesse	8
2.1 Begriffserklärung	9
2.2 Entwicklung und Stabilität von Interesse	10
2.3 Die Berufswahltheorie von John Holland	12
2.4 Praktische Bedeutung	22
2.5 Erfassung von Interesse	23
3 Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service	28
3.1 Das Studium	28
3.2 Die Zulassung	30
3.3 Vergleichbarer Studiengang in Österreich	32
EMPIRISCHER TEIL	33
4 Zielsetzung und Fragestellungen	33
4.1 Fragestellungen auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen	33
4.2 Fragestellungen auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items	39
5 Methode	40
5.1 Untersuchungsdesign	40
5.2 Erhebungsinstrument	42
5.3 Durchführung	44
5.4 Auswertung	45
6 Beschreibung der Stichprobe	49
6.1 Erhebungsstichprobe	49
6.2 Vergleichsstichproben	51
7 Ergebnisse	53
7.1 Ergebnisse auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen	53
7.2 Ergebnisse auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items	72

8 Diskussion	83
LITERATURVERZEICHNIS	87
I ABBILDUNGSVERZEICHNIS	94
II TABELLENVERZEICHNIS	96
III ANHANG	98

1 Einleitung

Den Schulabschluss gerade in der Tasche werden junge Menschen bereits vor eine wichtige Entscheidung gestellt: Die Wahl des richtigen Berufs oder des richtigen Studiums. Keine leichte Entscheidung, wenn man in Betracht zieht, dass die Bildungslandschaft nicht nur immer breiter, sondern gleichzeitig auch immer unübersichtlicher wird.

Studiengänge, die ähnliche bis gleiche Inhalte behandeln tragen unterschiedliche Bezeichnungen, um sich zumindest oberflächlich zu differenzieren. Dieselben Berufswege können über die Absolvierung verschiedener Studiengänge eingeschlagen werden. Dies sind nur zwei Beispiele, warum es zunehmend komplizierter wird, sich einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Berufs- und Studienwahl zu verschaffen. Die Frage, welcher Beruf oder welches Studium am besten zu den eigenen persönlichen Interessen und Fähigkeiten passt, wird immer schwieriger zu beantworten. Selbst dann, wenn die eigenen Interessen und Fähigkeiten sehr gut eingeschätzt werden können ist es durch die Breite und Unübersichtlichkeit der bestehenden Bildungslandschaft schwer, ein (am besten) dazu passendes Studium zu finden. Einige Hochschulen und Universitäten stellen bereits Online-Self-Assessments zur Verfügung, die potentiellen Bewerbern helfen sollen, aus dem spezifischen Studienangebot der Hochschule oder Universität den am besten geeigneten Studiengang zu identifizieren. Um dem breiten Studienangebot jedoch auch über einzelne Hochschulen und Universitäten hinweg gerecht zu werden, bedarf es eines hochschulübergreifenden Verfahrens, das im Idealfall einen Überblick über die gesamte Bildungslandschaft liefert (Gollub & Meyer-Guckel, 2014).

Der Online-Interessensfragebogen STUDIEN-NAVI, der von Gittler und Test 4 U GmbH (2012) entwickelt wurde, stellt ein solches hochschulübergreifendes Verfahren dar. Er basiert auf der Berufswahltheorie von John Holland (1997), der die Berufswahl als einen Ausdruck der individuellen Persönlichkeit beschreibt. Die ursprünglichen sechs RIASEC-Dimensionen, die von Holland (1997) identifiziert wurden, wurden bei der Entwicklung des STUDIEN-NAVI auf zwölf (Sub-) Dimensionen ausdifferenziert (Gittler, 2005). Jede Person weist eine individuelle Ausprägung in diesen zwölf Interessensdimensionen auf, die sich von den Ausprägungen anderer Personen unterscheidet. Dieses individuelle Interessensprofil

wird mit den Gruppeninteressen von Studierenden verschiedener Studienrichtungen anhand statistischer Ähnlichkeitsanalysen verglichen. Auf Basis dieses Vergleichs erhält der Anwender eine objektive Rangreihung der Studienrichtungen, die am besten zu seinem persönlichen Interessensprofil passen.

Viele Studiengänge weisen eine hohe Zahl an Bewerbern auf, die die zur Verfügung stehenden Kapazitäten der Hochschule oder Universität überschreiten. Dies trifft auch auf den Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg zu, der die HochschülerInnen für den gehobenen Polizeivollzugsdienst ausbildet. Wenn man in Betracht zieht, dass berufliche Interessen geeignet sind, um akademische und berufliche Leistungen vorherzusagen und dass diese die Studien- und Berufszufriedenheit entscheidend beeinflussen, dann erscheint es als sinnvoll, die Passung zwischen dem individuellen Interesse und den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten im Vorfeld zu eruieren (Armstrong, Day, McVay & Rounds, 2008; Meir & Catalano, 2000; Nye, Su, Rounds & Drasgow, 2012; Rolfs, 2001; Rounds & Su, 2014; Spokane, Meir & Catalano, 2000; Tracey, 2010). Hohe Bewerberzahlen, die auf die Unübersichtlichkeit der Bildungslandschaft und eine Unkenntnis der eigenen Interessen und Fähigkeiten zurückzuführen sind, könnten entsprechend minimiert werden.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Erfassung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen. Bildet der Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service ein eigenes Studiencluster, kann er in die bereits bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI integriert werden. Die Gruppeninteressen von PolizeihochschülerInnen werden dann gemeinsam mit den bereits erfassten Gruppeninteressen anderer Studienrichtungen anhand statistischer Ähnlichkeitsanalysen mit den individuellen Interessenprofilen der Anwender verglichen und der Studiengang erhält einen Platz in der objektiven Rangreihung der am besten passenden Studienrichtungen. Je mehr Studienrichtungen in der Datenbank erfasst werden, desto besser können die bestehenden Möglichkeiten der Berufs- und Studienwahl mit den individuellen Interessen in Verbindung gebracht werden. Die Arbeit leistet damit einen wichtigen Beitrag bei dem Versuch, die Komplexität der heutigen Bildungslandschaft zu reduzieren.

THEORETISCHER TEIL

Die vorliegende Arbeit umfasst zwei große Teile, einen theoretischen und einen empirischen Teil. Beginnend mit dem theoretischen Teil werden zunächst alle für die empirische Untersuchung relevanten Themenbereiche theoretisch aufbereitet. Im Vordergrund stehen hier das Interesse und der Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service. In Bezug auf das Interesse finden sich eine detaillierte Begriffserklärung, ein Einblick in bereits durchgeführte Forschung und gewonnene Erkenntnisse zur Entwicklung und Stabilität von Interesse, eine ausführliche Beschreibung der Berufswahltheorie von John Holland (1997), die die theoretische Grundlage für das im Rahmen der empirischen Untersuchung eingesetzte diagnostische Verfahren bildet, sowie ein Überblick über die praktische Bedeutung von Interesse und die Möglichkeiten zur Erfassung dieses Konstrukts. Das Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service wird zunächst allgemein dargestellt, bevor auf die Besonderheiten der Zulassung genauer eingegangen wird. Weiter findet sich die Beschreibung eines vergleichbaren Studiengangs in Österreich. Auf den theoretischen Teil folgt der zweite große Teil dieser Arbeit, der empirische Teil, in dem die durchgeführte empirische Untersuchung ausführlich und nachvollziehbar beschrieben wird.

2 Interesse

Der Begriff Interesse kann im alltäglichen Sprachgebrauch vielseitig eingesetzt werden. Um als Grundlage für Forschung zu dienen, bedarf es jedoch einer klaren Definition des Begriffs. Im Bereich der Differentiellen Psychologie ist v.a. das individuelle Interesse von Bedeutung, welches als relativ zeit- und situationsunabhängig angesehen werden kann (Dorsch, Writz & Strohmer, 2014; Krapp, 2017). Mögliche Einflussfaktoren auf die Entwicklung und Stabilität von Interesse werden unter *2.2 Entwicklung und Stabilität von Interesse* näher beschrieben. Eine wichtige Grundlage dieser Arbeit stellt das so genannte berufliche Interesse dar, welches anhand der Berufswahltheorie von John Holland (1997) unter *2.3 Die Berufswahltheorie von John Holland* ausführlich erklärt wird. Anschließend wird auf die praktische Bedeutung und die Möglichkeiten zur Erfassung von Interesse genauer eingegangen.

2.1 Begriffserklärung

Der Begriff Interesse (aus dem Lateinischen: „inter“ dazwischen und „esse“ sein) kann abhängig von der Situation und dem konkreten Bedarf unterschiedlich definiert werden. Eine Vielzahl an Synonymen illustriert die breite Verwendung im alltäglichen Sprachgebrauch (Bibliographisches Institut GmbH, 2017a). Von Bedeutung sind hier v.a. der Begriff der *geistigen Anteilnahme* und der *Aufmerksamkeit*, wobei die Aufmerksamkeit unabdingbar mit der Anteilnahme einher geht. Je größer die geistige Anteilnahme an einer Person oder Sache, desto größer ist das Interesse daran. Ein weiteres wichtiges Synonym stellt der Begriff *Vorliebe* (oder auch *Neigung*) dar. Eine Person oder Sache weckt das persönliche Interesse und wird gegenüber etwas anderem präferiert, wie beispielsweise ein Hobby. Auch die Begriffe *Nutzen* und *Vorteil* gelten als wichtige Synonyme von Interesse. Eine Sache ist dann von Interesse, wenn sich eine Person einen Vorteil oder einen Nutzen aus dieser Sache erhofft oder verspricht. Ein praktisches Beispiel aus dem Alltag stellen Interessensgruppen dar, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Allgemein wird unter Interesse etwas von Wichtigkeit verstanden (Stangl, 2017). Das Gegenteil von Interesse ist Desinteresse (synonyme u.a. *Gleichgültigkeit*, *Unbeteiligung*; Bibliographisches Institut GmbH, 2017b). Grundsätzlich sollte zwischen dem umgangssprachlichen und dem wissenschaftlichen Gebrauch des Begriffs Interesse unterschieden werden. Ein wissenschaftlicher Begriff bedarf einer klaren Definition, die abgrenzbar und objektivierbar ist, um als Grundlage für die Forschung zu dienen.

In der Psychologie wird Interesse definiert als „das Betrachten eines Gegenstandes, dem ein subjektiver Wert zugeschrieben wird und der eine (theoretische oder praktische) Bedeutung für unsere Bedürfnisse hat. Er ist relativ konstant, erworben und kann als Motiv des Handelns Bedeutung bekommen“ (Häcker & Stapf, 2009, S. 481). Grundsätzlich kann zwischen individuellem und situationalem Interesse unterschieden werden (Schiefele, 2009). Im Bereich des individuellen Interesses (Interesse als *Trait*) werden Interessen als „relativ stabile, situationsunabhängige, individuumsspezifische Merkmale angesehen, die integrale Bestandteile der Persönlichkeit darstellen“ (Bergmann & Eder, 2005, S. 12). Interesse stellt damit eine latente Dimension dar, auf die Unterschiede im Verhalten zurückgeführt werden können (Rolf, 2001). Es beschreibt eine Disposition und ein Persönlichkeitsmerkmal, das über verschiedene Situationen und Zeiten als relativ

stabil und damit für prognostische Zwecke als bedeutsam angesehen wird (Krapp, 2017). Interesse als *Trait* findet v.a. im Bereich der Differentiellen Psychologie Anwendung, wohingegen das situationale Interesse dem Bereich der Pädagogischen Psychologie zugeordnet werden kann. Das situationale Interesse (Interesse als *State*) beschreibt Interesse als aktuellen Zustand, der eng mit dem Kontext in Verbindung steht und sowohl zeit- als auch situationsabhängig ist (Bergmann & Eder, 2005; Dorsch et al., 2014; Häcker & Stapf, 2009; Stemmler, Hagemann, Amelang & Bartussek, 2011). Da sich die vorliegende Arbeit mit diagnostischen und differentialpsychologischen Fragestellungen befasst, ist v.a. das individuelle Interesse von Bedeutung.

Eine weitere wichtige Unterscheidung ist die Unterscheidung von Interessen in verschiedene (Tätigkeits-) Bereiche (Buse, 1996). Unter 2.3 *Die Berufswahltheorie von John Holland* wird das für diese Arbeit bedeutsame berufliche Interesse anhand der ebenfalls bedeutsamen Berufswahltheorie von John Holland (1997) näher beleuchtet. Berufliches Interesse steht in engem Zusammenhang mit potentiellen Berufstätigkeiten und bildet die Grundlage einer großen Anzahl von psychologischen Testinventaren. Diese versuchen, individuelles Interesse (Dispositionen) zu erfassen, um dann darauf aufbauend individuelles Verhalten vorherzusagen (Bergmann & Eder, 2005).

2.2 Entwicklung und Stabilität von Interesse

Interessen werden bereits während der Kindheit gebildet. Kinder wachsen in einer Umwelt auf, für die sich ihre Eltern interessieren und die Rückmeldung, die Kinder von ihren Eltern erhalten orientiert sich stets auch am Interesse der Eltern (Holland, 1997). So konnte beispielsweise ein Zusammenhang zwischen beruflichen Interessen und Familienpräferenzen bestätigt werden (Gaudron & Vautier, 2007). Neben dem familiären Umfeld beeinflusst auch das allgemein soziale, sowie das schulische Umfeld die Interessenbildung. Aus einem situationalen Interesse kann sich ein individuelles Interesse entwickeln, wenn das situationale Interesse mit positivem emotionalem Erleben einhergeht. Das situationale Interesse manifestiert sich. Situationen, die aufgrund äußerer Bedingungen ein kurzfristiges Interesse hervorrufen sind der erste Schritt dieser Manifestation. Fokussiert sich eine Person nun vermehrt auf dieses Interesse und sucht sie aktiv einen Kontext auf, der mit dem Interesse in Zusammenhang steht, bleibt das Interesse über längere Zeit aufrecht. In

Verbindung mit einem positiven emotionalen Erleben des Interesses kommt es schließlich zu einer Manifestation und die Person hat ein individuelles Interesse entwickelt (Hidi & Renninger, 2006). Individuelles Interesse beschreibt wie zuvor beschrieben eine Disposition, die situations- und zeitenübergreifend als relativ stabil angesehen wird (Dorsch et al., 2014; Krapp, 2017). Diese Stabilität ermöglicht die Vorhersage von Verhalten auf Basis des individuellen Interesses (Nauta, 2012).

Wichtige Einflussfaktoren auf das Interesse stellen das Alter, das Geschlecht sowie soziodemographische und sozioökonomische Faktoren dar. Berufsinteressen können bereits ab einem Alter von 18 Jahren als relativ stabil betrachtet werden, wobei sie ab einem Alter von 25 Jahren als beständig angesehen werden (Jörin Fux, 2006). Es konnte gezeigt werden, dass sich die Interessensstruktur während der Schulzeit nicht von der Interessensstruktur im Studium unterscheidet und dass diese auch über die Dauer des Studiums hinweg stabil bleibt (Nagy, Trautwein & Lüdtke, 2010). Eine Langzeitstudie deutet darauf hin, dass sich das intellektuelle, künstlerische und soziale Interesse nach dem Abschluss des Studiums und während des Berufslebens verringern. 15 Jahre nach Studienabschluss konnte eine signifikante Veränderung in diesen Interessensdimensionen festgestellt werden (Wille, Tracey, Feys & De Fruyt, 2014). Auch das Geschlecht bzw. die spezifischen Geschlechterrollen beeinflussen das Interesse. Männer weisen im Vergleich zu Frauen ein höheres praktisches sowie intellektuelles Interesse auf, während Frauen im Vergleich zu Männern ein stärker ausgeprägtes Interesse in künstlerischen, sozialen und konventionellen Bereichen zeigen. Weiter sind Frauen stärker an Tätigkeiten interessiert, die mit Menschen in Verbindung stehen, während Männer ein größeres Interesse für handwerkliche Tätigkeiten zeigen. Im unternehmerischen Bereich konnten zwischen Männer und Frauen keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden (Inda, Rodríguez & Pena, 2013; Su, Rounds & Armstrong, 2009). Die geschlechtsspezifischen Interessensunterschiede sind sowohl über die ethnische Zugehörigkeit, als auch über verschiedene Erhebungsmethoden hinweg stabil (Proyer & Häusler, 2007; Tracey & Robbins, 2005). In Bezug auf die soziodemographischen Faktoren werden die beruflichen Interessen in ländlicheren Gegenden stärker von familiären Traditionen und der Herkunft im Allgemeinen beeinflusst, wohingegen in städtischeren Gegenden zahlreichere Möglichkeiten der Berufswahl bestehen. Der sozioökonomische Status der Eltern hat einen Einfluss auf das Ausbildungsniveau

sowie die Berufswahl der Kinder. Das Interesse an verwaltenden Tätigkeiten nimmt mit steigendem sozioökonomischen Status ab (Jörin Fux, 2006).

2.3 Die Berufswahltheorie von John Holland

Berufswahltheorien im Allgemeinen haben das Ziel zu erklären, durch welche Faktoren die Berufswahl beeinflusst wird. Die Berufswahltheorie von John Holland (1997) zählt zu den so genannten Strukturtheorien. Strukturtheorien sehen Berufsentscheidungen in Persönlichkeitsmerkmalen begründet (Ratschinski, 2009). So beschreibt auch die Berufswahltheorie von John Holland (1997) die Berufswahl als einen Ausdruck der individuellen Persönlichkeit. Als Folge weisen Individuen, die denselben Beruf ausüben, eine ähnliche Persönlichkeitsstruktur auf, die sich von der Persönlichkeitsstruktur von Individuen, die einen anderen Beruf ausüben, unterscheidet (Holland, 1996). Die Berufswahltheorie von Holland kann dem zuvor erläuterten *Trait*-Ansatz zugeordnet werden und findet bei differentialpsychologischen Fragestellungen Anwendung. Im Folgenden wird auf die Entstehung der Theorie, ihre zentralen Annahmen, sowie ihr praktische Bedeutung eingegangen.

2.3.1 Entstehung

Brown (1994) beschreibt das Drei-Stufen-Modell von Parsons (1909, zit. nach Brown, 1994) sowie die Trait-Faktor-Theorie als Vorgänger der Berufswahltheorie von John Holland. Das Drei-Stufen-Modell bildet die Grundlage für das Konzept der Passung von Persönlichkeit und Umwelt, das in der Folge weiter erforscht und präzisiert wurde. Das Modell geht davon aus, dass die Berufswahl eine Analyse der Persönlichkeit, des Arbeitsplatzes sowie eine optimale Zuordnung beider umfasst. Auch die Trait-Faktor-Theorie behandelt die Passung von Persönlichkeit und Umwelt als zentralen Aspekt bei der Berufswahl. Weiter beschäftigt sie sich mit der Frage nach der Stabilität von Persönlichkeitseigenschaften, den Möglichkeiten der Messung und der Frage nach dem prognostischen Wert in Bezug auf die Berufswahl (Brown, 1994).

Die Berufswahltheorie von John Holland wurde erstmals im Jahr 1959 konzipiert und als *Theory of Vocational Choice* im *Journal of Counseling Psychology* veröffentlicht (Holland, 1959). Die Annahme, dass die Berufswahl ein Ausdruck der Persönlichkeit ist, entstammt u.a. einer frühen empirischen Untersuchung John Hollands, in der ein

Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsdimensionen und beruflichen Präferenzen festgestellt werden konnte (Holland, 1997). Darüber hinaus fasst Holland in seiner Theorie bereits bestehende Ansätze und Annahmen zu einer umfassenden Persönlichkeitstheorie zusammen. Vorherige Berufswahltheorien waren nach Holland (1959, 1997), der bei seiner Tätigkeit als Berater auf dem Gebiet der Berufswahl ausreichend Erfahrung sammeln konnte, entweder als zu allgemein oder als zu spezialisiert klassifiziert. Die Berufswahltheorie Hollands wurde in weiterer Folge mehrfach überarbeitet, präzisiert und erweitert und es folgten zahlreiche empirische Nachweise über ihre Anwendbarkeit in der Berufswahlforschung (Holland, 1997; Weinrach & Srebalus, 1994).

2.3.2 Zentrale Annahmen

Die zentralen Annahmen der Berufswahltheorie von Holland können zunächst anhand der folgenden vier Grundannahmen beschrieben werden.

1. *„In our culture, most persons can be categorized as one of six personality types: Realistic, Investigative, Artistic, Social, Enterprising and Conventional“* (Holland, 1997, S. 2)

Grundlegend trifft Holland (1997) die Annahme, dass Menschen im Laufe ihres Lebens einen Persönlichkeitstyp entwickeln, dem sie zugeordnet werden können und der sie von anderen Menschen unterscheidet. Bei der Entwicklung eines Persönlichkeitstyps spielen neben persönlichen und elterlichen Einflussfaktoren auch allgemeine kulturelle Einflussfaktoren eine entscheidende Rolle. Holland (1997) unterscheidet zwischen sechs Persönlichkeitstypen, die durch charakteristische Einstellungen und charakteristisches Verhalten gekennzeichnet sind. Die Persönlichkeitstypen wurden von Bergmann und Eder (2005) ins Deutsche übersetzt.

- *Der realistische Typ (Realistic – R): Handwerklich-technische Orientierung*

Der realistische Typ bevorzugt praktische Tätigkeiten im handwerklichen, landwirtschaftlichen, technischen oder mechanischen Bereich. Er arbeitet gerne mit Werkzeugen, Tieren oder Maschinen. Personen dieses Typs gelten als wenig einfühlsam, materiell orientiert, praktisch veranlagt und unflexibel. Sie besitzen eine eher traditionelle Werthaltung.

- *Der intellektuelle Typ (Investigative – I): Intellektuell-forschende Orientierung*

Der intellektuelle Typ bevorzugt Tätigkeiten im naturwissenschaftlichen oder kulturellen Bereich. Er versucht Probleme zu lösen und deren Ursachen zu verstehen, forscht und experimentiert gerne. Personen dieses Typs gelten als sorgfältig, analytisch, wissbegierig und rational. Sie besitzen eine auf Lernen und Wissenschaft gerichtete Werthaltung.

- *Der künstlerische Typ (Artistic – A): Künstlerisch-sprachliche Orientierung*

Der künstlerische Typ bevorzugt Tätigkeiten im musikalischen, sprachlichen, schriftstellerischen, schauspielerischen und allgemein künstlerischen Bereich. Er arbeitet gerne kreativ und frei von konventionellen Vorgaben. Personen dieses Typs gelten als sensibel, impulsiv, phantasievoll und ideenreich. Sie besitzen eine offene Werthaltung.

- *Der soziale Typ (Social – S): Soziale Orientierung*

Der soziale Typ bevorzugt Tätigkeiten im pädagogischen und sozialen Bereich, im Bereich der Pflege, der Lehre, des Trainings oder der Ausbildung. Er unterstützt, informiert, berät, trainiert und hilft gerne. Personen dieses Typs gelten als verständnisvoll, einfühlsam, hilfsbereit und geduldig. Sie besitzen eine mittelmäßig offene Werthaltung.

- *Der unternehmerische Typ (Enterprising – E): Unternehmerische Orientierung*

Der unternehmerische Typ bevorzugt Tätigkeiten im Bereich der Wirtschaft und der Führung. Er organisiert, beeinflusst und überzeugt gerne und ist an der Erreichung von Unternehmenszielen und der Erwirtschaftung von Gewinn interessiert. Personen dieses Typs gelten als ehrgeizig, dominierend und selbstbewusst. Sie besitzen eine traditionelle und geschlossene Werthaltung.

- *Der konventionelle Typ (Conventional – C): Konventionelle Orientierung*

Der konventionelle Typ bevorzugt Tätigkeiten im Bereich der Verwaltung, der Dokumentation und Organisation. Er arbeitet gerne mit Daten, systematisch und nach klaren Regeln und Strukturen. Personen dieses Typs gelten als gewissenhaft, gehorsam, ordentlich und angepasst. Sie besitzen eine traditionelle und sehr geschlossene Werthaltung.

Entgegen der ursprünglichen Annahme, dass die individuelle Persönlichkeit eines Menschen genau einem der sechs Persönlichkeitstypen entspricht, wird in der aktuellen Theorie angenommen, dass neben der Zuordnung zu einem Primärtyp auch eine Zuordnung zu einem zweiten und dritten Persönlichkeitstyp möglich ist. Daraus ergibt sich aus der individuellen Persönlichkeit eines Menschen ein Persönlichkeitsprofil, das durch einen dreistelligen Buchstabencode – den Holland-Code – gekennzeichnet ist. Dieser beginnt mit dem Buchstaben des Primärtyps, gefolgt von den Buchstaben des Sekundär- und Tertiärtyps. Insgesamt lassen sich so 720 Subtypen, d.h. 720 verschiedene Persönlichkeitsprofile erstellen. Als Beispiel kann der SAE Typ genannt werden, bei dem die soziale Orientierung am stärksten ausgeprägt ist, gefolgt von einer künstlerisch-sprachlichen und einer unternehmerischen Orientierung (Jörin Fux, Stoll, Bergmann & Eder, 2012). Die Zuordnung einer individuellen Persönlichkeit zu den von Holland (1997) postulierten Idealtypen erfolgt anhand der Beobachtung, wie Menschen mit ihrer Umwelt interagieren und auf diese reagieren (Weinrach & Srebalus, 1994). Durch persönliche, elterliche und allgemeine kulturelle Einflussfaktoren lernen bereits Kinder, bestimmte Tätigkeiten zu bevorzugen. Diese Vorliebe für bestimmte Tätigkeiten entwickelt sich zu einem Interesse, das die Person dazu veranlasst, ihre Fähigkeiten in diesem Bereich zu vertiefen und sowohl ihre Art zu denken, Dinge wahrzunehmen als auch zu handeln beeinflusst. Als Folge werden charakteristische Fähigkeiten und Verhaltensweisen gefestigt, die sich in der Interaktion mit oder der Reaktion auf spezifische Umwelten zeigen und unterschiedlich stark mit den postulierten Idealtypen übereinstimmen. Die Persönlichkeitstypen können daher auch als Interessentypen bezeichnet werden und eine Beschreibung der Persönlichkeit einer Person ist mit der Beschreibung ihrer (beruflichen) Interessen in Verbindung zu bringen (Holland, 1996).

Aus den Buchstaben der sechs Persönlichkeitstypen ergibt sich das Wort RIASEC, das die Grundlage für die gleichnamige RIASEC-Theorie und das RIASEC-Modell bildet (Holland, 1997).

2. *„There are six model environments: Realistic, Investigative, Artistic, Social, Enterprising and Conventional“* (Holland, 1997, S. 3)

Anhand der RIASEC-Theorie können nicht nur Personen, sondern auch verschiedene Arbeits- und Lebensumwelten charakterisiert werden. Verschiedene

Umwelten bieten spezifische Möglichkeiten und halten spezifische Probleme bereit. Sie werden daher vorwiegend von Personen des gleichen Persönlichkeitstyps aufgesucht, geprägt und charakterisiert. Spezifische Umwelten lassen sich anhand der gleichen Dimensionen beschreiben wie die Personen, die in ihnen arbeiten und leben (Weinrach & Srebalus, 1994). Menschen innerhalb einer beruflichen Umwelt weisen ähnliche Persönlichkeitseigenschaften auf und zeigen ähnliche Reaktionen auf bestimmte Situationen. Die Zuordnung einer Umwelt zu den verschiedenen Typen kann entweder anhand der Anzahl der in ihr vorkommenden Persönlichkeitstypen erfolgen oder anhand einer Berufsanalyse, bei der die Inhalte und Anforderungen einer spezifischen beruflichen Umwelt betrachtet werden (Bergmann & Eder, 2005).

3. *„People search for environments that will let them exercise their skills and abilities, express their attitudes and values, and take on agreeable problems and roles“* (Holland, 1997, S. 4)

Personen suchen nach beruflichen Umwelten, die zu ihrem individuellen Persönlichkeitsprofil passen. In Umwelten, die den eigenen Interessen, Einstellungen und Werten entsprechen, können diese geäußert und für die Person selbst akzeptable Rollen eingenommen werden. Auch die für einen Persönlichkeitstyp spezifischen Fähigkeiten können in einer passenden Umwelt optimal eingesetzt, trainiert und erweitert werden. Die Berufswahl kann damit als Ausdruck der Persönlichkeit betrachtet werden, bei der die Passung zwischen Persönlichkeits- und Umwelttyp im Vordergrund steht. Gute Berufsentscheidungen zeichnen sich dadurch aus, dass die persönlichen Interessen mit der Umwelt des gewählten Berufs übereinstimmen. Zentral für die vorliegende Arbeit ist die Annahme, dass Personen mit ähnlichen Interessen auch eine ähnliche berufliche Umwelt wählen (Holland, 1997).

4. *„Behavior is determined by an interaction between personality and environment“* (Holland, 1997, S. 4)

Die wechselseitige Interaktion zwischen Person und Umwelt und eine daraus resultierende gegenseitige Beeinflussung sind zentraler Bestandteil der Berufswahltheorie von John Holland (1997). Personen eines bestimmten Persönlichkeitstyps suchen nach passenden Umwelten und prägen diese durch ihre Werte, Einstellungen und Handlungen. Personen, die in einer spezifischen Umwelt

tätig sind, suchen wiederum nach Personen mit einem ähnlichen Persönlichkeitstyp (Bergmann & Eder, 2005). Somit ist das (berufliche) Verhalten einer Person immer durch die Interaktion mit der Umwelt bestimmt. Sind sowohl der Persönlichkeits-, als auch der Umwelttyp bekannt, lassen sich Vorhersagen über berufsbezogenen Entscheidungen und Entwicklungen treffen. Die Interaktion zwischen Person und Umwelt beeinflusst neben der Ausbildungs- und Berufswahl auch das Sozialverhalten sowie den beruflichen Erfolg (Holland, 1997; Jörin Fux et al., 2012).

Auf Basis der beschriebenen Grundannahmen entwickelte Holland (1997) ein hexagonales Strukturmodell, das wiederum die Grundlage für die Vervollständigung seines theoretischen Konzepts bildet. *Abbildung 1* zeigt die sechs verschiedenen Persönlichkeits- und Umwelttypen, die sich in einem Hexagon gegenüber stehen.

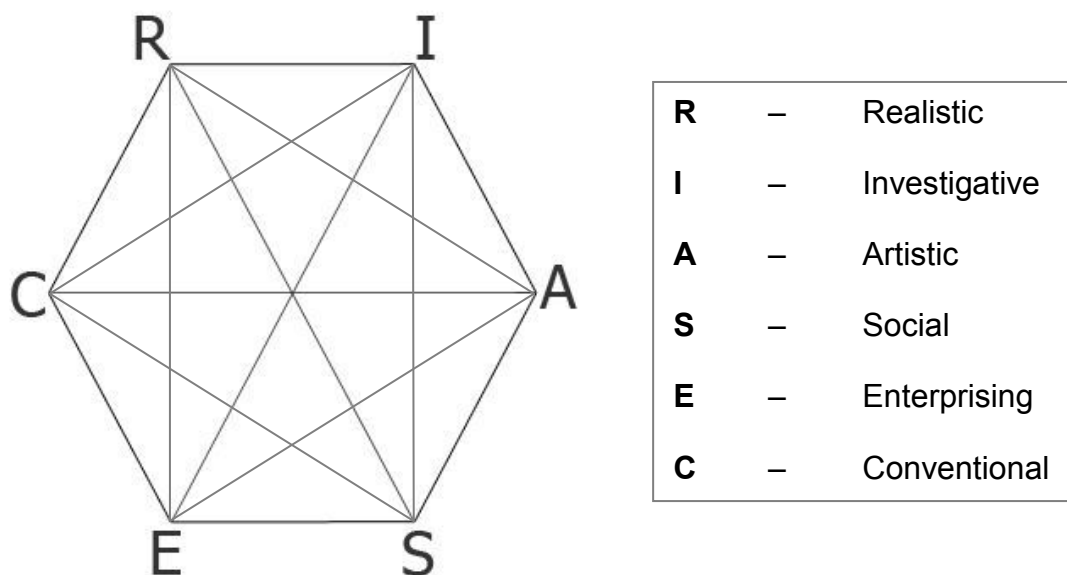


Abbildung 1. Hexagonales Strukturmodell der RIASEC-Dimensionen (nach Holland, 1997).

Dabei befindet sich jeder der sechs Persönlichkeits- bzw. Umwelttypen in je einer Ecke des Hexagons. Die Abstände im Hexagon sind umgekehrt proportional zu den theoretischen Beziehungen, d.h. die Ähnlichkeit zwischen den verschiedenen Typen ist umso größer, je näher die Dimensionen im Hexagon beieinander liegen. Die soziale Orientierung ist der künstlerisch-sprachlichen Orientierung demnach sehr ähnlich, während sie der handwerklich-technischen Orientierung am unähnlichsten ist. Die Validität des hexagonalen Strukturmodells konnte bereits mehrfach bestätigt werden (Tracy & Rounds, 1995).

Zur Vervollständigung seines theoretischen Konzepts trifft Holland (1997) auf Basis des hexagonalen Strukturmodells vier weitere wichtige Annahmen:

1. *Konsistenz*

Die Konsistenz ist ein Ausdruck der Ähnlichkeit innerhalb eines Persönlichkeitsprofils. Wenn die ersten beiden Buchstaben im Holland-Code im hexagonalen Strukturmodell nebeneinander liegen, spricht man von einer hohen Konsistenz. Andersrum spricht man von einer niedrigen Konsistenz, wenn die ersten beiden Buchstaben im Holland-Code einander gegenüber liegen. Liegen die ersten beiden Buchstaben im Holland-Code weder nebeneinander, noch einander gegenüber, spricht man von einer mittleren Konsistenz. Je höher die Konsistenz, desto besser gelingt die Vorhersage beruflicher Präferenzen. Auch (berufliche) Umwelten können mehr oder weniger konsistent sein.

2. *Differenziertheit*

Personen sowie Umwelten unterscheiden sich in dem Ausmaß, in dem sie den im RIASEC-Modell postulierten Typen entsprechen. Der Grad der Differenziertheit beschreibt, wie eindeutig die individuelle Persönlichkeit einem Persönlichkeitstyp zugeordnet werden kann, d.h. wie rein die Übereinstimmung zwischen der Persönlichkeit und dem postulierten Persönlichkeitstyp ist. Eine Person ist hoch differenziert, wenn sie eine große Ähnlichkeit mit einem Persönlichkeitstyp und gleichzeitig nur eine geringe Ähnlichkeit mit den anderen Persönlichkeitstypen aufweist. Personen, die auf allen sechs Dimensionen nahezu gleich große Ausprägungen aufweisen, gelten als wenig differenziert. Ein undifferenziertes Profil kann einerseits bedeuten, dass die Person ein breit gefächertes Spektrum an Interessen aufweist oder aber auch, dass sie sich über ihre Interessen (noch) unklar ist (Jörin Fux et al., 2012).

3. *Identität*

Identität beschreibt die Klarheit von Personen über ihre eigenen Ziele, Interessen, Werte oder Fähigkeiten. Bei klaren und stabilen Vorstellungen spricht man von einer hohen Identität. So liegt beispielsweise eine hohe berufliche Identität vor, wenn eine Person eine klare Vorstellung über ihre beruflichen Interessen und Ziele hat. Eine hohe Identität bei Umwelten ist dann gegeben, wenn die umweltspezifischen Ziele, Aufgaben oder Belohnungen klar und eindeutig sind und stabil über eine längere Zeitspanne beibehalten werden (Holland, 1997). Die Identität steht in engem

Zusammenhang mit den theoretischen Konstrukten der Konsistenz und der Differenziertheit (Bergmann, 2004).

4. *Kongruenz*

Die Kongruenz beschreibt den Grad der Übereinstimmung zwischen Person und Umwelt und ist damit zentraler Bestandteil der Berufswahltheorie von John Holland (1997). Sie kann anhand der Lage des Persönlichkeits- und des Umwelttyps im hexagonalen Modell bestimmt werden. Liegen Persönlichkeits- und Umwelttyp an der gleichen Stelle, ist höchste Kongruenz gegeben. Die Person befindet sich in einer Umwelt, die Möglichkeiten und Belohnungen bietet, die den Interessen und Fähigkeiten der Person entsprechen. Wenn keine Übereinstimmung zwischen Person und Umwelt gegeben ist und sich der Persönlichkeits- und der Umwelttyp im hexagonalen Modell gegenüber liegen, spricht man von Inkongruenz. Zwischen einer maximal ausprägten Kongruenz und der Inkongruenz finden sich noch zwei weitere Abstufungen. Bei einer mittleren Kongruenz liegen der Persönlichkeits- und der Umwelttyp direkt nebeneinander und bei einer niedrigen Kongruenz befindet sich zwischen den zwei Typen eine andere Dimension. Da sich Personen in Umwelten, die ihrer Persönlichkeit entsprechen am wohlsten fühlen, wird ein höchstmögliches Maß an Kongruenz angestrebt. Das Konstrukt der Kongruenz konnte anhand mehrerer empirischer Studien belegt werden. Es dient der Vorhersage von Berufserfolg und Zufriedenheit sowie der Stabilität der eingeschlagenen Laufbahn (Holland, 1997).

Das RIASEC-Modell, welches anhand eines hexagonalen Strukturmodells veranschaulicht werden kann, bildet die Grundlage der Berufswahltheorie von John Holland (1997). Sowohl Personen, als auch Umwelten können den darin dargestellten Persönlichkeits- bzw. Umwelttypen zugeordnet werden. Zu den vier zentralen Annahmen der Theorie gehören außerdem eine Passung sowie gegenseitige Beeinflussung von Person und Umwelt. Weitere wichtige Annahmen der Theorie stellen die Konsistenz, Differenziertheit, Identität und Kongruenz dar.

2.3.3 Weiterentwicklungen des RIASEC-Modells

Das RIASEC-Modell wurde in der Folge mehrfach untersucht und weiterentwickelt. Die wichtigsten Weiterentwicklungen, die vor allem die Anzahl der Dimensionen im Hexagon sowie die hexagonale Struktur selbst betreffen, sollen an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Das hexagonale Modell wurde um zwei Dimensionen erweitert, die die hexagonale Struktur aufspannen (Prediger, 1982). Die erste Dimension besteht aus den Polen Daten und Ideen (DATA/IDEAS), die zweite Dimension aus den Polen Dinge und Menschen (THINGS/PEOPLE). Die vier Pole beschreiben verschiedene berufliche Arbeitsaufgaben, die unterschiedlich stark mit den sechs Persönlichkeitstypen korrelieren. *Abbildung 2* zeigt das erweiterte Modell.

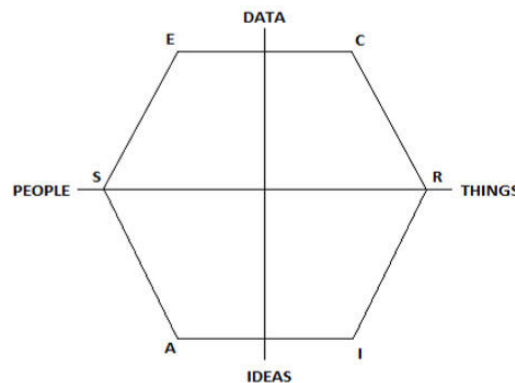


Abbildung 2. Das RIASEC-Modell erweitert um die zwei Dimensionen Daten/Ideen (DATA/IDEAS) und Dinge/Menschen (THINGS/PEOPLE) (nach Prediger, 1982).

Weiter wurde das Hexagon, in dem die Dimensionen durch gerade Linien verbunden sind, durch ein Circumplex, einen Kreis, abgelöst und das neue Circumplex-Modell konnte mehrfach bestätigt werden (Armstrong, Hubert und Rounds, 2003; Darcy & Tracey, 2007; Tracey & Rounds, 1995). Auf diesem Modell können unterschiedlich viele Dimensionen positioniert werden. In einer Untersuchung konnten acht Dimensionen identifiziert werden, um die beruflichen Interessen zu beschreiben (Tracey & Rounds, 1996a; Tracey & Rounds, 1996b).

Abbildung 3 zeigt das Circumplex-Modell und die Anordnung der acht Dimensionen, die inhaltlich mit den Dimensionen des RIASEC-Modells in Zusammenhang stehen.

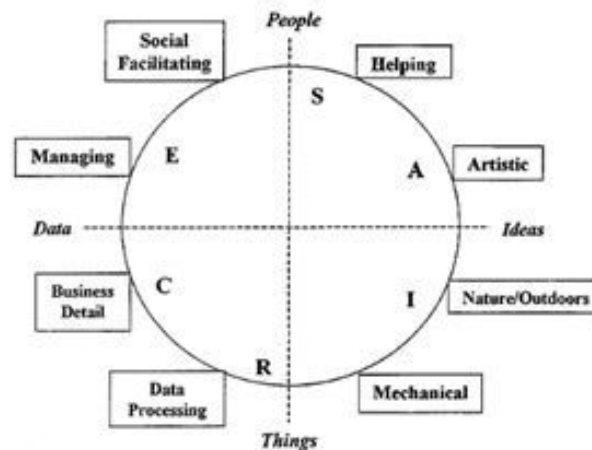


Abbildung 3. Das Circumplex-Modell und die Anordnung der acht Dimensionen, die berufliche Interessen beschreiben (Tracey, 2002, S.123).

Von Nagy et al. (2010) wurde darauf hingewiesen, dass die Abstände zwischen den Dimensionen auf dem Circumplex-Modell ungleich groß sind.

Die von Prediger (1982) postulierten Dimensionen wurden später um eine dritte Dimension erweitert (Tracey, 2002; Tracey & Rounds, 1996a). Diese dritte Dimension wurde als Prestige interpretiert und bildet zusammen mit den beiden anderen Dimensionen ein kugelförmiges Modell, welches in *Abbildung 4* dargestellt wird.

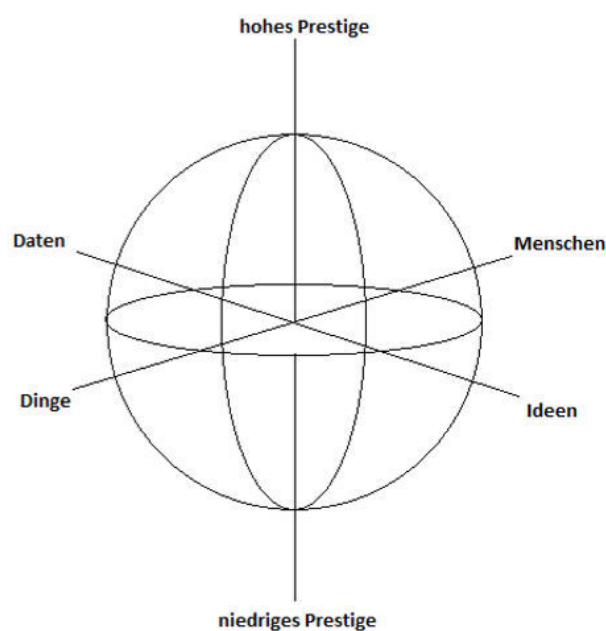


Abbildung 4. Die Prestigeachse im kugelförmigen Modell (nach Tracey, 2010).

Entlang der Prestigeachse können Berufsbereiche angeordnet werden, die durch niedriges bis hohes Prestige gekennzeichnet sind. In einer Untersuchung konnte gezeigt werden, dass sich die Dimension Prestige und die Variable Geschlecht beeinflussen (Einarsdóttir & Rounds, 2000).

Das Konstrukt der Interessen ist sehr komplex und bedarf weiterer umfangreicher Analysen (Wille et al., 2014). So konnte beispielsweise gezeigt werden, dass Interessen durch andere Variablen, wie beispielsweise die Fähigkeit einer Person, beeinflusst werden können (Armstrong et al., 2008). Auch die Anzahl der dem Interesse zugrunde liegenden Dimensionen konnte bis dato nicht eindeutig bestimmt werden. Neben der vorgestellten Erweiterung der hexagonalen Struktur auf acht Dimensionen erscheint eine Erweiterung der hexagonalen Struktur auch auf Basis anderer Untersuchungen sinnvoll. Eine Verdopplung der sechs Dimensionen auf zwölf Dimensionen erlaubt eine präzisere Erfassung von Interessen und bildet die theoretische Grundlage für das dieser Arbeit zugrunde liegende Erhebungsinstrument STUDIEN-NAVI, welches unter *2.5 Erfassung von Interesse* detailliert beschrieben wird (Gittler, 2005).

2.4 Praktische Bedeutung

Im Folgenden werden die praktische Bedeutung von Interesse allgemein und die praktische Bedeutung der Berufswahltheorie von John Holland (1997) im Speziellen genauer erläutert.

Persönlichkeitsmerkmale entwickeln sich durch Lernprozesse und können durch diese verändert werden. Dadurch ist es schwer, die Stabilität von Persönlichkeitsmerkmalen zweifelsfrei zu bestätigen. Es konnte jedoch gezeigt werden, dass Persönlichkeitsmerkmale und Interessen, die mit der Berufswahl in Verbindung stehen, weitgehend stabil sind (Brown, 1994). Ein hohes Interesse für ein Thema oder einen Gegenstand führt zu einer ausdauernden Beschäftigung mit diesem Thema oder Gegenstand und in der Folge zu einem Lernerfolg (Krapp, 2002). Berufliche Interessen sind daher geeignet, akademische und berufliche Leistungen sowie die Arbeitsausdauer einer Person vorherzusagen (Nye et al., 2012; Rolfs, 2001; Rounds & Su, 2014). Neben dem Erfolg beeinflussen berufliche Interessen auch die Studien- und Berufszufriedenheit sowie die Gewissheit der Berufswahl (Armstrong et al., 2008; Spokane et al., 2000; Tracey, 2010). Sowohl die Stabilität der Berufswahl, als auch die Berufszufriedenheit weisen einen hohen

Zusammenhang mit der von Holland (1997) beschriebenen Kongruenz auf (Tracey et al., 2014). Die Kongruenz steht wiederum in engem Zusammenhang mit der Differenziertheit. Je differenzierter die beruflichen Interessen einer Person sind, desto leichter fällt die Entscheidung zwischen verschiedenen beruflichen Alternativen und desto günstiger ist die persönliche Einstellung zur Berufswahl. Kongruente Berufswünsche und Entscheidungen sind in der Regel stabiler und führen zu einer höheren Zufriedenheit (Bergmann, 1993). Es konnte sogar gezeigt werden, dass die Kongruenz eine bessere Vorhersage bezüglich der Stabilität der Studienwahl liefert, als das Niveau kognitiver Testleistungen (Brandstätter, Farthofer & Grillich, 2001).

Die von Holland (1997) postulierte Passung zwischen Person und Umwelt kann durch eine Analyse der Fähigkeiten, Eigenschaften und Werte einer Person sowie einer Analyse des beruflichen Umfelds ermittelt werden. Diese Informationen können in Diagnostika verarbeitet werden, die beispielsweise im Bereich der Berufswahlberatung Anwendung finden (Armstrong et al., 2008). Die Berufswahltheorie von John Holland (1997) stellt nicht nur eine große Errungenschaft für die Grundlagenforschung dar, sondern auch für die angewandte Psychologie, insbesondere die praktische Studien- und Berufsberatung. Die Theorie hat vor allem durch ihre empirische Überprüfbarkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen und hat einen großen wissenschaftlichen sowie praktischen Stellenwert (Rolfs, 2001; Tracy & Rounds, 1995). Viele psychologische Inventare zur Messung von (Berufs- und Studien-) Interessen wurden auf Basis dieses theoretischen Konzepts entwickelt und die Theorie erfreut sich großer Verbreitung (Bergmann & Eder, 2005; Jörin Fux et al., 2012; Nauta, 2010; Weinrach & Srebalus, 1994).

2.5 Erfassung von Interesse

Allgemein kann die Erfassung von Interesse anhand objektiver und subjektiver Verfahren erfolgen. Objektive Verfahren ziehen definierte Indizes heran, um Interesse zu messen. Dazu zählen beispielsweise die Zeit, die für eine bestimmte Sache aufgewendet wird oder physiologische Reaktionen, die während einer Sache von Interesse auftreten. Die Validität objektiver Verfahren wird allerdings durch die geringen Interkorrelationen zwischen den verschiedenen Indizes in Frage gestellt. Subjektive Verfahren erfassen Interesse im Rahmen von Befragungen und Testungen und können den objektiven Verfahren vorgezogen werden (Todt, 1978). Weiter werden vier Arten von Interessen unterschieden, die eine unterschiedliche

Erfassung verlangen. Manifeste Interessen drücken sich in Taten aus, wie beispielsweise der Wahl eines bestimmten Berufs. Getestete Interessen sind manifeste Interessen, die unter standardisierten Bedingungen beobachtet werden können. Geäußerte Interessen drücken sich in Worten aus und beruhen auf der Angabe von Präferenzen. Erfragte Interessen können anhand eines Fragebogens erfasst werden (Super, 1957).

In Bezug auf die Erfassung beruflicher Interessen, die als stabil und überdauernd gelten, haben sich diagnostische Interessensverfahren bewährt (Bergmann & Eder, 2005). Bei den Verfahren, die häufig auch als Interessenstests bezeichnet werden, handelt es sich aber tatsächlich um Fragebögen, die Interesse subjektiv erfassen. Es konnte gezeigt werden, dass Interessensverfahren den Laufbahnverlauf in Bezug auf das Studium und/oder den Beruf einer Person zuverlässig vorhersagen können (Bergmann, 1994). Die diagnostischen Verfahren werden daher weitläufig im Rahmen der Studien- und Berufswahlberatung eingesetzt (Heukamp, Putz, Milbradt & Hornke, 2009; Wetzel & Hell, 2012). Die Verfahren unterscheiden sich u.a. in der Art der Itemkonstruktion, dem Antwortformat und der Anzahl der erfassten Interessensrichtungen. Das gängigste Antwortformat ist die Einzelitem-Beantwortung anhand einer fünfstufigen Skala, auf Basis derer ein Interessensprofil der Personen erstellt werden kann (Bergmann & Eder, 2005). Gegenüber einem Forced-Choice-Format, bei dem der Antwortende zwischen gegebenen Alternativen wählen muss und bei dem nur eine relative Bevorzugung einer Antwort gegenüber der Anderen erfragt wird, kann anhand einer fünfstufigen Skala auch die Höhe des Interesses ermittelt werden. Die Anzahl der erfassten Interessensrichtungen variiert bei den verschiedenen diagnostischen Verfahren zwischen sechs und 23 (Buse, 1996). Grundsätzlich wird die Anzahl der unterschiedenen Interessensrichtungen anhand der faktorenanalytischen Methode ermittelt, die manifesten Interessensäußerungen auf Itemebene latente Faktoren zugrunde legt, um die Komplexität des Konstrukts zu reduzieren. Die faktorenanalytische Methode findet auch im Rahmen dieser Arbeit Anwendung.

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Inventare zur Messung von beruflichem Interesse kurz vorgestellt werden. Es handelt sich dabei um diagnostische Verfahren zur Erfassung von beruflichem Interesse, die im deutschsprachigen Raum Anwendung finden.

- *Allgemeiner-Interessen-Struktur-Test (AIST-R)/Umwelt-Struktur-Test (UST-R)*

Dieser Test von den Autoren Bergmann und Eder (2005) besteht aus zwei Teilen und basiert auf dem theoretischen Konzept der Berufswahltheorie von John Holland (1997). Der AIST-R dient der Erfassung schulischer und beruflicher Interessen und damit der Persönlichkeitsbeschreibung. Er basiert auf den sechs von Holland (1997) postulierten Persönlichkeitsdimensionen und besteht aus 60 Items, die anhand einer fünfstufigen Skala beantwortet werden müssen. Beim UST-R liegt der Fokus auf der Erfassung von schulischen und beruflichen Umwelten anhand derselben Interessensdimensionen. Auch dieser Teil besteht aus 60 Items, die inhaltlich stark an den Items des AIST-R orientiert sind. Das Ziel ist die Ermittlung der Berufswahlreife, dem Grad der Informiertheit über den präferierten Beruf. Die Vorgabe beider Teiler ermöglicht es, die Passung zwischen Person und Umwelt im Sinne von Holland (1997) zu eruieren, d.h. die Kongruenz zu bestimmen (Kubinger, 2009). Das Inventar ermöglicht neben der Erfassung der sechs Dimensionen nach Holland (1997) und der Kongruenz auch die Erfassung der Differenziertheit und Konsistenz. Das Verfahren eignet sich zur Vorgabe bei Personen ab 14 Jahren und findet vor allem bei Fragen zur Berufs- oder Laufbahnwahl Anwendung (Bergmann & Eder, 2005).

- *Berufs-Interessen-Test II (BIT-II)*

Der BIT-II von den Autoren Irle und Allehoff (1984) basiert auf keiner konkreten Theorie. Das Verfahren unterscheidet insgesamt neun berufsbezogene Interessensrichtungen: Technisches Handwerk, Gestaltendes Handwerk, Technische und Naturwissenschaftliche Berufe, Ernährungs-Handwerk, Land- und Forstwirtschaftliche Berufe, Kaufmännische Berufe, Verwaltende Berufe, Literarische und Geisteswissenschaftliche Berufe, sowie Sozialpflege und Erziehung. Der BIT-II besteht aus zwei Parallelformen. Bei einer Form muss die Person anhand einer fünfstufigen Skala angeben, wie gerne sie eine Tätigkeit ausführt. Diese Form besteht aus insgesamt 81 Items, d.h. 81 Präferenzurteilen. Bei der zweiten Form handelt es sich um ein Forced-Choice-Format. Aus vier vorgegebenen Tätigkeiten müssen zwei Tätigkeiten gewählt werden: Die Tätigkeit, die die Person am liebsten ausführt und die Tätigkeit, die die Person am wenigstens gern ausführt. Die zweite Form besteht ebenfalls aus 81 Items, d.h. 81 Wahlentscheidungen. Der BIT-II findet

neben seinem Einsatz in der Berufs- und Eignungsdiagnostik auch in der Personalberatung Anwendung (Irle & Allehoff, 1984).

- *Explorix® - Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung*

Das Verfahren Explorix® von den Autoren Jörin Fux, Stoll, Bergmann und Eder (2012) basiert auf dem Verfahren der Self-Directed-Search® (SDS) von John Holland (1994). Die theoretische Grundlage bilden die sechs von Holland (1997) postulierten Persönlichkeitsdimensionen. Das Verfahren dient der Ermittlung des persönlichen, dreistelligen Holland-Codes. In einem dazugehörigen Berufsregister finden sich Berufsvorschläge zu den jeweiligen Codes. Das Verfahren erfordert keine abschließende Beratung, es kann selbstständig durchgeführt, ausgewertet und interpretiert werden. Es kann ab einem Alter von 16 Jahren eingesetzt werden und findet bei Fragen zur Berufswahl oder Laufbahnplanung Anwendung (Jörin Fux et al., 2012).

- *Das STUDIEN-NAVI*

Das STUDIEN-NAVI von Gittler und Test 4 U GmbH (2012) basiert auf einer Weiterentwicklung der sechs Persönlichkeitsdimensionen nach Holland (1997), welche nach neuerer Untersuchung empirisch begründet auf zwölf (Sub-) Dimensionen ausdifferenziert wurden (Gittler, 2005). Aus jeder der sechs RIASEC-Dimensionen ergeben sich je zwei eigenständige (Sub-) Dimensionen. Diese zwölf (Sub-) Dimensionen eignen sich, um Interesse differenzierter und präziser zu beschreiben (Milatz, Kappler & Gittler, 2013). *Abbildung 5* zeigt die Dimensionen und ihre Verbindung zu den ursprünglichen sechs Persönlichkeitsdimensionen nach Holland (1997) im Überblick.

Dimensionen nach Holland (1997)		Dimensionen nach Gittler (2005)	
R	Realistic	R1	Praktisch-technisches Interesse
		R2	Praktisch-handwerkliches Interesse
I	Investigative	I1	Forschend-intellektuelles Interesse (theorie- und hypothesenprüfend)
		I2	Allgemein-intellektuelles Interesse (wissbegierig in verschiedenen Bereichen)
A	Artistic	A1	Kreativ-künstlerisches Interesse (auch an Eigenkreationen)
		A2	Allgemein-kulturelles und sprachliches Interesse
S	Social	S1	Sozial-unterstützendes Interesse (auch pflegende Tätigkeiten)
		S2	Sozial-beratendes Interesse (Unterrichts- und Lehrtätigkeiten, Fördermaßnahmen)
E	Enterprising	E1	Unternehmerisches Interesse: Gewinn- und Verkaufsorientierung
		E2	Unternehmerisches Interesse: Leitungs- und Managementorientierung
C	Conventional	C1	Interesse an Regelmäßigkeit, klaren Strukturen und Richtlinien sowie deren Kontrolle
		C2	Interesse an Dokumentation und verwaltend-ordnenden Tätigkeiten

Abbildung 5. Die Ausdifferenzierung der sechs Persönlichkeitsdimensionen nach Holland (1997) auf zwölf (Sub-) Dimensionen (nach Gittler, 2005).

Eine detaillierte Beschreibung der zwölf Interessensdimensionen nach Gittler (2005) findet sich unter *Anhang 3*.

Das STUDIEN-NAVI ist ein wissenschaftlich fundiertes und evidenzbasiertes Verfahren zur Studienwahlberatung, das hochschulübergreifend eingesetzt werden kann. Der Online-Interessensfragebogen liefert ein individuelles Interessensprofil, das mit den typischen Profilen aller erfassten Studienrichtungen (Gruppeninteressen von Studierenden) anhand statistischer Ähnlichkeitsanalysen verglichen wird. Auf Basis dieses Vergleichs erhält der Anwender eine objektive Rangreihung der Studienrichtungen, die am besten zu seinem persönlichen Interessensprofil passen. Die Datenbank der empirisch erhobenen Interessensprofile umfasst derzeit 125 verschiedene Studienrichtungen bzw. Studiencluster und Normdaten von über 17.000 Studierenden. Findet sich zwischen verschiedenen Studienrichtungen kein signifikanter Unterschied in den zwölf Interessensdimensionen, können diese

Studienrichtungen zu einem Studiencluster zusammengefasst werden. Das STUDIEN-NAVI kann vom Anwender selbstständig als Online-Fragebogen durchgeführt werden (www.studien-navi.at) und erfordert keinen zusätzlichen Berater oder eine zusätzliche Interpretation. Während der 15-minütigen Bearbeitungszeit sollen 120 Aussagen auf einer sechsstufigen Skala eingeschätzt werden. Die Antwortskala reicht von Zustimmung (+++) bis Ablehnung (---). Die evidenzbasierte Auswertung erfolgt automatisiert und ein detaillierter Ergebnisbericht liefert eine übersichtliche Aufbereitung der Ergebnisse. Dieser umfasst das individuelle Interessenprofil sowie eine Rangreihung der 125 Studienrichtungsvorschläge von passend bis nicht passend, wobei die ersten 30 Vorschläge für die zukünftige Studienwahl näher in Betracht gezogen werden sollten. Das STUDIEN-NAVI richtet sich an Personen ab 15 Jahren, die einen Studienbeginn, -Wechsel oder eine berufliche Neuorientierung in Betracht ziehen. Es dient als Orientierungshilfe sowie Entscheidungshilfe und kann dem Anwender neue Perspektiven eröffnen (Gittler & Test 4 U GmbH, 2012).

Im Rahmen dieser Arbeit findet eine um 44 Items erweiterte Form des STUDIEN-NAVI Anwendung, die im Vergleich zur bestehenden Form des STUDIEN-NAVI mit 120 Items aus insgesamt 164 Items besteht. Diese erweiterte Form wird unter 5.2 *Erhebungsinstrument* ausführlich beschrieben.

3 Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service

Im Folgenden wird der Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service näher beschrieben. Neben den Spezifika des Studiums selbst sind v.a. die Möglichkeiten der Zulassung von Bedeutung. Zusätzlich wird der am besten mit diesem Studiengang vergleichbare Studiengang in Österreich vorgestellt.

3.1 Das Studium

Der Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service steht an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg Polizeibeamten des Landes Baden-Württemberg zur Verfügung. Die Hochschule befindet sich in Villingen-Schwenningen, Baden-Württemberg.

Hier werden die StudentInnen für den gehobenen Polizeivollzugsdienst ausgebildet. Der gehobene Dienst zählt zu den Laufbahngruppen im deutschen Beamtenrecht und geht mit einer höheren Besoldungsgruppe, d.h. einem höheren Gehalt einher.

Darüber hinaus hält der gehobene Dienst Aufstiegsmöglichkeiten bereit und unterscheidet sich auch im Ausmaß der möglichen Verantwortungsübernahme von der ihm vorangestellten Stufe des mittleren Dienstes. Eine Tätigkeit im gehobenen Dienst bietet Führungs- und Leistungsaufgaben in den verschiedenen polizeidienstlichen Bereichen. Zu den gängigen polizeidienstlichen Bereichen zählen u.a. der Streifendienst, die Arbeit bei der Kriminalpolizei, der Bezirks- und Ermittlungsdienst, die Bereitschaftspolizei und das Spezialeinsatzkommando (SEK). Zusätzlich dient ein erfolgreich absolviertes Studium, bei dem die Abschlussbezeichnung „Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service“ verliehen wird, zur Qualifikation für ein Masterstudium.

Das Studium dauert in der Regel drei Jahre, wobei sich der Ablauf abhängig von der Zulassung geringfügig unterscheidet. Die Zulassung kann als Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife oder als Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst erfolgen. Auf diese Unterscheidung wird unter 3.2 *Die Zulassung* detailliert eingegangen. Direkteinsteiger müssen vor Beginn des eigentlichen Studiums eine 9-monatige Vorausbildung absolvieren. Das Studium selbst gliedert sich in sechs Semester. Das erste Semester besteht aus einem Grundpraktikum. Bei Aufsteigern gilt das Grundpraktikum bereits durch die vorangegangene Dienstzeit als erbracht und sie steigen erst direkt im zweiten Semester in das Studium ein. Das zweite und das dritte Semester bilden zusammen das Grundstudium. Im vierten Semester folgt ein Hauptpraktikum und die letzten beiden Semester werden als Hauptstudium bezeichnet. Durch den regelmäßigen Wechsel zwischen praktischen und theoretischen Inhalten werden den StudentInnen „in anwendungsbezogener Lehre die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden sowie die berufspraktischen Fähigkeiten und Kenntnisse, die zur Erfüllung der Aufgaben des gehobenen Dienstes [...] erforderlich sind“ an der Hochschule für Polizei vermittelt (Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, 2017).

Die Hochschule für Polizei beschäftigt nach aktuellen Angaben 58 hauptamtliche DozentInnen und 74 VerwaltungsmitarbeiterInnen und bietet insgesamt rund 1300 Studienplätze. Die Zulassung zum Studium erfolgt einmal im Jahr, somit können die StudentInnen eindeutig einem von drei Studienjahrgängen zugeordnet werden. Jeder Studienjahrgang besteht aus ca. 400 StudentInnen. Die Studienjahrgänge werden fortlaufend durchnummeriert. Ein Jahrgang gliedert sich in verschiedene Klassen, die mit Schulklassen vergleichbar sind. Eine Klasse besteht aus etwa 30 StudentInnen.

Im Oktober dieses Jahres beginnt der 40. Studienjahrgang mit dem fachtheoretischen Studium an der Hochschule für Polizei. Der Studienfortschritt wird von den StudentInnen selbst oft nicht in Semestern, sondern in Studienjahren angegeben. StudentInnen im ersten und zweiten Semester befinden sich im ersten Studienjahr, StudentInnen im dritten und vierten Semester im zweiten Studienjahr und StudentInnen im fünften und sechsten Semester befinden sich dementsprechend im dritten Studienjahr. Das Verhältnis von Studenten zu Studentinnen liegt bei etwa zwei Dritteln zu einem Drittel (2:1) (Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, 2017).

3.2 Die Zulassung

Die allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen für den polizeilichen Dienst müssen immer erfüllt sein. Wer sich für den polizeilichen Dienst bewirbt, darf nicht mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sein und muss einen einwandfreien Leumund besitzen. Weiter muss er für die freiheitlich-demokratische Grundordnung eintreten, wie sie im Grundgesetz verankert ist. BewerberInnen müssen mindestens 160 cm groß sein, körperlich und gesundheitlich fit und über einen Body-Mass-Index (BMI) zwischen 18 und 27,5 verfügen. Eine weitere Voraussetzung ist der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, ein Deutsches Sportabzeichen oder alternativ die Absolvierung eines 3.000m-Laufs im Rahmen des Auswahltests sowie der Nachweis der Schwimmfähigkeit. Die Zulassung zum Studium an der Hochschule für Polizei kann, wie oben bereits erwähnt, auf zwei Arten erfolgen.

Zum Einen ist der Aufstieg aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst zu nennen. Alle Personen, die zumindest über einen mittleren Bildungsabschluss mit einer Durchschnittsnote von mindestens 3,2 verfügen, nicht jünger als 16,5 und nicht älter als 30 Jahre sind und die oben beschriebenen allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, können sich für eine Ausbildung für die Laufbahn des mittleren Polizeivollzugsdienstes bewerben. Um zur Ausbildung zugelassen zu werden, müssen die BewerberInnen einen Auswahltest und eine polizeiärztliche Untersuchung bestehen. Die Ausbildung selbst dauert zwei Jahre. Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und zusätzlich mindestens dreijähriger Berufserfahrung können sich die PolizeibeamtInnen für die Zulassung zum gehobenen Polizeivollzugsdienst bewerben. Voraussetzungen sind neben der mindestens fünfjährigen Polizeidienstzeit eine bestandene Laufbahnprüfung für den

mittleren Dienst sowie eine persönliche und fachliche Eignung. Die Bewerber müssen sich im mittleren Dienst durch überdurchschnittliche Kenntnisse und Leistungen bewährt haben und dürfen das 36. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Bewerbung zur Zulassung zum gehobenen Polizeivollzugsdienst umfasst außerdem ein verpflichtendes Beratungsgespräch und das Bestehen einer besonderen Eignungsprüfung. Die Prüfung besteht aus drei schriftlichen Aufsichtsarbeiten und einer mündlichen Prüfung. Zu den schriftlichen Aufsichtsarbeiten gehören eine Aufsichtsarbeit im Fach Deutsch, eine Aufsichtsarbeit im Fach Englisch und eine Fachspezifische Aufsichtsarbeit, in der anhand eines typischen Sachverhalts einsatz- und kriminaltaktische sowie rechtliche Gesichtspunkte geprüft werden. Die mündliche Prüfung umfasst allgemeine kulturelle, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Themen.

Zum Anderen können sich Personen mit Abitur oder Fachhochschulreife als Direkteinsteiger bewerben, wobei ihr Notendurchschnitt mindestens 3,0 betragen muss. Neben den oben genannten allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen dürfen die BewerberInnen am Einstellungstag höchstens 31 Jahre alt sein und müssen über einen Führerschein der Klasse B verfügen. Die BewerberInnen müssen neben einer polizeiärztlichen Untersuchung einen standardisierten Auswahltest an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg absolvieren. In der computerbasierten Testphase wird zunächst das Sprachverständnis anhand von 30 Multiple-Choice Fragen und anschließend die Rechtschreibfähigkeit anhand eines Diktats geprüft. Wurden beide Test erfolgreich absolviert, folgt ein 90-minütiger Intelligenztest zu verbaler, rechnerischer und logischer Intelligenz. Im Anschluss findet ein Auswahlgespräch in Form eines strukturierten multimodalen Interviews statt. Das Auswahlgespräch beinhaltet Fragen zur Kompetenz und Motivation und wird in der Regel von einem erfahrenen Polizeibeamten durchgeführt. Das Ziel ist eine faire und objektive Bewertung der Passung von BewerberIn und Polizeiberuf. In einem anschließenden Abschlussgespräch erfahren die BewerberInnen ihre Testergebnisse und bekommen abhängig davon Auskunft über ihre Einstellungszusage bzw. – Absage.

Während die Polizei Baden-Württemberg aktiv nach BewerberInnen für den mittleren Polizeivollzugsdienst suchen muss, ist die Zahl der BewerberInnen für den gehobenen Polizeivollzugsdienst hoch. Dies betrifft sowohl BewerberInnen, die ihre Zulassung über den Aufstieg aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst erhalten, als

auch BewerberInnen, die um eine Zulassung als Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife ansuchen. Das Verhältnis der Aufsteiger zu den Direkteinsteigern ist an der Hochschule für Polizei mit nahezu 1:1 generell sehr ausgeglichen (Polizei Baden-Württemberg, 2017).

3.3 Vergleichbarer Studiengang in Österreich

Einen mit dem Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service vergleichbaren Studiengang in Österreich stellt der Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeiliche Führung / Police Leadership in Wiener Neustadt dar.

Die Dauer des Studiums beträgt ebenfalls drei Jahre und bildet für PolizistInnen die Grundlage für die E1-/Offizierslaufbahn. Anders als das Studium an der Hochschule für Polizei in Baden-Württemberg ist das Studium an der FH Wiener Neustadt auch auf Studierende aus dem privaten Sicherheitswesen ausgerichtet. Die beruflichen Möglichkeiten nach einem erfolgreichen Abschluss des Studiums erstrecken sich damit über den polizeiinternen Bereich der E1-/Offizierslaufbahn bei der österreichischen Bundespolizei bis hin zum internationalen Sicherheitssektor oder Tätigkeiten in verwandten Berufsfeldern im privaten Sicherheitsgewerbe sowie Tätigkeiten in internationalen Organisationen mit Bezug zur Polizeiarbeit. Ein weiterer Unterschied im Vergleich zum Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg findet sich darin, dass das Studium an der FH Wiener Neustadt berufsbegleitend organisiert ist. Die Zulassungsvoraussetzungen sind denen der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg wiederum sehr ähnlich. Zum einen berechtigt die Universitätsreife, d.h. eine erfolgreich abgeschlossene Matura zur Zulassung und zum Anderen besteht die Möglichkeit, durch eine mindestens dreijährige, einschlägige berufliche Qualifikation zum Studium zugelassen zu werden. Nach einer Online-Anmeldung folgt für alle qualifizierten BewerberInnen ein zweistufiges Aufnahmeverfahren. Zunächst ist ein schriftlicher Eignungstest über rechtliches Fachwissen zu absolvieren. Der zweite Schritt besteht aus einem Eignungstest zur Feststellung der körperlichen Leistungsfähigkeit, einem Assessment-Center und einem Aufnahmegespräch mit der Studiengangsleitung. Der Studiengang hat das Ziel, die Theorie, Wissenschaft und Praxis polizeilicher Arbeit in der Lehre zu verbinden. Neben der Vermittlung theoretischer Inhalte wird für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums auch ein Berufspraktikum vorausgesetzt (Fachhochschule Wiener Neustadt, 2017).

EMPIRISCHER TEIL

Der empirische Teil stellt nach dem theoretischen Teil den zweiten großen Teil dieser Arbeit dar. Er dient dazu, die durchgeführte empirische Untersuchung nachvollziehbar und verständlich darzustellen. Zunächst werden die Zielsetzung und Fragestellungen vorgestellt, die sich aus der Theorie und dem bestehenden Stand der Forschung ableiten. Anschließend wird die Methode, die in dieser Arbeit Anwendung findet, beschrieben. Dazu gehört eine Beschreibung des Untersuchungsdesigns, des eingesetzten Erhebungsinstrumentes, der Durchführung und der statistischen Methoden der Auswertung. Die darauf folgende Beschreibung der Stichprobe liefert einen Überblick über die erhobenen Daten. Im nächsten Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung dargestellt, gefolgt von einer Diskussion, die der Interpretation der Ergebnisse dient, potentielle Limitationen der durchgeführten Untersuchung darlegt sowie Möglichkeiten für weitere Forschung aufzeigt.

4 Zielsetzung und Fragestellungen

In der vorliegenden Arbeit sollen die Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen erfasst werden. Als Erhebungsinstrument dient eine erweiterte Version des STUDIEN-NAVI, die unter *5.2 Erhebungsinstrument* ausführlich beschrieben wird. Die Fragestellungen und Zielsetzungen dieser Erhebung gliedern sich in zwei große Bereiche. Zum Einen sollen Fragestellungen auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen der derzeitigen Version des STUDIEN-NAVI beantwortet werden, zum Anderen ergeben sich auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items zusätzliche Fragestellungen, die im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden sollen. Eine detaillierte Beschreibung der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen findet sich unter *Anhang 3*.

4.1 Fragestellungen auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen

Die zwölf (Sub-) Dimensionen des bestehenden STUDIEN-NAVI werden anhand von 119 Items erfasst. Ein zusätzliches Item dient der Erfassung der Zufriedenheit. Da die Skalen bereits vielfach empirisch überprüft und validiert wurden, lassen sich auf Basis dieser Skalen Fragenstellungen und Hypothesen formulieren, die durch entsprechende statistische Analysen Beantwortung finden.

Fragestellung 1a: **Wie gestaltet sich das Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen?**

Unterschiedliche Studienrichtungen bzw. Studiencluster sind durch die spezifischen Gruppeninteressen von Studierenden charakterisiert, die sich signifikant von den Gruppeninteressen von Studierenden anderer Studienrichtungen unterscheiden. Jeder im STUDIEN-NAVI erfassten Studienrichtung bzw. jedem im STUDIEN-NAVI erfassten Studiencluster kann damit ein typisches Interessensprofil zugeordnet werden. Im Rahmen der Erhebung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen des Studiengangs Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service stellt sich daher die Frage, wie sich das typische Interessensprofil dieses Studiengangs gestaltet. Das Anforderungsprofil und die Beschreibung des Studiengangs führen in Verbindung mit Erfahrungswerten zu Vermutungen über die Ausgestaltungen des typischen Interessensprofils von PolizeihochschülerInnen (Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, 2017). Da die Interessen an einer vorselektierten Stichprobe von Studierenden erhoben werden, wird vermutet, dass das Intellektuelle Interesse (I – Investigative) allgemein hoch ausfällt. Da es sich um ein praxisnahes Studium handelt, das die Studierenden allgemeinbildend in verschiedenen Bereichen weiterbildet, besteht die Vermutung, dass das Allgemein-intellektuelle Interesse (I2) höher ausgebildet ist als das Forschend-intellektuelle Interesse (I1). Weiter besteht die Vermutung, dass die Künstlerisch-sprachlichen Interessen (A – Artistic) gering ausfallen. Es wird angenommen, dass das Allgemein-kulturelle und Sprachliche Interesse (A2) stärker ausgeprägt ist als das Kreativ-künstlerische Interesse (A1). Das Studium bildet die Studierenden für den gehobenen Polizeivollzugsdienst aus. Im Rahmen einer Tätigkeit im gehobenen Polizeivollzugsdienst übernehmen die BeamtInnen häufig Führungstätigkeiten und sind befähigt, Gruppen anzuleiten. Aus diesem Grund wird vermutet, dass das Sozial-beratende Interesse (S2), sowie das Unternehmerische Interesse mit Leitungs- und Managementorientierung (E2) hoch ausgeprägt sind. Das Berufsbild von PolizistInnen legt die Vermutung nahe, dass ein großes Interesse an Regelmäßigkeiten, klaren Strukturen und Richtlinien sowie deren Kontrolle (C1) besteht. Obwohl der Berufsalltag von PolizistInnen eine Vielzahl an Aufgaben mit sich bringt, die Dokumentation, Verwaltung und Ordnung verlangen, wird vermutet, dass das Interesse an Dokumentation und verwaltend-ordnenden Tätigkeiten (C2) gering ausgeprägt ist und eher als mühsame Nebenerscheinung des Berufsalltags

wahrgenommen wird. Über die Dimensionen R1 (Praktisch-technisches Interesse), R2 (Praktisch-handwerkliches Interesse), S1 (Sozial-unterstützendes Interesse) und E1 (Unternehmerisches Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung) bestehen keine konkreten Vermutungen und die Untersuchung soll explorativ erfolgen, wobei grundsätzlich ein eher niedriges Interesse in diesen Bereichen angenommen wird.

Fragestellung 1b: **Bildet das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster?**

Die derzeitige Version des STUDIEN-NAVI umfasst bereits eine Datenbank mit 125 Studienrichtungen bzw. Studienclustern, deren typische Interessensprofile empirisch erhoben wurden. Diese typischen Profile werden mit dem individuellen Interessensprofil der Anwender anhand statistischer Ähnlichkeitsanalysen verglichen und die bestpassenden Studienrichtungen werden für den Einzelfall objektiv berechnet (Gittler & Test 4 U GmbH, 2012). Da sich unter den 125 Studienrichtungen keine direkt mit dem Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service vergleichbare Studienrichtung findet, ist die Erfassung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen bedeutsam. Weißt das typische Interessensprofil der PolizeihochschülerInnen in den zwölf Interessensdimensionen signifikante Unterschiede zu den Profilen der bereits erfassten Studienrichtungen bzw. Studienclustern auf, kann das Studium an der Hochschule für Polizei als neue Studienrichtung aufgenommen werden und stellt eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Datenbank dar. Obwohl das STUDIEN-NAVI in Österreich entwickelt wurde, konnte die Vergleichbarkeit mit Deutschland bereits für viele Studienrichtungen nachgewiesen werden. Dies ermöglicht den Einsatz des Online-Interessensfragebogens auch außerhalb von Österreich. Eine praktische Notwendigkeit der Erfassung von Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen ergibt sich aus der hohen Zahl an BewerberInnen für den gehobenen Polizeivollzugsdienst. Wird das Studium an der Hochschule für Polizei in die Liste der Studienrichtungsvorschläge des STUDIEN-NAVI integriert, kann die Durchführung des STUDIEN-NAVI als Orientierungshilfe für potentielle Bewerber dienen. Es ermöglicht den Interessenten, selbst zu eruieren, ob ihre persönlichen Interessen zu dem Studiengang an der Hochschule für Polizei passen. Weiter kann es für die erfahrenen Polizeibeamten eine Unterstützung im strukturierten Interview im Rahmen des Auswahltests darstellen. Wie unter 2.4 *Praktische Bedeutung* bereits

beschrieben, sind berufliche Interessen geeignet, akademische und berufliche Leistungen sowie die Arbeitsausdauer einer Person vorherzusagen und beeinflussen neben dem Erfolg auch die Studien- und Berufszufriedenheit (Armstrong et al., 2008; Nye et al., 2012; Rolfs, 2001; Rounds & Su, 2014; Spokane et al., 2000; Tracey, 2010). Der Einsatz des STUDIEN-NAVI vor oder während des Auswahlverfahrens bietet daher die Möglichkeit, passende BewerberInnen zu identifizieren, die voraussichtlich mit dem Studium und dem später ausgeübten Beruf zufriedener sind und diesen erfolgreicher ausüben als andere BewerberInnen. Es wird vermutet, dass sich in den zwölf Interessensdimensionen signifikante Unterschiede im Vergleich zu den Profilen der bereits erfassten Studienrichtungen bzw. Studienclustern identifizieren lassen und dass das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster bildet.

Fragestellung 1c: **Unterscheiden sich Polizeihochschüler in ihren Interessenslagen von Polizeihochschülerinnen?**

Aus der Theorie geht hervor, dass Männer im Vergleich zu Frauen ein höheres praktisches sowie intellektuelles Interesse aufweisen, während Frauen im Vergleich zu Männern ein stärker ausgeprägtes Interesse in künstlerischen, sozialen und konventionellen Bereichen zeigen. Im unternehmerischen Bereich konnten hingegen zwischen Männer und Frauen keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden (Inda et al., 2013; Su et al., 2009). Die Erhebung der Interessen ist auf die fachspezifische Gruppe der PolizeihochschülerInnen begrenzt. Ein Vergleich der Interessensausprägungen zwischen Männern und Frauen erfolgt daher nur innerhalb eines spezifischen Studiengangs und nicht zwischen verschiedenen heterogenen Studienrichtungen bzw. Studienclustern. Basierend auf der Annahme, dass sich in ähnlichen Umwelten Menschen mit ähnlichen Interessen wiederfinden, wird davon ausgegangen, dass sich daher innerhalb dieser fachspezifischen Gruppe der PolizeihochschülerInnen keine signifikanten Geschlechtsunterschiede finden (Holland, 1997).

Fragestellung 1d: **Unterscheiden sich Aufsteiger in ihren Interessenslagen von Direkteinsteigern?**

Die AufstiegsbeamtenInnen aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und die DirekteinsteigerInnen mit Abitur/Fachhochschulreife bilden zwei nahezu gleich große

Gruppen an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg. Während die Aufstiegsbeamten bereits mindestens fünf Jahre Berufserfahrung sammeln konnten und sich im praktischen Dienst bewährt haben, beginnen die DirekteinsteigerInnen häufig direkt nach dem Schulabschluss mit dem Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service. Dadurch ist anzunehmen, dass sich die beiden Gruppen neben der gesammelten Berufserfahrung auch in der Altersstruktur unterscheiden und Aufstiegsbeamte tendenziell älter sind als Direkteinsteiger wenn sie mit dem Studium beginnen. Erfahrungswerte zeigen, dass sich soziale Gefüge wie Freundschaften oder Lerngemeinschaften häufiger innerhalb den beiden Gruppen bilden als dazwischen. Daher stellt sich die Frage, ob sich die Aufsteiger und Direkteinsteiger auch in ihren Interessenslagen signifikant voneinander unterscheiden. Die Beantwortung dieser Fragestellung ist auch in Bezug auf die Ergänzung der bestehenden Datenbank des STUDIEN-NAVI bedeutsam. Bildet das Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg ein eigenes Studiencluster (Fragestellung 1b) und finden sich signifikante Unterschiede zwischen Aufsteigern und Direkteinsteigern, könnte es ratsam sein, das typische Interessensprofil ausschließlich auf Basis der Interessen der Direkteinsteiger zu berechnen. Die zwei unterschiedlichen Möglichkeiten der Zulassung führen dazu, dass das STUDIEN-NAVI in der Praxis voraussichtlich primär bei der Gruppe der Direkteinsteiger Anwendung finden wird, da sich die Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst bereits zu einem früheren Zeitpunkt für die polizeiliche Laufbahn qualifiziert und entschieden haben (Vgl. 3.2 *Die Zulassung*).

Fragestellung 1e: **Steht die Anzahl der Dienstjahre in Zusammenhang mit der Interessenslage?**

Aufsteiger und Direkteinsteiger unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Berufserfahrung mehr oder weniger stark zugunsten der Aufsteiger. Einen eindeutigen Indikator zur Erfassung der Berufserfahrung stellt die Anzahl der Dienstjahre dar. Im Rahmen dieser Arbeit soll explorativ untersucht werden, ob die Anzahl der Dienstjahre in Zusammenhang mit der Interessenslage steht.

Fragestellung 1f: **Unterscheiden sich die Interessenslagen in Abhängigkeit vom gewünschten späteren Tätigkeitsbereich?**

Der gehobene Polizeivollzugsdienst bietet die Möglichkeit, in verschiedenen polizeidienstlichen Bereichen tätig zu werden. Dazu zählen u.a. der Streifendienst, die Kriminalpolizei, der Bezirks- und Ermittlungsdienst, die Bereitschaftspolizei sowie das Spezialeinsatzkommando (SEK). Das Aufgabenspektrum des Streifendienstes streckt sich von der Wahrnehmung anormaler Zustände oder Handlungen über das Zeigen von Präsenz in der Öffentlichkeit. Der Streifendienst ist ein klassischer Tätigkeitsbereich im Rahmen der Schutzpolizei und verfolgt den Zweck der Kriminalprävention. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Verfolgung von schweren Straftaten und deren Verhütung. Der Bezirks- und Ermittlungsdienst ist für Fälle einfacher und mittlerer Kriminalität zuständig. Die Bereitschaftspolizei steht bei Großlagen unterstützend zur Verfügung. Das Spezialeinsatzkommando (SEK) wird bei besonderen Gefahrenlagen sowohl präventiv als auch operativ tätig. Dazu zählen beispielsweise Zugriffe bei bewaffneten Personen oder Geiselnbefreiungen. Da sich die Aufgaben der verschiedenen Tätigkeitsbereiche unterscheiden, stellt sich die Frage, ob sich auch die erfassten Interessenslagen in Abhängigkeit vom gewünschten späteren Tätigkeitsbereich der PolizeihochschülerInnen unterscheiden. Die Untersuchung soll explorativ erfolgen, da keine Annahmen über mögliche Unterschiede bestehen.

Fragestellung 1g: **Kann beim Einsatz des STUDIEN-NAVI von einer ausreichenden Validität ausgegangen werden?**

Bildet das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster, wird es in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI integriert. Das STUDIEN-NAVI kann somit als Orientierungshilfe für potentielle Bewerber oder auch direkt während des Auswahlprozesses (z.B. als Unterstützung im strukturierten Interview) Anwendung finden. Es stellt sich daher die Frage nach der Validität des Verfahrens im Einsatz für den Auswahlprozess an der Hochschule für Polizei.

Neben den bereits angeführten Fragestellungen auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen bietet der Einsatz der erweiterten Form des STUDIEN-NAVI die Möglichkeit, weitere statistische Analysen durchzuführen. Welche Fragestellungen sich daraus ergeben, soll im Folgenden erläutert werden.

4.2 Fragestellungen auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items

Die im Folgenden angeführten Fragestellungen fallen in den Bereich der explorativen Datenanalyse. Das Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg umfasst Bereiche, die anhand der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen möglicherweise unzureichend erfasst werden können. Im polizeidienstlichen Bereich wird v.a. ein großes Interesse an körperlicher Aktivität und Prestige angenommen. Beide Interessensbereiche werden durch die 119 Items, die die bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen bilden, nicht erfasst. Die Entscheidung, die Erhebung mit einer erweiterten Form mit 164 Items durchzuführen, ermöglicht zusätzliche statistische Analysen. Die sich daraus ergebenden Fragestellungen lauten wie folgt:

Fragestellung 2a: **Können neue Skalen identifiziert werden?**

Es besteht die Vermutung, dass sich die bestehende Faktorenstruktur aufgrund der gesteigerten Itemanzahl ändert. Es stellt sich daher die Frage, ob die bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen vollständig oder teilweise repliziert werden können und ob sich neue Skalen bilden. Es wird vermutet¹, dass sich das Unternehmerische Interesse (E) auf drei Skalen ausdifferenzieren lässt. Neben der Gewinn- und Verkaufsorientierung (E1) und der Leitungs- und Managementorientierung (E2) konnte die Verhandlungs- und Durchsetzungsorientierung (E3) in einer umfangreichen Faktorenanalyse mit über 15.000 Datensätzen als dritte Skala identifiziert werden. Weiter konnte das Intellektuelle Interesse (I) auf einen einzigen Faktor reduziert werden. Das Künstlerisch-sprachliche Interesse konnte ebenfalls auf drei Skalen ausdifferenziert werden. Die neuen Skalen bestehen aus einer Kreativ-künstlerischen Orientierung (A1), einer Allgemein-kulturellen Orientierung (A2) und einer Sprachorientierung und Fremdsprachenaffinität (A3). Auch das Soziale Interesse (S) wurde auf drei Skalen ausdifferenziert. Eine unterstützend und pflegende soziale Orientierung (S1), eine ausbildend und fördernde soziale Orientierung (S2) und eine einführend und beratende soziale Orientierung (S3). Diese 14 Skalen konnten auf Basis von weniger als den 164 Items, die bei der Erhebung im Rahmen dieser Arbeit vorgegebenen wurden, identifiziert werden. Daher wird vermutet, dass sich bei einer Faktorenanalyse auf Basis der 163 vorgegebenen Items noch weitere Skalen identifizieren lassen (das Item, das die Zufriedenheit erfasst, wird nicht in die Faktorenanalyse mit einbezogen). Die Intention

¹ Mündliche Mitteilung Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler, 02.08.2017

bei der Entwicklung der zusätzlichen Items lässt die Annahme zu, dass diese Items das Interesse in den Bereichen Umwelt, Körperliche Anstrengung, Lebenswissenschaften und Prestige erfassen (Hansal, 2015; Vobrovský-Simon, 2015).

Fragestellung 2b: **Entsprechen die identifizierten Skalen den klassischen testtheoretischen Gütekriterien?**

Die neu identifizierten Skalen sollen in einem nächsten Schritt klassischen testtheoretischen Analysen unterzogen werden, um deren Güte zu prüfen. Auch diese Fragestellung folgt einem explorativen Ansatz.

Fragestellung 2c: **Unterscheiden sich Aufsteiger in ihren Interessenslagen von Direkteinsteigern?**

Die Fragestellung, ob sich Aufsteiger und Direkteinsteiger in ihren Interessenslagen unterscheiden, ist auch in Bezug auf mögliche neu identifizierte Skalen von Interesse. Lassen sich auf Basis der 163 vorgegebenen Items neue Skalen identifizieren, wird ein Unterschied zwischen den genannten Gruppen daher auch auf Basis der neuen Skalen berechnet.

5 Methode

Im Folgenden wird die Methode, die in dieser Arbeit Anwendung findet, vorgestellt. Zunächst wird das zugrunde liegende Untersuchungsdesign dargestellt. Es folgt eine detaillierte Beschreibung des Erhebungsinstruments und der spezifischen Adaption, die eigens für die Erhebung an der Hochschule für Polizei konzipiert wurde. Nachdem die Durchführung der Untersuchung in einem nächsten Schritt nachvollziehbar beschrieben wird, werden zuletzt auch die Methoden der statistischen Auswertung genauer vorgestellt.

5.1 Untersuchungsdesign

Da sich bis zur Planung der Untersuchung in der Datenbank des STUDIEN-NAVI unter den 125 Studienrichtungen bzw. Studienclustern keine direkt vergleichbare Studienrichtung bzw. kein direkt vergleichbares Studiencluster befand und weil die Anwendung des Interessensfragebogens einen praktischen Nutzen im Rahmen des Auswahlverfahrens an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg aufweisen könnte, wurde eine Erhebung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen

des Studiengangs Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service geplant. Da das Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg Bereiche umfasst, die anhand der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen des STUDIEN-NAVI möglicherweise nicht zur Gänze erfasst werden können, wurde eine erweiterte Form des Interessensfragebogens mit 164 Items gewählt. Zusätzlich wurden für diesen Studiengang spezifische Vorab-Fragen konzipiert, die in die Erhebung und Auswertung mit einfließen sollten. Die erweiterte Form sowie die Vorab-Fragen werden unter *5.2 Erhebungsinstrument* genauer vorgestellt. Vor der tatsächlichen Erhebung wurde die Konzeption des Erhebungsinstruments eingehend geprüft und bei Bedarf überarbeitet.

Die Erhebung fand direkt an der Hochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen, Baden-Württemberg statt und bezog StudentInnen des zweiten sowie dritten Studienjahres mit ein. Als Zugang zu den Studierenden wurden auf Empfehlung von Prof. Dr. Max Hermanutz hin die ProfessorInnen der Fachbereichsgruppe Psychologie gewählt, die eine Befragung während ihrer Unterrichtszeit in den verschiedenen Klassen ermöglichen. Die ProfessorInnen wurden im Voraus per E-Mail kontaktiert, um den Zeitpunkt der Erhebung in den Klassen zu fixieren. Der Erhebungszeitraum wurde auf eine Woche während den Osterferien der Universität Wien begrenzt, da der Rücklauf bei der Erhebung bei persönlicher Anwesenheit vielversprechender eingeschätzt wurde. Bei der Planung erwies sich die Woche vom 10.-14. April 2017 als geeignet, wobei der 14. April 2017 in Baden-Württemberg ein Feiertag (Karfreitag) ist und an diesem Tag keine Unterrichtseinheiten stattfanden. Ein Überblick über die Unterrichtseinheiten, während denen die Erhebung geplant war, findet sich unter *Anhang 4*. Unter der Annahme, dass eine Klasse aus etwa 30 StudentInnen besteht und zum Zeitpunkt der Erhebung alle anwesend sind, standen potentiell 330 StudentInnen aus dem zweiten und 180 StudentInnen aus dem dritten Studienjahrgang für die Interessenserhebung zur Verfügung. Es war geplant, die Studieninteressen von insgesamt mindestens 200 PolizeihochschülerInnen zu erheben. Um möglichst viele StudentInnen zu erreichen, wurde die Erhebung über einen Weblink durchgeführt. Dadurch war es möglich, die Studieninteressen einer gesamten Klasse auf einmal zu erheben. Nach einer Begrüßung der Studierenden und einer Erklärung der Hintergründe und Ziele der Untersuchung folgte ein direkter Einstieg in den Fragebogen. Dieser konnte entweder am Laptop, Tablet oder Handy

ausgefüllt werden. Nach erfolgter Bearbeitung konnten die StudentInnen ihr persönliches Interessensprofil anzeigen lassen und als PDF herunterladen.

Da das STUDIEN-NAVI in dieser erweiterten Form, mit den spezifischen Vorab-Fragen und mit dem Einstieg über einen Weblink bis dato noch nicht angewendet wurde, konnte die Bearbeitungsdauer nur geschätzt werden. Diese wurde mit 20 Minuten veranschlagt, wobei weitere fünf Minuten der Erklärung der Hintergründe und Ziele der Untersuchung dienen sollten.

5.2 Erhebungsinstrument

Als Erhebungsinstrument kam im Rahmen dieser Arbeit eine erweiterte Form des Interessensfragebogens STUDIEN-NAVI zum Einsatz. Die derzeitige Form des STUDIEN-NAVI umfasst insgesamt 120 Items, wobei ein Item die Zufriedenheit mit dem Studium erfasst. Die übrigen 119 Items bilden die ausdifferenzierten zwölf (Sub-) Dimensionen, die in *Abbildung 5* überblicksmäßig dargestellt sind und unter Anhang 3 genauer beschrieben werden. Je neun bis zwölf Items liegen einer der zwölf (Sub-) Dimensionen zugrunde. Das STUDIEN-NAVI in seiner derzeitigen Form wurde unter *2.5 Erfassung von Interesse* bereits ausführlich beschrieben. Zusätzlich wurden weitere 44 Items vorgegeben, die im Rahmen früherer Untersuchungen bereits zur Gänze oder teilweise analysiert wurden (Hansal, 2015; Vobrovský-Simon, 2015). Die Vorgabe der zusätzlichen Items diente der Erfassung von Interessensbereichen, die durch die bestehende Form des STUDIEN-NAVI möglicherweise nicht oder nur unzureichend erfasst werden. Auf einer sechsstufigen Antwortskala sollen 164 Aussagen von Zustimmung (+++) bis Ablehnung (---) eingeschätzt werden. Dadurch ergeben sich Itemwerte zwischen 0 (Ablehnung, ---) und 5 (Zustimmung, +++). Die individuelle Ausprägung in den verschiedenen Interessensbereichen stellte in der vorliegenden Untersuchung die abhängigen Variablen dar. Die unabhängigen Variablen sollten durch eigens für diese Untersuchung konzipierte Vorab-Fragen erhoben werden. Ein Überblick über alle Vorab-Fragen findet sich in *Abbildung 6*.

Frage	Antwortformat	
Persönlicher Code	freies Eingabefeld	
Geschlecht	-bitte auswählen-	männlich weiblich
Alter (in Jahren)	freies Eingabefeld	

Höchste abgeschlossene Schulbildung	-bitte auswählen-	mittlerer Bildungsabschluss Fachhochschulreife Abitur Sonstiges
Meine Studienzulassung erfolgte durch	-bitte auswählen-	Direkteinstieg mit Abitur/Fachhochschulreife Aufstieg aus dem mittleren Polizeidienst Sonstiges
Der Beginn meiner Ausbildung bei der Polizei war im Jahre...	-bitte auswählen-	2000 oder früher 2001 2002 ... 2017 Frage nicht zutreffend
An der HfPol befinde ich mich im ... Studienjahr	-bitte auswählen-	1. Studienjahr 2. Studienjahr 3. Studienjahr 4. oder höheren Studienjahr
Das Studium an der HfPol stellt die Grundlage für meine spätere berufliche Tätigkeit dar	-bitte auswählen-	ja nein weiß nicht
Nach Abschluss des Studiums würde ich gerne in folgendem Bereich/Beruf tätig sein	-bitte auswählen-	Streifendienst Bezirks-/Ermittlungsdienst Kriminalpolizei Anderer polizeidienstlicher Bereich Anderer Beruf

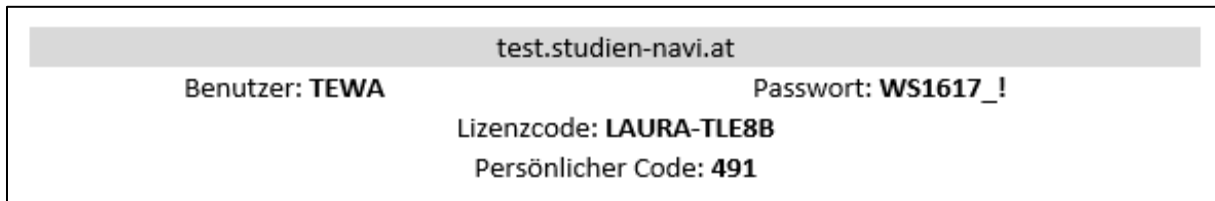
Abbildung 6. Vorab-Fragen, die eigens für die Erhebung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen konzipiert wurden.

Bei der Konzeption der Vorab-Fragen wurde darauf geachtet, die Fragen an den allgemeinen Sprachgebrauch der Hochschule für Polizei anzupassen. Eine gängige Abkürzung für Hochschule für Polizei ist beispielsweise HfPol und der Studienfortschritt wird üblicherweise nicht in Semestern, sondern in Studienjahren angegeben. Bei den Bereichen, in denen die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums tätig werden können, musste eine Auswahl getroffen werden, um die Auswahlmöglichkeiten auf eine adäquate Zahl einzuschränken. Die Auswahl erfolgte auf Empfehlung² und wurde um die Kategorie „Anderer polizeidienstlicher Bereich“ sowie „Anderer Beruf“ erweitert. Die Vorab-Fragen wurden direkt in die Online-Erhebung integriert und automatisch vor den 164 Items der erweiterten Form des STUDIEN-NAVI vorgegeben.

² Mündliche Mitteilung Prof. Dr. Max Hermanutz, 01.12.2016

5.3 Durchführung

Die Erhebung fand wie geplant in der Woche vom 10. bis 14. April 2017 statt und wurde über einen Weblink durchgeführt. Abbildung 7 zeigt die Anleitung zum Einstieg in die Erhebung über den Weblink, die alle StudentInnen nach der Begrüßung und der allgemeinen Erklärung der Hintergründe und Ziele der Untersuchung erhielten.



test.studien-navi.at	
Benutzer: TEWA	Passwort: WS1617_!
Lizenzcode: LAURA-TLE8B	
Persönlicher Code: 491	

Abbildung 7. Der Einstieg in die Erhebung über den Weblink.

Bei Eingabe des Links test.studien-navi.at öffnete sich ein Feld, in dem der Benutzer „TEWA“ sowie das Passwort „WS1617_!“ eingegeben werden mussten. Im Anschluss mussten die StudentInnen in einem weiteren Feld ihren persönlichen Lizenzcode eingeben. Der Beginn des Lizenzcodes war mit LAURA- einheitlich, die folgenden fünf Zeichen bildeten den individuellen Teil des Codes. Zusätzlich erhielten die TeilnehmerInnen einen Persönlichen Code, der einerseits die Anonymität der TeilnehmerInnen gewährleistet und andererseits die Möglichkeit bietet, die erhobenen Daten zuzuordnen. Eine Zuordnung war beispielsweise bei Auffälligkeiten während der Erhebung relevant, oder auch bei Rückfragen seitens der StudentInnen zu ihren Ergebnissen. Die Erhebung konnte in nahezu allen geplanten Klassen durchgeführt werden. Insgesamt nahmen neun Klassen, die sich im zweiten Studienjahr befinden, d.h. potentiell 270 StudentInnen, und sechs Klassen, die sich im dritten Studienjahr befinden, d.h. potentiell 180 StudentInnen, an der Erhebung teil. Die WLAN Verbindung der Hochschule für Polizei erwies sich teilweise als problematisch, da diese nicht in allen Räumen gleich stark und teilweise schnell überlastet war. Einige StudentInnen konnten alternativ das Datenvolumen ihres Handyvertrags nutzen, manche füllten den Fragebogen zu einem späteren Zeitpunkt aus und wieder andere nahmen aufgrund der schlechten bzw. fehlenden WLAN Verbindung nicht an der Erhebung teil. Die Lizenzcodes waren längstens bis zum 24. April 2017 gültig, sodass die Erhebung zu diesem Zeitpunkt vollständig abgeschlossen wurde. Die tatsächliche Bearbeitungszeit betrug im Durchschnitt 15

Minuten und 57 Sekunden (*Min* = 0:07:05, *Max* = 5:48:23). Ausreißer nach oben sind auf die genannten Verbindungsprobleme zurückzuführen.

5.4 Auswertung

Im Folgenden werden die Methoden der statistischen Auswertung, die zur Beantwortung der Fragestellungen herangezogen wurden, genauer vorgestellt. Wenn nicht anderes angegeben, wurde zur Prüfung auf statistische Signifikanz eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $\alpha = 5\%$ festgelegt.

Die Fragestellung, wie sich das Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen gestaltet (Fragestellung 1a), verlangt eine explorative Herangehensweise und wurde daher rein deskriptiv analysiert. Die eingesetzte sechsstufige Antwortskala führt zu Itemwerten zwischen 0 (---, Ablehnung) und 5 (+++, Zustimmung). Je neun bis zwölf der insgesamt 119 Items bilden eine der zwölf erfassten (Sub-) Dimensionen. Für jede (Sub-) Dimension wurde der Itemmittelwert über die Daten der gesamten Stichprobe berechnet. Dadurch ergaben sich zwölf Itemmittelwerte, die das typische Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen widerspiegeln. Die Analyse erfolgte mit der Software IBM SPSS 24 Statistics.

Zur Beantwortung der Fragestellung, ob das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster bildet (Fragestellung 1b), wurden zunächst jene Studienrichtungen ermittelt, deren typisches Interessensprofil eine sehr hohe und eine sehr geringe Ähnlichkeit zu den Studieninteressen der PolizeihochschülerInnen aufweist. Die Ermittlung der Studienrichtungen, die am besten zu den Interessen der PolizeihochschülerInnen passen, erfolgte über die Berechnung eines Prozentsatzes, der Auskunft darüber gibt, wie häufig eine Studienrichtung unter den ersten 30 Studienrichtungsvorschlägen bei den PolizeihochschülerInnen zu finden ist. Die Ermittlung der Studienrichtungen, die die geringste Ähnlichkeit zu den Interessen der PolizeihochschülerInnen aufweisen, erfolgte wiederum über die Ermittlung eines Prozentsatzes, der Auskunft darüber gibt, wie häufig eine Studienrichtung unter den letzten 30 Studienrichtungsvorschlägen bei den PolizeihochschülerInnen zu finden ist. Diese Berechnungen wurden ebenfalls mit SPSS 24 durchgeführt. Auf Basis dieses Ergebnisses und aufgrund theoretischer Überlegungen wurden die Daten von vier weiteren Studienrichtungen bzw. Studienclustern zur Beantwortung der Fragestellung herangezogen. Diese umfassen zwei Studienrichtungen, die dem Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg thematisch eher ähnlich

sind und zwei Studienrichtungen bzw. Studiencluster, die dem Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg eher unähnlich sind. Zu Ersteren gehören der Studiengang Militärische Führung und der Studiengang Sportwissenschaften, zu Letzteren das Studiencluster Rechtswissenschaften und der Studiengang Kunstgeschichte. Diese Studienrichtungen bzw. Studiencluster werden unter 6.2 *Vergleichsstichproben* genauer beschrieben. In einem nächsten Schritt wurden die Interessensprofile der ermittelten Studienrichtungen mit dem Interessensprofil der PolizeihochschülerInnen verglichen. Finden sich auch im Vergleich mit ähnlichen Interessensprofilen signifikante Unterschiede in den zwölf Interessensdimensionen, kann das Studium an der Hochschule für Polizei als eigenes Studiencluster in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI aufgenommen werden. Dazu wurden die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen der Vergleichsstichproben mit jenen der Erhebungsstichprobe verglichen. Zur Prüfung, ob die Unterschiede zwischen den Itemmittelwerten signifikant ausfallen, wurde der Welch-Test (auch t-Test für unabhängige Stichproben mit heterogenen Varianzen) herangezogen. Die Wahl des Welch-Tests zur Prüfung von Unterschiedshypothesen liegt in einer Studie von Rasch, Kubinger und Moder (2011) begründet. Der Welch-Test zeigt bei heterogenen Varianzen eine höhere Power als der konventionelle t-Test und stellte sich auch bei einer Verletzung der Normalverteilungsprüfung als robust heraus. Des Weiteren kann er auch angewendet werden, wenn sich die Stichproben in ihrem Umfang stark unterscheiden. Da der Welch-Test gegenüber den Restriktionen des konventionellen t-Tests unempfindlich ist, wird auf eine Prüfung der Anwendungsvoraussetzungen (Homogenität der Varianzen und Normalverteilung) verzichtet. Die Prüfung der verschiedenen Hypothesen verlangt eine mehrfache Anwendung des Welch-Tests am selben Datensatz. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit für den Fehler Typ I erhöht (Field, 2013). Dies bedeutet, dass ein signifikanter Effekt angenommen wird, obwohl dieser in Wirklichkeit gar nicht existiert. Um dem Auftreten dieses Fehlers entgegen zu wirken, muss die Fehlerwahrscheinlichkeit α korrigiert werden. Die Methode der Wahl für die Adjustierung von α bei multiplem Testen stellt die Bonferroni-Holm Korrektur dar, die auch im Rahmen dieser Arbeit Anwendung findet (McLaughlin & Sainani, 2014). Bei signifikanten Ergebnissen wird zusätzlich die Effektstärke Cohen's d berechnet (Field, 2013). Cohen (1992) postuliert folgende Werte für die Einordnung der Effektgröße: $d = 0,2$ als kleinen Effekt, $d = 0,5$ als mittleren Effekt und $d = 0,8$ als

großen Effekt. Die Berechnung der Mittelwertvergleiche erfolgt mit der Statistiksoftware RStudio in R.

Die beiden folgenden Fragestellungen, ob sich Polizeihochschüler und Polizeihochschülerinnen (Fragestellung 1c) bzw. Aufsteiger und Direkteinsteiger (Fragestellung 1d) in ihren Interessenslagen voneinander unterscheiden, wurden ebenfalls anhand eines Vergleichs der Itemmittelwerte zwischen den Gruppen beantwortet. Die Berechnung erfolgte äquivalent zu der bereits beschriebenen Berechnung der vorangegangenen Fragestellung.

Die Fragestellung, ob die Anzahl der Dienstjahre mit der Interessenslage in Zusammenhang steht (Fragestellung 1e), bezieht sich auf eine Zusammenhangshypothese, wobei ein möglicher Zusammenhang in der vorliegenden Arbeit rein deskriptiv untersucht wurde. Sowohl die Anzahl der Dienstjahre, als auch die Interessenslage sind intervallskalierte, quantitative Variablen. Daher wurde die Produktmomentkorrelation als Methode zur Berechnung der Korrelation zwischen diesen beiden Variablen gewählt. Der Korrelationskoeffizient r kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Um den Einfluss einer möglichen dritten Variable, den des Alters, auszuschließen, wurde auch eine partielle Korrelation berechnet, um so die reine Korrelation zwischen der Anzahl der Dienstjahre und der Interessenslage anzuzeigen. Die Analyse wurde mit SPSS 24 durchgeführt.

Die Fragestellung, ob sich die Interessenslagen in Abhängigkeit vom gewünschten Tätigkeitsbereich unterscheiden (Fragestellung 1f), wurde anhand von einzelnen Mittelwertvergleichen analysiert. Vorgehen und Berechnung gleichen den bereits genannten Mittelwertvergleichen der vorangegangenen Fragestellungen. Es konnten insgesamt fünf polizeidienstliche Bereiche identifiziert werden. Werden alle Gruppen einzeln mit allen anderen Gruppen verglichen, ergeben sich insgesamt 10 Mittelwertvergleiche.

Die Frage nach der Validität des Verfahrens im Einsatz für den Auswahlprozess an der Hochschule für Polizei wurde anhand der so genannten Treffer-Quote beantwortet (Fragestellung 1g). Die Treffer-Quote stellt einen Prozentsatz dar, der Auskunft darüber gibt, wie oft das Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service unter den ersten 30 (aus insgesamt 126) Studienrichtungsvorschlägen bei den PolizeihochschülerInnen selbst zu finden ist. Dieser Prozentsatz wird mit der Zufallstreffer-Quote verglichen, die bei 23,80% liegt.

Die Treffer-Quote wurde sowohl für die gesamte Stichprobe ($N = 315$), als auch ausschließlich für die Gruppe der Direkteinsteiger ($n = 158$) berechnet.

Zur Prüfung der bestehenden Faktorenstruktur und zur Identifikation möglicher neuer Skalen (Fragestellung 2a) wurde die Methode der explorativen Faktorenanalyse analog zur Skalenbildung beim STUDIEN-NAVI (Gittler, 2005) gewählt. Die Anwendung einer explorativen Faktorenanalyse ist dann sinnvoll, wenn über die Struktur der Variablen noch kein konkretes Vorwissen besteht. Es handelt sich um ein theoriefreies, struktursuchendes Verfahren. Grundsätzlich wird von einer korrelativen Beziehung zwischen den Einzelitems ausgegangen. Auf Basis dieser Zusammenhänge können latente Faktoren identifiziert werden, die den Zusammenhängen zugrunde liegen (Moosbrugger & Kelava, 2012; Bühner, 2011). Die Interpretation der identifizierten Faktoren orientiert sich an den Iteminhalten (Stemmler et al., 2011). Das Ziel der explorativen Faktorenanalyse ist eine Datenreduktion, die die Informationen vieler Items zu einer geringeren Anzahl an latenten Faktoren zusammenfasst. Konkret wurde das Verfahren der Hauptkomponentenanalyse mit einer Varimax Rotation angewendet. Als Abbruchkriterium wurden sowohl das Eigenwertdiagramm (Screeplot), das Eigenwerte-Kriterium (Kaiser-Guttman-Kriterium), als auch eine Parallelanalyse in Betracht gezogen. Eine Kombination aus diesen Kriterien, gepaart mit relevanten inhaltlichen Überlegungen, führte schließlich zu der gewählten Anzahl an identifizierten Faktoren. Voraussetzungen für die Durchführung einer explorativen Faktorenanalyse sind quantitative Daten mit dem Skalenniveau einer Intervallskala, eine ausreichend große und repräsentative Stichprobe, sowie das Bestehen von (Inter-) Korrelationen zwischen den Items. Ob die Items für eine explorative Faktorenanalyse geeignet sind, wird anhand des Kaiser-Meyer-Olkin-Koeffizienten (KMO-Koeffizient) überprüft. Dieser muss einen Wert $> ,50$ aufweisen. Anhand des Bartlett-Tests auf Sphärizität wird überprüft, ob die Items miteinander korrelieren (Döring & Bortz, 2016).

Zu den klassischen testtheoretischen Analysen, denen die identifizierten Skalen unterzogen wurden (Fragestellung 2b), zählen eine Reliabilitätsanalyse sowie eine Berechnung der Itemtrennschärfe. Die Reliabilität einer Skala wird mit der Methode der inneren Konsistenz (Cronbachs α) berechnet. Der Reliabilitätskoeffizient kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen und gibt das Ausmaß an, in dem die Items einer Skala zueinander passen. Ein Reliabilitätskoeffizient $> ,70$ kann als ausreichend

angesehen werden (Field, 2009; Kubinger, 2009). Die Berechnung der Itemtrennschärpen stellt eine Analyse der Einzelitems dar und gibt Aufschluss über die Eignung eines Items zur Erfassung eines Konstrukts. Itemtrennschärpen können Werte zwischen -1 und 1 annehmen und sind ein Maß dafür, wie gut der Wert einer Skala durch ein einzelnes Item vorhersagbar ist. Werte $< ,30$ gelten als gering, Werte zwischen $,30$ und $,50$ als mittelmäßig und Werte $> ,50$ als hoch. Items mit einer geringen Trennschärfe sollten überarbeitet werden (Döring & Bortz, 2016; Field, 2009). In Kombination mit inhaltlichen Überlegungen kann es auch sinnvoll sein, Items mit einer geringen Trennschärfe aus der Analyse auszuschließen (Bühner, 2011).

Die Beantwortung der Fragestellung 2c erfolgte äquivalent zur Beantwortung der Fragestellung 1d, mit dem Unterschied, dass in diesem Fall der Vergleich der Itemmittelwerte zwischen den Gruppen auf Basis der neu identifizierten Skalen durchgeführt wurde.

6 Beschreibung der Stichprobe

Zunächst wird die Stichprobe, die an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg empirisch erhoben wurde, genauer beschrieben. Zusätzlich findet sich eine kurze Beschreibung der Studienrichtungen bzw. Studiencluster, mit denen das Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service zur Beantwortung der Fragestellung 1b verglichen wird.

6.1 Erhebungsstichprobe

An der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg konnten die Studieninteressen von insgesamt 315 PolizeihochschülerInnen erhoben werden ($N = 315$). Die im Folgenden dargestellten Verteilungen und Kennwerte beziehen sich auf einen bereits bereinigten Datensatz. Die Datenbereinigung umfasste v.a. den Ausschluss von Probeläufen aus den Untersuchungsdaten, eine Ausbesserung von Tippfehlern, eine Korrektur der Rechtschreibung und das Strukturieren offener Antwortfelder. Abgesehen von den Probeläufen konnte von einem Ausschluss von Datensätzen, z.B. aufgrund extremer Ausreißer oder einer unseriösen Bearbeitung des Interessensfragebogens, abgesehen werden.

Die PolizeihochschülerInnen sind im Durchschnitt 26,37 Jahre alt ($SD = 4,706$), die gesamte Altersspannbreite erstreckt sich von 19 bis 42 Jahren. Die Geschlechtsverteilung entspricht mit 31,7% weiblichen ($n = 100$) und 68,3%

männlichen ($n = 215$) Probanden annähernd der erwarteten Verteilung von 1:2. Auch die Art der Zulassung entspricht annähernd der erwarteten Verteilung von 1:1. 50,5% der Probanden ($n = 159$) haben sich über den Aufstieg aus dem mittleren Polizeidienst für das Studium qualifiziert und 49,5% ($n = 156$) sind nach dem Abitur/der Fachhochschulreife direkt in das Studium eingestiegen. Die höchste abgeschlossene Schulbildung ist bei 1,9% ($n = 6$) der mittlere Bildungsabschluss ist, bei 23,5% ($n = 74$) die Fachhochschulreife und bei 74,6% ($n = 235$) das Abitur. *Tabelle 1* zeigt die Verteilung der Bildungsabschlüsse in den Gruppen der Aufsteiger und der Direkteinsteiger im Vergleich.

Tabelle 1

Verteilung der Bildungsabschlüsse in den Gruppen der Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und der Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich

	Aufsteiger aus dem mittleren Polizeidienst			Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife		
	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Abitur	88	55,3	55,3	147	94,2	94,2
Fachhochschulreife	65	40,9	96,2	9	5,8	100,0
Mittlerer Bildungsabschluss	6	3,8	100,0	-	-	
Gesamt	159	100,0		156	100,0	

Die Variable des Beginns der Ausbildung bei der Polizei wurde in eine neue Variable, die Anzahl der Dienstjahre, umkodiert. Im Durchschnitt sind die ProbandInnen 5,82 Jahre im Dienst ($SD = 3,877$). Die Spanne reicht von 2 Jahren bis zu 17 Jahren oder mehr. In der erhobenen Stichprobe befinden sich 57,5% im 2. Studienjahr ($n = 181$) und 42,5% im dritten Studienjahr ($n = 134$). Für 87,3% ($n = 275$) stellt das Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg die Grundlage für ihre spätere berufliche Tätigkeit dar. 4,8% ($n = 15$) sind sich diesbezüglich nicht sicher und bei 7,9% ($n = 25$) ist dies nicht der Fall. Die Klassifizierung der Bereiche, in denen die StudentInnen nach Abschluss ihres Studiums gerne tätig wären, wurde aufgrund der gegebenen Antworten erweitert. Die zahlreichen Antworten im anderen polizeidienstlichen Bereich (freies Antwortfeld) erlaubten die Bildung zweier neuer

Kategorien. *Tabelle 2* zeigt die Verteilung der Antworten, erweitert um die Kategorien „Bereitschaftspolizei“ und „Einsatz (SEK)“.

Tabelle 2

Verteilung der Bereiche, in denen die StudentInnen nach Abschluss ihres Studiums gerne tätig wären

	Häufigkeit	Prozent
Streifendienst	155	49,2
Kriminalpolizei	94	29,8
Bezirks-/Ermittlungsdienst	14	4,4
Bereitschaftspolizei	14	4,4
Einsatz (SEK)	13	4,1
Anderer polizeidienstlicher Bereich	24	7,6
Anderer Beruf	1	0,3

Die 24 Nennungen des anderen polizeidienstlichen Bereichs umfassten: Führungs- und Lagezentrum ($n = 1$), Geschlossene Einheiten ($n = 1$), Hubschrauberstaffel ($n = 3$), Hundestaffel ($n = 3$), Landeskriminalamt ($n = 4$), Observation, verdeckte Ermittlungen ($n = 1$), Personenschutz ($n = 1$), Präsidium Technik ($n = 3$), Wasserschutzpolizei ($n = 1$), Prävention oder Hochschule ($n = 1$), Stab ($n = 1$), Technische Einsatzeinheit ($n = 1$), Verkehrspolizei ($n = 2$) und Unbekannt ($n = 1$). Als Anderer Beruf wurde Informatiker ($n = 1$) genannt.

6.2 Vergleichsstichproben

Zur Beantwortung der Fragestellung 1b, ob das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster bildet, wurden zusätzliche Daten von Herrn Prof. Dr. Georg Gittler bereitgestellt. Bei den Zusatzdaten handelt es sich um die zu einem früheren Zeitpunkt erhobenen empirischen Daten der vier Studienrichtungen bzw. Studienclustern Kunstgeschichte, Militärische Führung, Rechtswissenschaften und Sportwissenschaften. Die Erhebung dieser Daten fand im Zeitraum zwischen dem 10.11.2004 und dem 14.03.2015 statt. Bei allen vier Studienrichtungen bzw.

Studienclustern wurden die zwölf (Sub-) Dimensionen anhand der 119 bestehenden Items erfasst. Ein Überblick über die Hauptkennwerte der erfassten Stichproben findet sich in *Tabelle 3*.

Tabelle 3

Überblick über die Hauptkennwerte der Stichproben aus den Studienrichtungen bzw. Studienclustern Kunstgeschichte, Militärische Führung, Rechtswissenschaften und Sportwissenschaften

		Kunstgeschichte	Militärische Führung	Rechts- wissenschaften	Sport- wissenschaften
Anzahl (N)		70	28	445	104
Geschlecht	♂	10% (n = 7)	89,3% (n = 25)	38,9% (n = 173)	51% (n = 53)
	♀	90% (n = 63)	10,7% (n = 3)	61,1% (n = 272)	49% (n = 51)
Alter (Jahre)	MW	22,66	23,93	23,29	23,65
	SD	2,653	3,999	4,770	2,776
	Min	18	20	18	18
	Max	34	35	50	34
Testdauer (hh:mm:ss)	MW	0:09:48	0:09:48	0:09:49	0:12:32
	SD	0:03:37	0:03:37	0:04:38	0:06:23
	Min	0:04:32	0:04:32	0:04:24	0:04:10
	Max	0:22:36	0:22:36	0:43:10	0:45:42

Abbildung 8 zeigt die typischen Interessensprofile der vier Studienrichtungen bzw. Studiencluster im Vergleich.

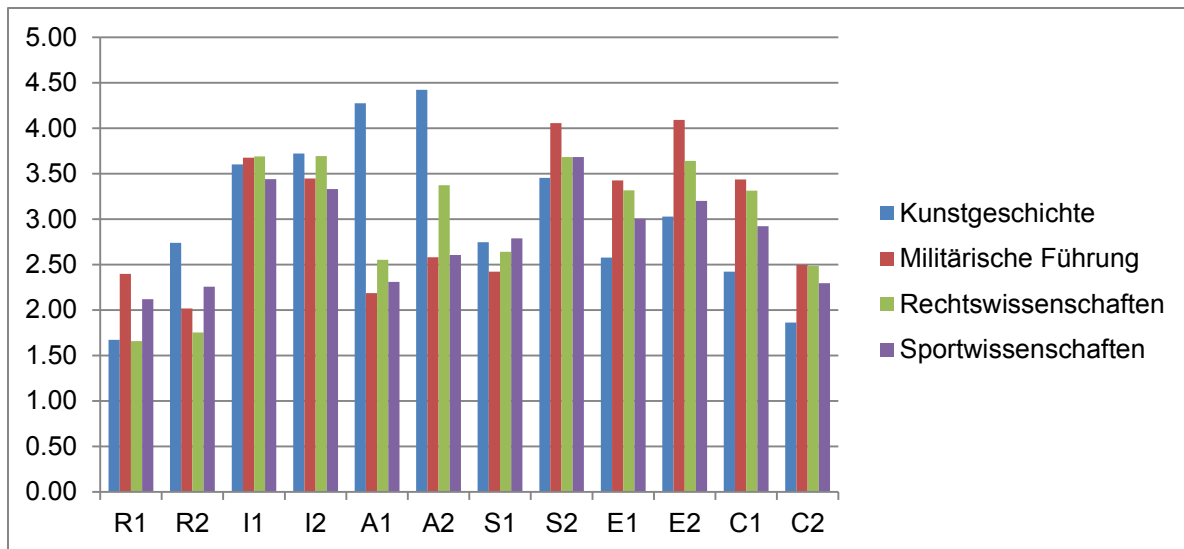


Abbildung 8. Die typischen Interessensprofile der Studienrichtungen Kunstgeschichte, Militärische Führung, Rechtswissenschaften und Sportwissenschaften im Vergleich.

Während alle Studienrichtungen in den (Sub-) Dimensionen I1 und I2 ähnlich hohe Werte aufweisen, unterscheiden sich die Interessensausprägungen in den anderen Dimensionen teilweise sehr deutlich. Erwartungsgemäß weisen KunststudentInnen die höchsten Werte in den Bereichen A1 und A2 auf. Auch die StudentInnen der Rechtswissenschaften zeigen vergleichsweise hohe A2 Werte. Im Gegensatz zu den hohen Ausprägungen in den Bereichen A1 und A2 weisen KunststudentInnen eher geringe Werte in den Bereichen R1, E1, C1 und C2 auf. Die niedrigsten Ausprägungen in den Bereichen R1 und R2 finden sich bei StudentInnen der Rechtswissenschaften. Studierende der Militärischen Führung zeigen ihre höchsten Ausprägungen in den Bereichen S2 und E2, weisen aber auch in den Bereichen R1, E1 und C1 höhere Ausprägungen auf als die StudentInnen der anderen Vergleichsstichproben.

7 Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung ist entsprechend den Fragestellungen in Ergebnisse auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen und Ergebnisse auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items gegliedert.

7.1 Ergebnisse auf Basis der bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen

Das Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen ist in *Abbildung 9* anhand der Itemmittelwerte und in *Abbildung 10* anhand der Zustimmungszusammenfassung dargestellt ($N = 315$). *Tabelle 4* zeigt alle relevanten Kennwerte im Überblick.

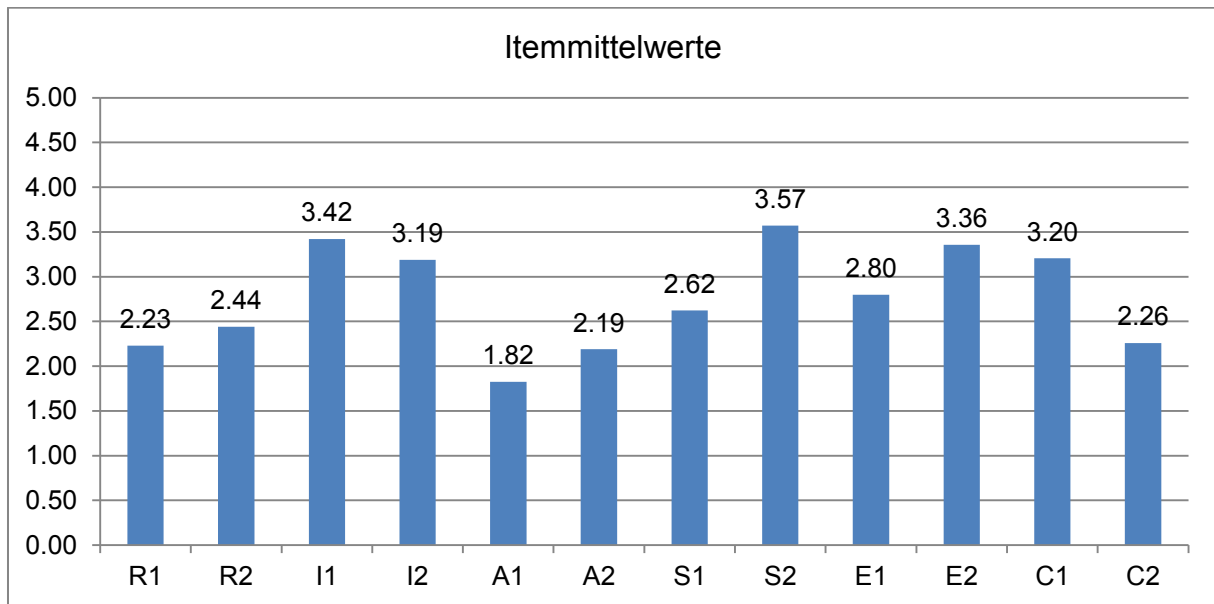


Abbildung 9. Das typische Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen anhand der Itemmittelwerte ($N = 315$).

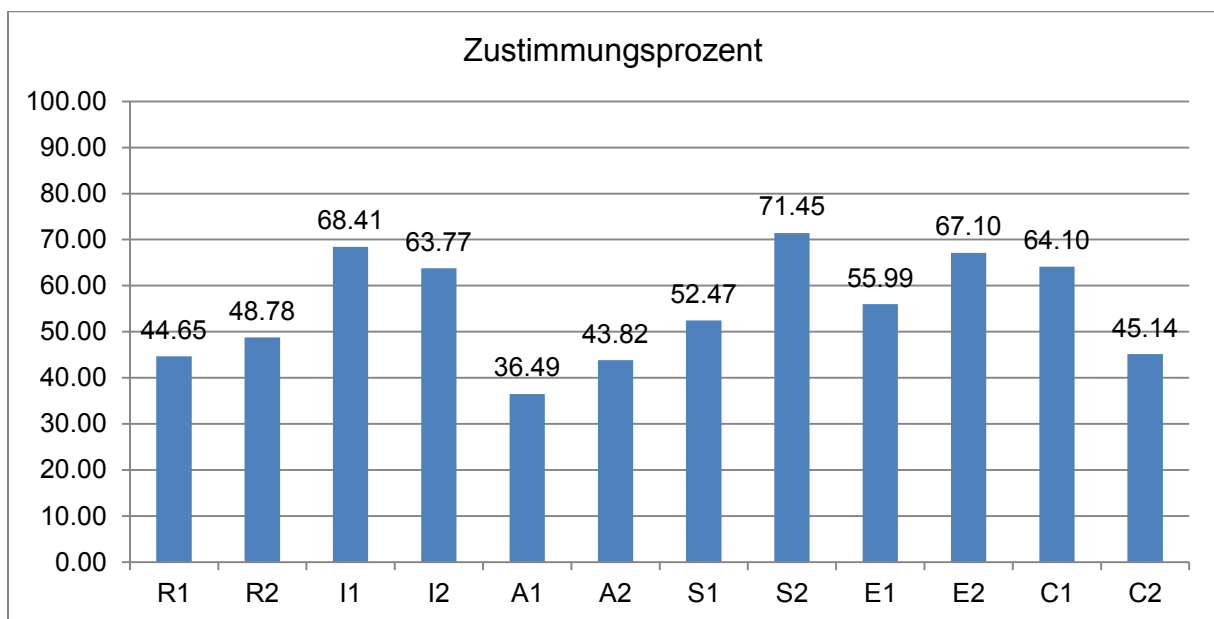


Abbildung 10. Das typische Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen anhand der Zustimmungsprozent ($N = 315$).

Tabelle 4

Alle relevanten Kennwerte des Interessensprofils von PolizeihochschülerInnen im Überblick

		R1	R2	I1	I2	A1	A2	S1	S2	E1	E2	C1	C2
Itemmittelwerte	MW	2,23	2,44	3,42	3,19	1,82	2,19	2,62	3,57	2,80	3,36	3,20	2,26
	SD	1,088	1,144	0,611	0,716	0,929	0,945	0,868	0,613	0,821	0,693	0,669	0,745
	Min	0,09	0,00	1,67	0,80	0,00	0,00	0,00	0,90	0,60	0,70	0,78	0,67
	Max	4,91	4,89	5,00	4,90	4,40	4,90	4,89	4,90	5,00	5,00	5,00	4,44
Zustimmungsprozent	MW	44,65	48,78	68,41	63,77	36,49	43,82	52,47	71,45	55,99	67,10	64,10	45,14
	SD	21,75	22,86	12,22	14,32	18,59	18,90	17,40	12,25	16,42	13,85	13,37	14,91
	Min	2	0	33	16	0	0	0	18	12	14	16	13
	Max	98	98	100	98	88	98	98	98	100	100	100	89

Das intellektuelle Interesse (I - Investigative) fällt, wie vermutet, allgemein hoch aus. Die Vermutung, dass das Allgemein-intellektuelle Interesse (I2) höher ausgebildet ist als das Forschend-intellektuelle Interesse (I1) konnte nicht bestätigt werden. Die Vermutung, dass sowohl das Soziale-beratende Interesse (S2), das Interesse an Regelmäßigkeiten, klaren Strukturen und Richtlinien (C1), als auch das Unternehmerische Interesse mit Leitungs- und Managementorientierung (E2) hoch ausgeprägt sind, konnte wiederum bestätigt werden. Auch die Vermutung, dass das Interesse an Dokumentation und verwaltend-ordnenden Tätigkeiten (C2), sowie das Künstlerisch-sprachliche Interesse (A) gering ausgeprägt sind, kann als bestätigt angesehen werden. Das Allgemein-kulturelle und sprachliche Interesse (A2) ist, wie vermutet, höher ausgeprägt als das Kreativ-künstlerische Interesse (A1). Über die vier übrigen Interessensbereiche, das Praktisch-technische Interesse (R1), das Praktisch-handwerkliche Interesse (R2), das Sozial-unterstützende Interesse (S1) und das Unternehmerische Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung (E1) wurden keine konkreten Vermutungen angestellt. Es wurde jedoch angenommen, dass ein eher niedriges Interesse in diesen Bereichen besteht. Diese Annahme kann als bestätigt angesehen werden (Fragestellung 1a).

Neben den 119 Items, die die postulierten zwölf (Sub-) Dimensionen bilden, erfasst ein weiteres Item die Zufriedenheit mit dem Studium. *Abbildung 11* zeigt die Zufriedenheit der PolizeihochschülerInnen mit ihrem Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg ($MW = 3,80$; $SD = 1,165$). Die kumulierten Prozente der Itemwerte von null bis zwei liegen bei 10,8%, d.h. fast 90% der Studierenden sind mit ihrem Studium eher zufrieden.

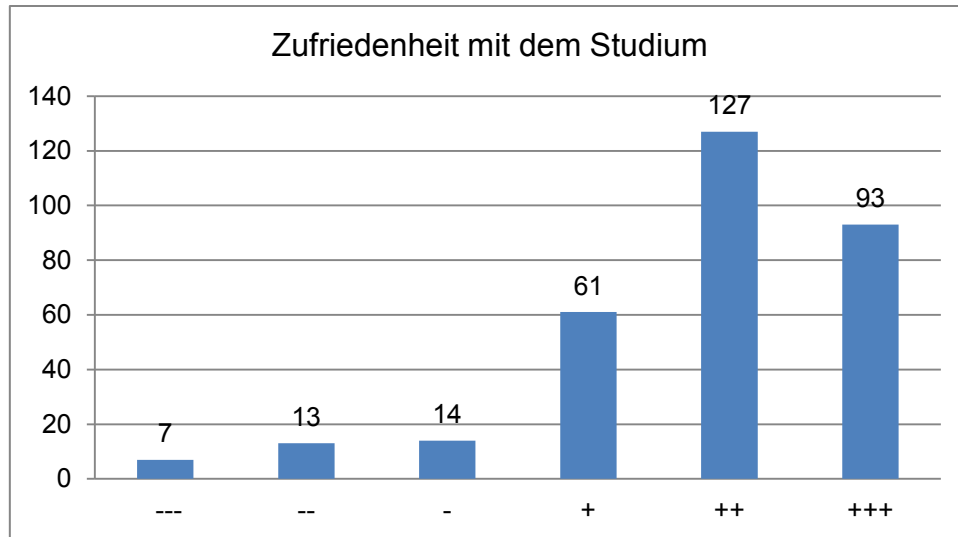


Abbildung 11. Die Zufriedenheit mit dem Studium. Die x-Achse zeigt die Itemwerte, während die y-Achse die absolute Anzahl an PolizeihochschülerInnen darstellt.

Bei der Ermittlung der Studiengänge, die den PolizeihochschülerInnen ($N = 315$) in ihren Interessen am ähnlichsten sind, konnten die Studiengänge Sportwissenschaften und Militärische Führung (FH) identifiziert werden. In 70,16% der Fälle war der Studiengang Sportwissenschaften unter den ersten 30 Studienrichtungsvorschlägen bei den PolizeihochschülerInnen zu finden, beim Studiengang Militärische Führung war dies bei 55,24% der Fall. Den Interessen der PolizeihochschülerInnen am unähnlichsten sind die Interessen des Studiengangs Kunstgeschichte. Der Studiengang Kunstgeschichte war in 82,22% der Fälle unter den letzten 30 Studienrichtungsvorschlägen bei den PolizeihochschülerInnen zu finden. Auf Basis dieses Ergebnisses und aufgrund theoretischer Überlegungen wurden die Daten der Studienrichtungen bzw. Studiencluster Kunstgeschichte ($N = 70$), Rechtswissenschaften ($N = 445$), Militärische Führung ($N = 28$) und Sportwissenschaften ($N = 104$) herangezogen, um die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen mit jenen der Erhebungsstichprobe zu vergleichen. *Tabelle 5* zeigt die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen der Erhebungsstichprobe und

der Vergleichsstichproben im Überblick. Itemmittelwerte der Vergleichsstichproben, die sich signifikant von den Itemmittelwerten der Erhebungsstichprobe unterscheiden, sind fett hinterlegt.

Tabelle 5

Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen der Erhebungsstichprobe und der Vergleichsstichproben im Überblick

	MW				
	Polizeivollzugs- dienst	Kunst- geschichte	Rechts- wissenschaften	Militärische Führung	Sport- wissenschaften
R1	2,23	1,67	1,66	2,40	2,12
R2	2,44	2,74	1,75	2,01	2,26
I1	3,42	3,60	3,69	3,68	3,44
I2	3,19	3,72	3,69	3,45	3,33
A1	1,82	4,27	2,55	2,19	2,31
A2	2,19	4,42	3,37	2,58	2,60
S1	2,62	2,74	2,64	2,42	2,79
S2	3,57	3,45	3,68	4,05	3,68
E1	2,80	2,58	3,31	3,43	3,00
E2	3,36	3,03	3,64	4,09	3,20
C1	3,20	2,42	3,31	3,44	2,92
C2	2,26	1,86	2,48	2,50	2,29

Anmerkung: Fett gedruckte Werte unterscheiden sich signifikant von den Itemmittelwerten der Erhebungsstichprobe

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Einzelvergleiche dargestellt, die Auskunft über die Interessensnähe der Vergleichsstichproben mit der Erhebungsstichprobe geben. *Abbildung 12* zeigt die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst

und Kunstgeschichte im Vergleich. *Tabelle 6* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

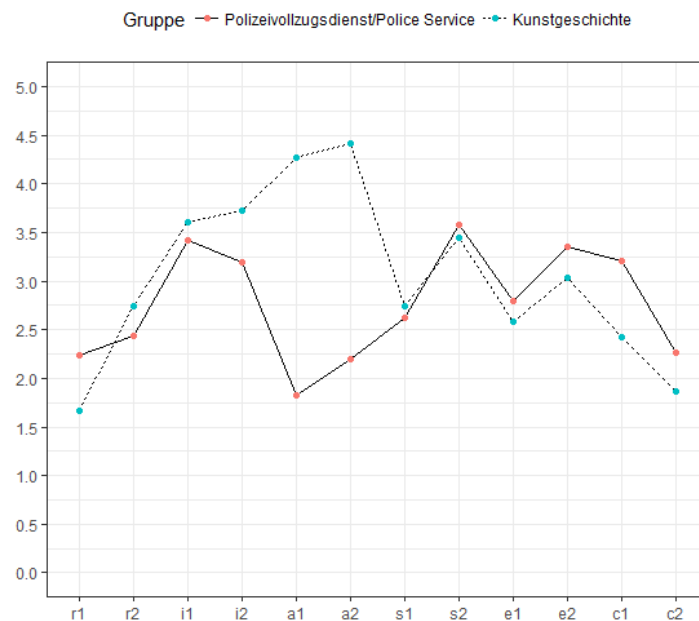


Abbildung 12. Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Kunstgeschichte im Vergleich.

Tabelle 6

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Kunstgeschichte

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	39,44	103,4	,0001	,0062	sign.	0,5179	Polizeivollzugsdienst > Kunstgeschichte
R2	-20,11	103,8	,0469	,0125	n. sign.		
I1	-20,17	94,9	,0465	,0100	n. sign.		
I2	-63,90	115,5	< ,0001	,0056	sign.	0,8000	Kunstgeschichte > Polizeivollzugsdienst
A1	-293,46	171,9	< ,0001	,0045	sign.	32,163	Kunstgeschichte > Polizeivollzugsdienst
A2	-311,76	259,5	< ,0001	,0042	sign.	30,724	Kunstgeschichte > Polizeivollzugsdienst
S1	-0,88	90,0	,3832	,0500	n. sign.		

S2	14,17	97,8	,1598	,0250	n. sign.		
E1	17,77	91,7	,0788	,0167	n. sign.		
E2	27,42	86,3	,0074	,0083	sign.	0,3951	Polizeivollzugsdienst > Kunstgeschichte
C1	68,80	86,8	< ,0001	,0050	sign.	0,9884	Polizeivollzugsdienst > Kunstgeschichte
C2	32,76	88,6	,0015	,0071	sign.	0,4651	Polizeivollzugsdienst > Kunstgeschichte

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die p-Werte des Welch-Tests (p), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's d (d) angegeben

Bei sieben der zwölf (Sub-) Dimensionen zeigen sich signifikante Unterschiede in den Itemmittelwerten der beiden Stichproben. Die größten Effekte zeigen sich bei den Dimensionen A1 ($d = 32,163$) und A2 ($d = 30,724$). KunstgeschichtestudentInnen weisen in diesen Bereichen signifikant höhere Itemmittelwerte auf als PolizeihochschülerInnen. Ebenfalls große Effekte zeigen sich bei den Dimensionen C1 ($d = 0,9884$) und I2 ($d = 0,8000$). PolizeihochschülerInnen zeigen ein signifikant höheres Interesse an Regelmäßigkeiten, klaren Strukturen und Richtlinien sowie deren Kontrolle, während KunstgeschichtestudentInnen signifikant höhere Werte beim Allgemein-kulturellen Interesse (I2) aufweisen. Ein mittlerer Effekt zeigt sich bei der Dimension R1 ($d = 0,5179$). Zusätzlich zeigen sich kleine Effekte bei den Dimensionen C2 ($d = 0,4651$) und E2 ($d = 0,3951$). In allen drei Dimensionen weisen PolizeihochschülerInnen signifikant höhere Werte auf als KunststudentInnen.

Abbildung 13 zeigt die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Rechtswissenschaften im Vergleich. *Tabelle 7* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

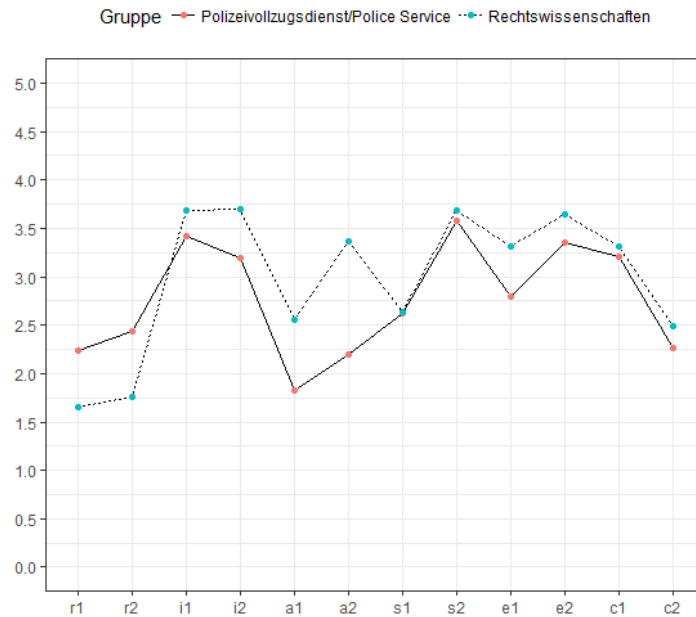


Abbildung 13. Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Rechtswissenschaften im Vergleich.

Tabelle 7

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Rechtswissenschaften

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	70,84	684,4	< ,0001	,0071	sign.	0,5207	Polizeivollzugsdienst > Rechtswissenschaften
R2	81,50	674,3	< ,0001	,0062	sign.	0,6004	Polizeivollzugsdienst > Rechtswissenschaften
I1	-56,79	712,8	< ,0001	,0083	sign.	0,4147	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst
I2	-98,45	645,2	< ,0001	,0050	sign.	0,7294	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst
A1	-100,72	720,1	< ,0001	,0045	sign.	0,7341	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst
A2	-169,28	678,7	< ,0001	,0042	sign.	12,458	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst
S1	-0,21	746,1	,8355	,0500	n. sign.		
S2	-22,06	746,0	,0277	,0167	n. sign.		
E1	-82,56	703,7	< ,0001	,0056	sign.	0,6042	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst

E2	-51,50	736,3	< ,0001	,0100	sign.	0,3735	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst
C1	-19,06	751,9	,0250	,0250	n. sign.		
C2	-38,10	737,0	,0002	,0125	sign.	0,2763	Rechtswissenschaften > Polizeivollzugsdienst

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die *p*-Werte des Welch-Tests (*p*), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's *d* (*d*) angegeben

Bei neun der zwölf (Sub-) Dimensionen zeigen sich signifikante Unterschiede in den Itemmittelwerten der beiden Stichproben. Der größte Effekt zeigt sich bei der Dimension A2 ($d = 12,458$). Studierende der Rechtswissenschaften weisen hier signifikant höhere Werte auf als PolizeihochschülerInnen. Mittlere Effekte zeigen sich bei den Dimensionen A1 ($d = 0,7341$), I2 ($d = 0,7294$) und E1 ($d = 0,6042$), bei denen die Interessensausprägung der RechtswissenschaftsstudentInnen signifikant höher ausfällt als die der PolizeihochschülerInnen, sowie bei den Dimensionen R2 ($d = 0,6004$) und R1 ($d = 0,5207$) bei denen PolizeihochschülerInnen signifikant höhere Interessensausprägungen zeigen. Kleine Effekte zeigen sich bei den Dimensionen I1 ($d = 0,4147$), E2 ($d = 0,3735$) und C2 ($d = 0,2763$) zugunsten der RechtswissenschaftsstudentInnen.

Abbildung 14 zeigt die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Militärische Führung im Vergleich. *Tabelle 8* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

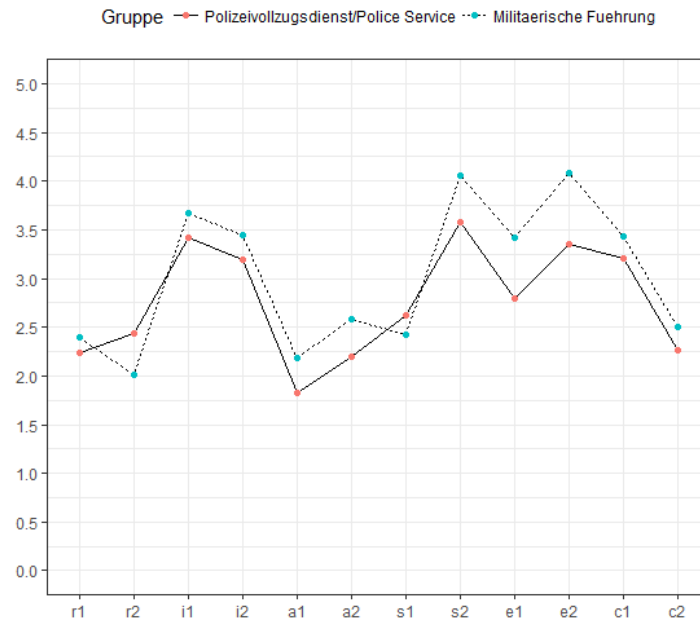


Abbildung 14. Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Militärische Führung im Vergleich.

Tabelle 8

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Militärische Führung

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	-0,65	30,4	,5217	,0500	n. sign.		
R2	17,64	31,4	,0875	,0062	n. sign.		
I1	-19,68	31,2	,0580	,0056	n. sign.		
I2	-16,69	31,1	,1058	,0071	n. sign.		
A1	-13,01	29,0	,2035	,0167	n. sign.		
A2	-16,17	29,9	,1165	,0083	n. sign.		
S1	-12,07	32,2	,2364	,0250	n. sign.		
S2	-39,69	32,0	,0004	,0045	sign.	0,1594	Militärische Führung > Polizeivollzugsdienst
E1	-35,10	31,0	,0014	,0050	sign.	0,6042	Militärische Führung > Polizeivollzugsdienst

E2	-52,50	31,7	< ,0001	,0042	sign.	0,3735	Militärische Führung > Polizeivollzugsdienst
C1	-14,86	30,4	,1475	,0100	n. sign.		
C2	-14,55	30,9	,1558	,0125	n. sign.		

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die *p*-Werte des Welch-Tests (*p*), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's *d* (*d*) angegeben

Bei drei der zwölf (Sub-) Dimensionen zeigen sich signifikante Unterschiede in den Itemmittelwerten der beiden Stichproben. Der größte Effekt stellt einen mittleren Effekt dar. Dieser zeigt sich bei der Dimension E1 ($d = 0,6042$). Weiter zeigen sich zwei kleine Effekte bei den Dimensionen E2 ($d = 0,3735$) und S2 ($d = 0,1594$). Bei allen drei Dimensionen ist das Interesse der Studierenden der Militärischen Führung signifikant höher ausgeprägt als das Interesse der PolizeihochschülerInnen.

Abbildung 15 zeigt die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Sportwissenschaften im Vergleich.

Tabelle 9 gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

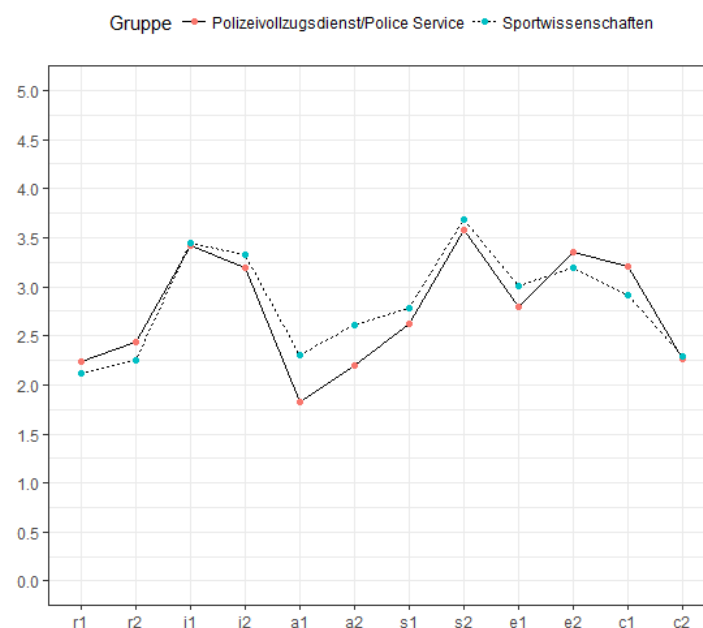


Abbildung 15. Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Sportwissenschaften im Vergleich.

Tabelle 9

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Sportwissenschaften

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	0,95	182,8	,3410	,0167	n. sign.		
R2	13,93	173,6	,1655	,0100	n. sign.		
I1	-0,29	181,0	,7756	,0500	n. sign.		
I2	-17,87	180,5	,0757	,0062	n. sign.		
A1	-44,18	168,4	< ,0001	,0042	sign.	0,5062	Sportwissenschaften > Polizeivollzugsdienst
A2	-38,88	177,3	,0001	,0045	sign.	0,4387	Sportwissenschaften > Polizeivollzugsdienst
S1	-15,73	166,8	,1175	,0083	n. sign.		
S2	-13,79	154,0	,1700	,0125	n. sign.		
E1	-21,60	172,5	,0322	,0056	n. sign.		
E2	17,73	156,4	,0781	,0071	n. sign.		
C1	37,30	174,2	,0003	,0050	sign.	0,4231	Polizeivollzugsdienst > Sportwissenschaften
C2	-0,42	181,4	,6744	,0250	n. sign.		

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die p-Werte des Welch-Tests (p), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's d (d) angegeben

Bei drei der zwölf (Sub-) Dimensionen zeigen sich signifikante Unterschiede in den Itemmittelwerten der beiden Stichproben. Der größte Effekt stellt einen mittleren Effekt dar. Dieser zeigt sich bei der Dimension A1 ($d = 0,5062$). Studierende der Sportwissenschaften weisen auf dieser Dimension signifikant höhere Interessensausprägungen auf als PolizeihochschülerInnen. Weiter zeigen sich zwei kleine Effekte bei den Dimensionen A2 ($d = 0,4387$), ebenfalls zugunsten der

SportwissenschaftsstudentInnen, und C1 ($d = 0,4231$) zugunsten der PolizeihochschülerInnen.

Da sich auch im Vergleich mit Studienrichtungen, die dem Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg sehr ähnlich sind signifikante Unterschiede in einzelnen Interessensdimensionen identifizieren lassen, kann die postulierte Vermutung, dass das Studium an der Hochschule für Polizei ein eigenes Studiencluster bildet, bestätigt werden (Fragestellung 1b).

Der Vergleich der Itemmittelwerte der zwölf (Sub-Dimensionen) zwischen Polizeihochschülern und Polizeihochschülerinnen ist anhand der Profillinien männlicher und weiblicher Studierender in *Abbildung 16* grafisch dargestellt. Die exakten Itemmittelwerte finden sich in *Tabelle 10*. Die Dimensionen, bei denen sich die Itemmittelwerte signifikant voneinander unterscheiden, sind fett hinterlegt. *Tabelle 11* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

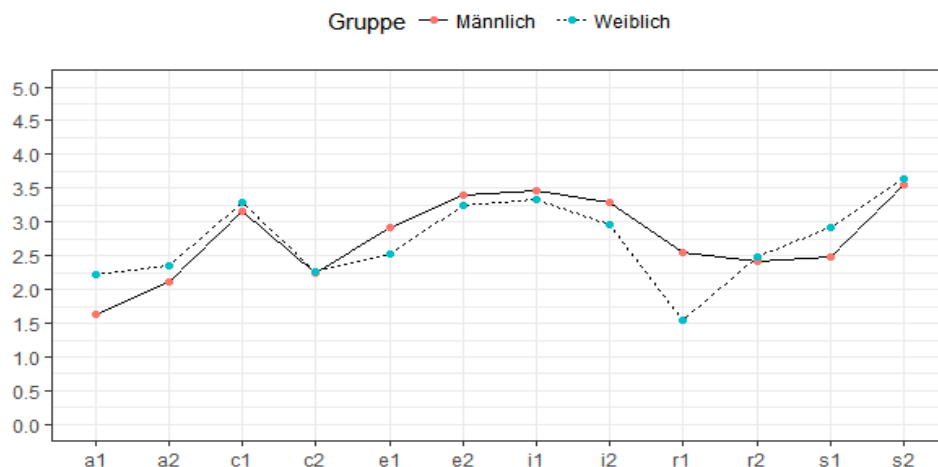


Abbildung 16. Die Profillinien männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen im Vergleich.

Tabelle 10

Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen im Überblick

	MW	
	Männlich	Weiblich
R1	2,55	1,55
R2	2,42	2,48
I1	3,46	3,34
I2	3,30	2,96
A1	1,64	2,22
A2	2,12	2,35
S1	2,48	2,92
S2	3,54	3,64
E1	2,93	2,52
E2	3,40	3,25
C1	3,17	3,28
C2	2,25	2,27

Anmerkung: Fett gedruckte Werte unterscheiden sich signifikant voneinander

Tabelle 11

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	86,11	208,8	< ,0001	,0042	sign.	10,262	Männlich > Weiblich
R2	-0,45	201,7	,6497	,0250	n. sign.		
I1	16,78	206,5	,0949	,0100	n. sign.		
I2	40,04	191,3	,0001	,0062	sign.	0,4856	Männlich > Weiblich
A1	-52,78	179,9	< ,0001	,0045	sign.	0,6482	Weiblich > Männlich
A2	-20,25	197,7	,0442	,0071	n. sign.		
S1	-47,06	242,5	< ,0001	,0050	sign.	0,5438	Weiblich > Männlich
S2	-13,76	215,6	,1702	,0167	n. sign.		
E1	42,82	204,6	< ,0001	,0056	sign.	0,5124	Männlich > Weiblich
E2	18,06	201,5	,0725	,0083	n. sign.		
C1	-14,01	197,9	,1629	,0125	n. sign.		
C2	-0,2623	190,9	,7934	,0500	n. sign.		

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die p-Werte des Welch-Tests (p), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's d (d) angegeben

Entgegen der Vermutung, dass sich in der fachspezifischen Gruppe der PolizeihochschülerInnen keine signifikanten Geschlechtsunterschiede identifizieren lassen, zeigen sich bei fünf der zwölf (Sub-) Dimensionen signifikante Unterschiede in den Itemmittelwerten zwischen männlichen und weiblichen PolizeihochschülerInnen. Der größte Effekt zeigt sich bei der Dimension R1 ($d = 10,262$) zugunsten der Männer. Auch im Bereich des Allgemein-intellektuellen Interesses (I2) weisen Polizeihochschüler signifikant höhere Werte auf als

Polizeihochschülerinnen. Hier zeigt sich ein kleiner Effekt ($d = 0,4856$). Dieses Ergebnis bestätigt die bestehende Theorie, dass Männer im Vergleich zu Frauen ein höheres praktisches sowie intellektuelles Interesse aufweisen. Während bislang keine signifikanten Unterschiede im unternehmerischen Interesse festgestellt werden konnten, zeigen Männer in der Stichprobe der PolizeihochschülerInnen ein signifikant größeres Unternehmerisches Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung (E1) als Frauen. Es handelt sich um einen mittleren Effekt ($d = 0,5124$). Die signifikanten Ergebnisse mit einem mittleren Effekt bei den Dimensionen A1 ($d = 0,6482$) und S1 ($d = 0,5438$) bestätigen wiederum die bestehende Theorie, dass Frauen im Vergleich zu Männern ein stärker ausgeprägtes Interesse in künstlerischen und sozialen Bereichen zeigen. Ein stärker ausgeprägtes Interesse im konventionellen Bereich konnte in der Stichprobe der PolizeihochschülerInnen hingegen nicht identifiziert werden (Inda et al., 2013; Su et al., 2009). Es zeigt sich, dass die allgemein postulierten Geschlechtsunterschiede weitestgehend auch innerhalb der fachspezifischen Gruppe der PolizeihochschülerInnen bestehen (Fragestellung 1c).

Der Vergleich der Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife ist anhand der Profillinien beider Gruppen in *Abbildung 17* grafisch dargestellt. Die exakten Itemmittelwerte finden sich in *Tabelle 12*. Die Dimensionen, bei denen sich die Itemmittelwerte signifikant voneinander unterscheiden, sind fett hinterlegt. *Tabelle 13* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

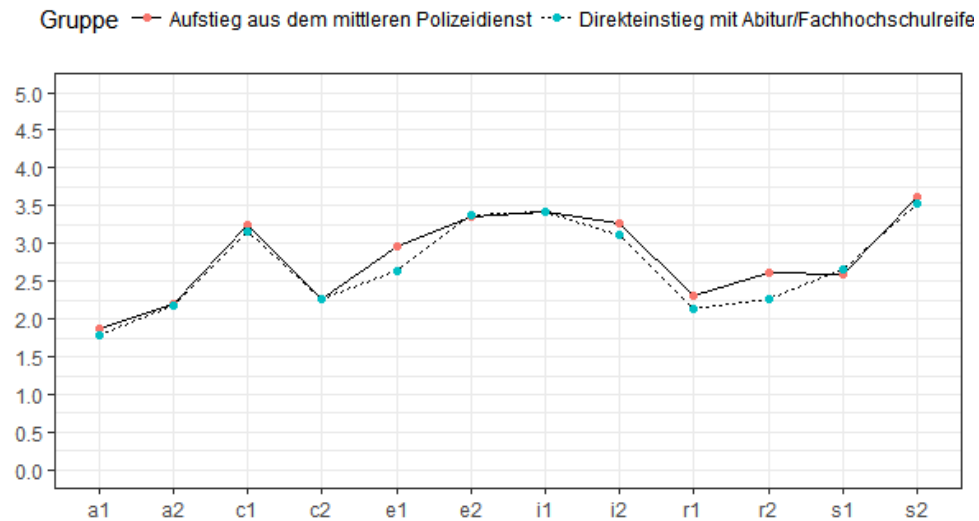


Abbildung 17. Die Profillinien von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich.

Tabelle 12

Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Überblick

MW		
	Aufsteiger	Direkteinsteiger
R1	2,32	2,14
R2	2,62	2,26
I1	3,41	3,43
I2	3,27	3,11
A1	1,87	1,78
A2	2,20	2,19
S1	2,60	2,65
S2	3,62	3,52
E1	2,95	2,64
E2	3,34	3,37

C1	3,25	3,16
C2	2,26	2,26

Anmerkung: Fett gedruckte Werte unterscheiden sich signifikant voneinander

Tabelle 13

Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	14,17	311,5	,1574	,0056	n. sign.		
R2	28,22	312,6	,0051	,0045	n. sign.		
I1	-0,18	312,6	,8592	,0167	n. sign.		
I2	20,20	312,9	,0443	,0050	n. sign.		
A1	0,84	312,9	,4027	,0083	n. sign.		
A2	0,11	312,2	,9135	,0250	n. sign.		
S1	-0,55	313,0	,5852	,0100	n. sign.		
S2	13,99	312,6	,1628	,0062	n. sign.		
E1	33,70	313,0	,0008	,0042	sign.	0,3797	Aufsteiger > Direkteinsteiger
E2	-0,27	312,9	,7846	,0125	n. sign.		
C1	12,97	312,4	,1954	,0071	n. sign.		
C2	-0,01	312,8	,9935	,0500	n. sign.		

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die p-Werte des Welch-Tests (p), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's d (d) angegeben.

Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife unterscheiden sich nur bei einer Dimension signifikant voneinander: Beim Unternehmerischen Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung zeigt sich ein kleiner Effekt ($d = 0,3797$) zugunsten der Aufsteiger, die in diesem Bereich ein signifikant höheres Interesse aufweisen als die Direkteinsteiger (Fragestellung 1d).

Eine Berechnung der Produktmomentkorrelation zwischen der Anzahl der Dienstjahre und der Interessenslage zeigt, dass die Korrelation bei den Dimensionen R2 ($r = ,169$; $p = ,003$) und E1 ($r = ,147$; $p = ,009$) auf einem Niveau von $\alpha = ,01$ zweiseitig signifikant ausfällt. Es zeigt sich auch, dass die Korrelation zwischen der Anzahl der Dienstjahre und dem Alter auf einem Niveau von $\alpha = ,01$ ebenfalls zweiseitig signifikant ausfällt ($r = ,700$; $p = < ,001$). Bei der Berechnung einer partiellen Korrelation zwischen den Variablen der Anzahl der Dienstjahre und der Interessenslage, bei der für die Variable des Alters kontrolliert wurde, zeigt sich bei keiner der zwölf (Sub-) Dimensionen ein signifikanter Effekt (R2: $r = ,068$; $p = ,232$ und E1: $r = ,047$; $p = ,406$). Die Anzahl der Dienstjahre steht damit in keinem Zusammenhang mit der Interessenslage, wenn für die Variable des Alters kontrolliert wird (Fragestellung 1e).

Beim Vergleich der Itemmittelwerte zwischen den Gruppen der verschiedenen Tätigkeitsbereiche konnte nur ein einziger signifikanter Unterschied identifiziert werden. Auf eine grafische Darstellung der Ergebnisse wird daher an dieser Stelle verzichtet. Insgesamt wurden 10 Einzelvergleiche zwischen den Gruppen Streifendienst ($n = 155$), Kriminalpolizei ($n = 94$), Bezirks-/Ermittlungsdienst ($n = 14$), Bereitschaftspolizei ($n = 14$) und Einsatz (SEK) ($n = 13$) durchgeführt. Ein signifikanter Unterschied konnte zwischen der Gruppe der Kriminalpolizei und der des Streifendienstes im Bereich A2 identifiziert werden. Die Gruppe der Kriminalpolizei weist mit einem Mittelwert von 2,45 eine signifikant höhere Interessensausprägung in diesem Bereich auf als die Gruppe des Streifendienstes mit einem Mittelwert von 2,08 ($t = -30,052$; $df = 189,1$; $p = ,0030$; $\alpha' = ,0042$). Es handelt sich lediglich um einen kleinen Effekt mit einer Effektstärke von $d = 0,3952$ (Fragestellung 1f).

Das Studium an der Hochschule für Polizei bildet ein eigenes Studiencluster und kann in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI integriert werden. Daher stellt sich die Frage nach der Validität des Verfahrens im Einsatz für den

Auswahlprozess an der Hochschule für Polizei. Für das Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service konnte eine Treffer-Quote³ von 75,56% ermittelt werden, d.h. bei 75,56% der PolizeihochschülerInnen ($N = 315$) findet sich das Studium an der Hochschule für Polizei unter den ersten 30 (aus insgesamt 126) Studienrichtungsvorschlägen. Da sich gezeigt hat, dass sich die Direkteinsteiger von den Aufsteigern in der Dimension E1 signifikant voneinander unterscheiden (Fragestellung 1d), wurde die Treffer-Quote zusätzlich ausschließlich für die Gruppe der Direkteinsteiger ($n = 158$) ermittelt. Diese beträgt 77,22%. Im Vergleich zur Zufallstreffer-Quote von 23,80% erweist sich das STUDIEN-NAVI als valides Verfahren im Einsatz für den Auswahlprozess an der Hochschule für Polizei (Fragestellung 1g).

7.2 Ergebnisse auf Basis der erweiterten Form mit 164 Items

Die 164 Items, deren Faktorenstruktur anhand einer explorativen Faktorenanalyse überprüft werden soll, erfüllen alle Anwendungsvoraussetzung des Verfahrens. Es handelt sich um quantitative, intervallskalierte Daten und die Stichprobe kann mit $N = 315$ als ausreichend groß und repräsentativ klassifiziert werden. Der KMO-Koeffizient ist mit einem Wert von ,79 ausreichend groß, sodass die Items für die Durchführung einer Faktorenanalyse als geeignet angesehen werden können. Auch der Bartlett-Tests auf Sphärizität fällt signifikant aus ($p = < ,001$), sodass alle Anwendungsvoraussetzungen der explorativen Faktorenanalyse erfüllt sind. Nachfolgend sind die Ergebnisse der gewählten Abbruchkriterien dargestellt. *Abbildung 18* zeigt einen Ausschnitt aus dem Eigenwertdiagramm (Screeplot). *Abbildung 19* stellt eine Parallelanalyse mit den Eigenwerten der empirischen und den Eigenwerten von Zufallsdaten grafisch dar.

³ Die Berechnungen der Treffer-Quoten werden um Eigenkorrelationen korrigiert

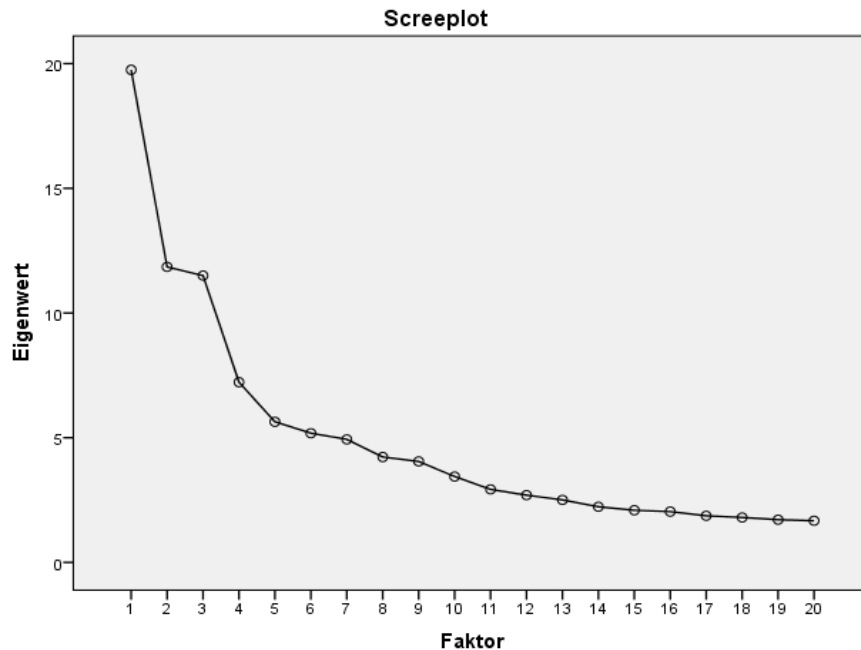


Abbildung 18. Ausschnitt aus dem Eigenwertdiagramm (Screeplot) der explorativen Faktorenanalyse.

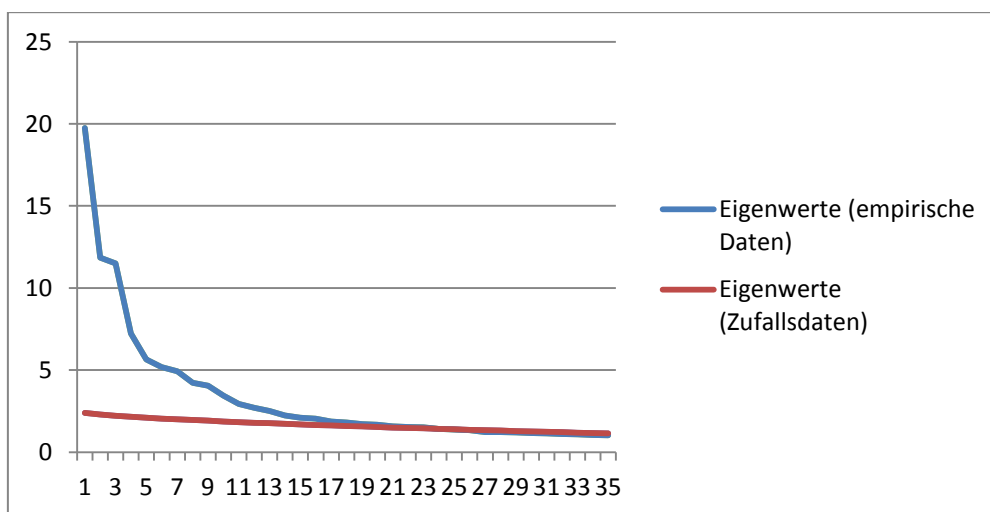


Abbildung 19. Parallelanalyse mit den Eigenwerten der empirischen Daten und den Eigenwerten der Zufallsdaten. Der Punkt, ab dem die Eigenwerte der Zufallszahlen höher sind als die der empirischen Daten, liefert den Wert für das Abbruchkriterium.

Der Screeplot zeigt lediglich bei einer sehr geringen Anzahl an Faktoren einen großen Abfall eines Eigenwerts zum anderen, bei einer größeren Anzahl an Faktoren ist kein eindeutiger „Knick“ mehr festzustellen. Bei der Parallelanalyse sind die Eigenwerte der Zufallsdaten ab 25 Faktoren höher als die Eigenwerte der empirischen Daten, d.h. auf Basis der Parallelanalyse können 24 Faktoren identifiziert werden. Nach dem Eigenwerte-Kriterium (Kaiser-Guttman-Kriterium) können 36 Faktoren identifiziert werden, deren Eigenwerte einen Wert > 1 aufweisen.

Es ist allerdings bekannt, dass das Kaiser-Guttman-Kriterium bei großen Itemzahlen zu vielen Faktoren führt (Döring & Bortz, 2016). Da die vorgestellten Abbruchkriterien keine eindeutige Lösung liefern, die zu den angestellten inhaltlichen Überlegungen passt, wurde die Faktorenanzahl letztendlich primär auf Basis inhaltlicher Gesichtspunkte mit 16 identifizierten Faktoren festgelegt. Die erklärte Gesamtvarianz bei 16 Faktoren ist in *Tabelle 14* dargestellt.

Tabelle 14

Erklärte Gesamtvarianz bei 16 Faktoren

Faktor	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	19,751	12,117	12,117
2	11,850	7,270	19,387
3	11,501	7,056	26,443
4	7,227	4,434	30,876
5	5,637	3,459	34,335
6	5,180	3,178	37,513
7	4,935	3,027	40,540
8	4,225	2,592	43,132
9	4,048	2,484	45,616
10	3,444	2,113	47,729
11	2,928	1,796	49,525
12	2,698	1,655	51,180
13	2,507	1,538	52,719
14	2,232	1,369	54,088
15	2,091	1,283	55,371
16	2,038	1,250	56,621

Die identifizierten 16 Faktoren können insgesamt 56,62% der Gesamtvarianz erklären. *Anhang 5* zeigt die Rotierte Komponentenmatrix bei 16 Faktoren.

Die Interpretation der identifizierten Faktoren orientiert sich an den Iteminhalten. *Abbildung 20* gibt einen Überblick über die gewählten Faktorbezeichnungen und die zugrunde liegenden Inhalte. Die Faktorbezeichnungen und Inhalte sind an die zwölf (Sub-) Dimensionen des STUDIEN-NAVI angelehnt (Gittler, 2005). Für zusätzliche Faktoren und Inhalte, die nicht mit den bestehenden Dimensionen des STUDIEN-NAVI in Verbindung stehen, wurde das Kürzel „Z“ gewählt.

Faktor	Bezeichnung	Inhalt
1	A1	Allgemein-kulturelles Interesse und Kreativ-künstlerisches Interesse (auch an Eigenkreationen)
2	I	Intellektuelles Interesse, sowohl allgemein (wissbegierig in verschiedenen Bereichen), als auch forschend (theorie- und hypothesenprüfend)
3	R2	Praktisch-handwerkliches Interesse
4	S1	Sozial-unterstützendes Interesse, sowohl pflegende Tätigkeiten, als auch empathische Beratung
5	R1	Praktisch-technisches Interesse
6	A2	Sprachliches Interesse
7	E2	Unternehmerisches Interesse mit Leitungs- und Managementorientierung
8	E3	Unternehmerisches Interesse mit Verhandlungs- und Durchsetzungsorientierung
9	Z1	Interesse an Natur, Pflanzen, Tieren, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit
10	E1	Unternehmerisches Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung
11	Z2	Interesse an Gesundheit, Körper und Ernährung
12	C1	Interesse an Regelmäßigkeiten, klaren Strukturen und Richtlinien sowie deren Kontrolle
13	C2	Interesse an Dokumentation und verwaltend-ordnenden Tätigkeiten
14	S2	Sozial-beratendes Interesse (Unterrichts- und Lehrtätigkeiten, Fördermaßnahmen)
15	Z3	Interesse an körperlicher Anstrengung
16	Z4	Interesse an Prestige

Abbildung 20. Überblick über die gewählten Faktorbezeichnungen der 16 identifizierten Faktoren und ihre Inhalte.

Die explorative Faktorenanalyse mit 164 Items an der Stichprobe der PolizeihochschülerInnen führt zu einer ähnlichen Struktur wie der bereits bestehenden Struktur des STUDIEN-NAVI mit vier zusätzlichen Faktoren.

Die Dimension A1, deren ursprünglicher Inhalt allein das Kreativ-künstlerische Interesse darstellt, enthält in der neu identifizierten Faktorenstruktur auch die Items des Allgemein-kulturellen Interesses. Die Dimension A2 besteht wiederum nur noch aus den Items des Sprachlichen Interesses. In einer umfangreichen Faktorenanalyse ($N = 15.000$) konnten drei A-Skalen identifiziert werden.⁴ Die Dimension S1 enthält neben Items, die das Interesse an pflegenden Tätigkeiten beschreiben auch noch zusätzliche Items, die inhaltlich ein Interesse an empathischer Beratung widerspiegeln. Die Dimension S2 unterscheidet sich kaum von der bereits bestehenden Dimension S2 des STUDIEN-NAVI. In der bereits erwähnten umfangreichen Faktorenanalyse konnten wiederum insgesamt drei S-Skalen identifiziert werden. Die Dimensionen R1 und R2 sowie C1 und C2 bleiben bestehen. Die Items, die das Intellektuelle Interesse erfassen, laden auf einem einzigen Faktor (I). Das Unternehmerische Interesse wird auf drei Dimensionen ausdifferenziert. Neben der Gewinn- und Verkaufsorientierung (E1) und der Leitungs- und Managementorientierung (E2) findet sich eine dritte Dimension, die eine Verhandlungs- und Durchsetzungsorientierung (E3) beschreibt. Diese Ergebnisse stimmen mit den, bei der bereits genannten umfangreichen Faktorenanalyse identifizierten Skalen überein. Zusätzlich konnten vier weitere Skalen identifiziert werden. Die Vermutung, dass es sich dabei um die Dimensionen Interesse an der Umwelt (Z1), Lebenswissenschaften (Z2), Körperlicher Anstrengung (Z3) und Prestige (Z4) handelt, kann als bestätigt angesehen werden.

Die Skalen, die durch die explorative Faktorenanalyse mit 164 Items an der Stichprobe der PolizeihochschülerInnen identifiziert werden konnten, zeigen große Ähnlichkeiten zu den bereits bestehenden Skalen des STUDIEN-NAVI, wenngleich auch keine perfekte Übereinstimmung zwischen der tatsächlichen Zuordnung der einzelnen Items zu den jeweiligen Faktoren besteht. Welche Items im Rahmen der durchgeführten Faktorenanalyse welchem Faktor zugeordnet werden können, wird nachfolgend dargestellt. *Tabelle 15* gibt zunächst einen Überblick über alle Items, die aufgrund inhaltlicher Überlegungen dem Faktor zugeordnet werden, auf dem sie am

⁴ Mündliche Mitteilung Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler, 02.08.2017

zweithöchsten laden und bei denen die Zuordnung demnach von der rotierten Komponentenmatrix, die unter *Anhang 5* dargestellt ist, abweicht.

Tabelle 15

Überblick über alle Items, die aufgrund inhaltlicher Überlegungen dem Faktor zugeordnet, auf dem sie am zweithöchsten laden

Item	Iteminhalt	Faktor mit höchster Ladung (Ladung)	Faktor mit zweithöchster Ladung (Ladung)
q2	Interesse an der Eingabe von Daten	R1 (,451)	C2 (,396)
q46	Interesse für das Universum	R1 (,377)	I (,336)
q181	Interesse für Nutz- und Zierpflanzen	R2 (,434)	Z1 (,421)
q86	Interesse daran, die Richtigkeit von Dingen zu kontrollieren	I (,409)	C1 (,375)
q19	Interesse für Literatur	A1 (,482)	I (,362)
q80	Interesse für unterschiedliche Kulturen	A2 (,352)	A1 (,311)
q57	Freude an der Förderung von Mitmenschen	S1 (,572)	S2 (,410)
q5	Freude am Experimentieren	E1 (,462)	I (,357)
q107	Freude daran, Menschen zur Selbsthilfe anzuleiten	E2 (,359)	S1 (,323)
q108	Interesse an Geldangelegenheiten	C1 (,549)	E1 (,341)
q36	Interesse für Dokumentarfilme	Z1 (,407)	I (,316)
q187	Freude an der Arbeit im Freien	Z3 (,387)	R2 (,384)
q33	Interesse am Bedienen von Büromaschinen	Z3 (-,383)	C2 (,341)

Eine weitere Besonderheit stellt das Item q1 dar, welches unter *Anhang 5* nicht aufscheint, da alle Faktorladungen < ,30 ausgeblendet wurden. Obwohl das Item q1 mit ,288 die höchste Ladung auf dem Faktor R1 zeigt, passt es inhaltlich am besten zum Faktor I, bei dem es eine Ladung von ,187 aufweist. Der Inhalt des Items ist ein Interesse für Entwicklungen und Vorgänge auf der Welt. *Abbildung 21* zeigt anschließend und abschließend die aus den statistischen Analysen und theoretischen Überlegungen resultierende Itemanzahl der 16 identifizierten Faktoren

im Überblick. Unter *Anhang 6* ist die Zuordnung der einzelnen Items zu den identifizierten Faktoren dargestellt (Fragestellung 2a).

Faktor	Anzahl der Items
R1	8
R2	14
I	24
A1	17
A2	9
S1	17
S2	7
E1	9
E2	10
E3	7
C1	7
C2	11
Z1	9
Z2	8
Z3	3
Z4	3

Abbildung 21. Finale Anzahl der Items der 16 identifizierten Faktoren auf Basis der statistischen Analysen und theoretischen Überlegungen.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der testtheoretischen Analysen, denen die identifizierten Skalen unterzogen wurden, vorgestellt. Die Reliabilitätsstatistiken aller 16 identifizierten Skalen sind in *Tabelle 16* dargestellt. Die Reliabilitätskoeffizienten liegen alle $> ,70$, was auf eine ausreichende Reliabilität der identifizierten Skalen hinweist. Die Item-Skala-Statistiken sind unter *Anhang 7* zu finden. Die Items aller Skalen weisen mittlere bis hohe Itemtrennschärfen auf (*Min* = ,302, *Max* = ,877), sodass alle Items geeignet scheinen, das jeweilige Konstrukt zu erfassen. Da sich Cronbachs α der einzelnen Skalen wenn überhaupt dann nur geringfügig erhöhen würde (maximal um ,008), wenn einzelne Items weggelassen werden, wird auf den Ausschluss von Items und eine Neuberechnung der Reliabilität verzichtet (Fragestellung 2b).

Tabelle 16

Reliabilitätsstatistiken der 16 identifizierten Skalen

Reliabilitätsstatistiken		
Faktor	Cronbachs α	Anzahl der Items
R1	,913	8
R2	,919	14
I	,895	24
A1	,929	17
A2	,917	9
S1	,911	17
S2	,851	7
E1	,855	9
E2	,871	10
E3	,858	7
C1	,786	7
C2	,797	11
Z1	,854	9
Z2	,854	8
Z3	,790	3
Z4	,920	3

Anmerkung: Reliabilitätskoeffizienten < ,70 gelten als ausreichend

Der neuerliche Vergleich der Itemmittelwerte zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife auf Basis der neu identifizierten Skalen ist anhand der Profillinien beider Gruppen in *Abbildung*

22 grafisch dargestellt. Die exakten Itemmittelwerte finden sich in *Tabelle 17*. Die Dimensionen, bei denen sich die Itemmittelwerte signifikant voneinander unterscheiden, sind fett hinterlegt. *Tabelle 18* gibt einen Überblick über alle relevanten Kennwerte der Signifikanzprüfung.

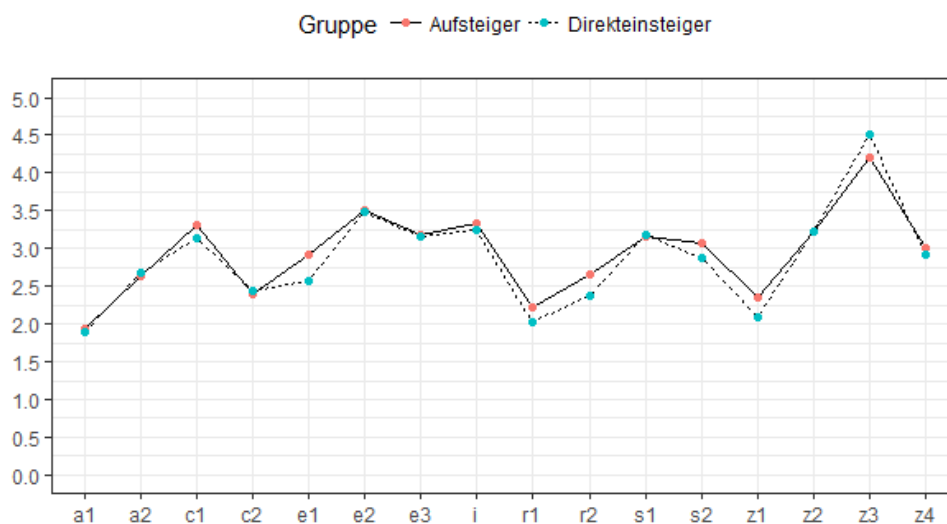


Abbildung 22. Die Profillinien von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich.

Tabelle 17

Die Itemmittelwerte der 16 neu identifizierten Skalen von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Überblick

	MW	
	Aufsteiger	Direkteinsteiger
R1	2,22	2,02
R2	2,65	2,37
I	3,33	3,25
A1	1,93	1,89
A2	2,63	2,69
S1	3,16	3,18
S2	3,07	2,88

E1	2,92	2,58
E2	3,50	3,49
E3	3,19	3,19
C1	3,31	3,14
C2	2,40	2,43
Z1	2,36	2,09
Z2	3,22	3,22
Z3	4,20	4,50
Z4	3,01	2,93

Anmerkung: Fett gedruckte Werte unterscheiden sich signifikant voneinander

Tabelle 18

Mittelwertvergleich über die 16 neu identifizierten Skalen zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife

	t	df	p	α'	Sig.	d	Richtung
R1	1,50	312,1	,1335	,0050	n. sign.		
R2	2,45	313,0	,0150	,0038	n. sign.		
I	1,09	310,1	,2771	,0056	n. sign.		
A1	0,41	309,8	,6803	,0100	n. sign.		
A2	-0,44	309,0	,6580	,0071	n. sign.		
S1	-0,27	312,4	,7888	,0125	n. sign.		
S2	2,20	312,6	,0286	,0042	n. sign.		
E1	3,55	312,9	,0004	,0033	sign.	0,4001	Aufsteiger > Direkteinsteiger

E2	0,12	312,4	,9082	,0250	n. sign.		
E3	0,19	312,9	,8478	,0167	n. sign.		
C1	2,17	311,5	,0307	,0045	n. sign.		
C2	-0,42	313,0	,6725	,0083	n. sign.		
Z1	2,55	312,6	,0111	,0036	n. sign.		
Z2	0,01	312,4	,9889	,0500	n. sign.		
Z3	-4,18	302,8	< ,0001	,0031	sign.	,4704	Direkteinsteiger > Aufsteiger
Z4	0,62	312,9	,5336	,0062	n. sign.		

Anmerkung: Es werden die t-Werte (t), die Freiheitsgrade (df), die *p*-Werte des Welch-Tests (*p*), das Signifikanzniveau nach Bonferroni-Holm Korrektur (α') sowie bei signifikanten Ergebnissen die Effektstärke Cohen's *d* (*d*) angegeben.

Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife unterscheiden sich bei zwei der 16 neu identifizierten Skalen signifikant voneinander. Beim Unternehmerischen Interesse mit Gewinn- und Verkaufsorientierung zeigt sich ein kleiner Effekt ($d = 0,4001$) zugunsten der Aufsteiger, die in diesem Bereich ein signifikant höheres Interesse aufweisen als die Direkteinsteiger. Bei der Zusatzskala Interesse an körperlicher Anstrengung zeigt sich ein kleiner Effekt ($d = 0,4704$) zugunsten der Direkteinsteiger (Fragestellung 2c).

8 Diskussion

Den zentralen Bestandteil dieser Arbeit stellte die Erfassung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen dar. Die erweiterte Form des STUDIEN-NAVI mit 164 Items als Erhebungsinstrument ermöglicht es einerseits, eine valide Messung der Interessen durchzuführen, da die bestehende Form des STUDIEN-NAVI mit 120 Items bereits mehrfach validiert wurde und die psychologischen Qualitätskriterien in zufriedenstellender Weise erfüllt (Gittler & Test 4 U GmbH, 2012). Andererseits ermöglicht die Vorgabe zusätzlicher Items eine Exploration der Faktorenstruktur und gegebenenfalls eine Ergänzung der bestehenden Form des STUDIEN-NAVI um neue Items und Dimensionen.

Es konnte gezeigt werden, dass das Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen in den zwölf (Sub-) Dimensionen, die durch das STUDIEN-NAVI erfasst werden, signifikant von den Profilen anderen Studienrichtungen abweicht. Wenngleich ein klares Kriterium zur Definition als eigenes Studiencluster nicht existiert, kann doch davon ausgegangen werden, dass ein signifikanter Unterschied in drei von zwölf (Sub-) Dimensionen ausreichend ist. Es ist daher sinnvoll, das Studium an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg als eigenes Studiencluster in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI zu integrieren. Zukünftig wird der Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service also im Ergebnisbericht des Online Interessensfragebogens zu finden sein.

Mit einer Treffer-Quote von 75,56% über alle Daten ($N = 315$) bzw. von 77,22% für die Gruppe der Direkteinsteiger ($n = 158$) kann von einer ausgezeichneten Validität des STUDIEN-NAVI im Einsatz für den Auswahlprozess an der Hochschule für Polizei ausgegangen werden. Diese Treffer-Quote stellt gegenüber der Zufallstreffer-Quote von 23,80% eine 217%ige bzw. sogar 224%ige Steigerung dar. Die Treffer-Quote für das Studium Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service liegt auch über der mittleren Treffer-Quote des STUDIEN-NAVI von 74,14%, die über alle 126 Studiengänge bzw. Studiencluster ermittelt wurde. Die errechneten Treffer-Quoten beziehen sich auf die noch nicht um zusätzliche Items erweiterte Form des STUDIEN-NAVI mit 120 Items. Es ist anzunehmen, dass sich die Treffer-Quote noch weiter erhöhen lässt, wenn die Berechnung für die erweiterte Form des STUDIEN-NAVI mit 164 Items durchgeführt wird.

Bezogen auf das Problem der hohen Bewerberzahl für das Studium stellt sich nun die Frage, wann der Einsatz des Interessensfragebogens am sinnvollsten ist. Es

besteht die Möglichkeit, das STUDIEN-NAVI als Orientierungshilfe bereits vor der Bewerbung bereitzustellen, um potentiellen Bewerbern einen Anhaltspunkt dafür zu geben, ob das Studium zu ihren persönlichen Interessen passt oder nicht. Außerdem besteht die Möglichkeit, das STUDIEN-NAVI in den Auswahlprozess zu integrieren. Die Ergebnisse könnten im strukturierten Interview dabei helfen, den Bewerber besser kennenzulernen und seine Motivation einzuschätzen. Für die Zukunft wäre es daher durchaus von Interesse, das STUDIEN-NAVI an der Hochschule für Polizei einzusetzen und es gegebenenfalls langfristig in den Bewerbungs- bzw. Auswahlprozess zu integrieren.

Die Anwendung in der Praxis wird primär die Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife betreffen, daher stellt sich die Frage, ob eine Trennung der Daten in die Gruppen Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife sinnvoll ist. Beim Vergleich der Interessensausprägungen beider Gruppen über die bestehenden zwölf (Sub-) Dimensionen konnte ein einziger signifikanter Unterschied bei der Dimension E1 zugunsten der Aufsteiger festgestellt werden. Zum Einen handelt es sich hier um einen lediglich kleinen Effekt, zum Anderen wurde eine mögliche Rolle des Alters nicht berücksichtigt. Es ist denkbar, dass ein stärker ausgeprägtes Interesse an Gewinn- und Verkaufsorientierung mit einem höheren Alter und sich verändernden Familienstrukturen und Gehaltsansprüchen einhergeht. Dieser Unterschied zeigte sich auch bei einem neuerlichen Vergleich der beiden Gruppen über die neu identifizierten Skalen als kleiner Effekt. Bei diesem Vergleich konnte ein weiterer signifikanter Unterschied identifiziert werden. Die Gruppen unterscheiden sich bei der Zusatzskala Interesse an körperlicher Anstrengung zugunsten der Direkteinsteiger, auch hier handelt es sich um einen kleinen Effekt. Der Unterschied kann wiederum mit einem Unterschied in der Altersstruktur in Verbindung gebracht werden. Die tendenziell jüngeren Direkteinsteiger zeigen ein signifikant größeres Interesse an körperlicher Anstrengung als die tendenziell ältere Gruppe der Aufsteiger. Die errechnete Treffer-Quote von 77,22% für die Gruppe der Direkteinsteiger ($n = 158$) im Vergleich zu der errechneten Treffer-Quote von 75,56% über beide Gruppen hinweg ($N = 315$) spricht für die Trennung der Daten und die ausschließliche Integration der Daten der Gruppe der Direkteinsteiger in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI.

Weiter stellt sich die Frage, ob die Ergebnisse der Erhebung auf den Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeiliche Führung / Police Leadership in Wiener Neustadt, Österreich übertragbar sind. Da neben vielen Ähnlichkeiten auch einige Unterschiede bestehen ist es sinnvoll, diese Frage anhand einer eigenen Erhebung an der FH Wiener Neustadt und einem anschließenden Vergleich der Daten zu beantworten.

Die Durchführung einer explorativen Faktorenanalyse mit allen vorgegebenen Items führt zu einer Faktorenstruktur mit insgesamt 16 Faktoren. Die identifizierten Faktoren wurden einerseits mit der bestehenden Faktorenstruktur des STUDIEN-NAVI, sowie andererseits mit einer neuen Faktorenstruktur, die in einer umfangreichen Faktorenanalyse ($N = 15.000$) identifiziert wurde, in Beziehung gesetzt. Die 16 identifizierten Faktoren zeigen eine ähnliche Struktur wie die beiden anderen Faktorenstrukturen, wenngleich auch keine perfekte Übereinstimmung. Die ursprünglichen Dimensionen R1, R2, C1 und C2 konnten sowohl bei der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Faktorenanalyse, als auch bei der umfangreichen Faktorenanalyse erhalten werden. Die ursprünglichen Dimensionen I1 und I2 konnten in beiden Analysen auf einen Faktor reduziert werden (I) und die ursprünglichen Dimensionen E1 und E2 wurden in beiden Analysen um eine zusätzliche Dimension (E3) erweitert. In der umfangreichen Faktorenanalyse konnten, anders als in der vorliegenden Arbeit, auch die ursprünglichen Dimensionen A1 und A2, sowie S1 und S2, um eine dritte Dimension erweitert werden (A3 und S3). Dieser Umstand könnte auf die Stichprobenabhängigkeit der Faktorenstruktur zurückzuführen sein. Die Stichprobe der PolizeihochschülerInnen ($N = 315$) stellt, im Gegensatz zu der weitaus größeren und heterogeneren Stichprobe ($N = 15.000$), die bei der umfangreichen Faktorenanalyse herangezogen wurde, eine sehr homogene Stichprobe dar. Auch die Neuordnung einzelner Items, die aufgrund inhaltlicher Überlegungen einem anderen Faktor zugeordnet wurden als jenem, auf dem sie in der rotierten Komponentenmatrix am höchsten laden, kann auf die Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen sein. Eine homogene Stichprobe differenziert bei gewissen Items weniger gut als eine heterogene Stichprobe. Ein anderer Grund könnte ein grundsätzlich wenig verständlicher oder wenig eindeutiger Inhalt des jeweiligen Items sein, was dazu führt, dass ein Item auf zwei Faktoren nahezu gleich hoch lädt. Die zusätzlichen vier Faktoren, die durch die Vorgabe der 164 Items identifiziert werden konnten, bestätigen die theoretischen Überlegungen,

die hinter der Konzeption dieser Items standen (Hansal, 2015; Vobrovský-Simon, 2015). Eine weitere Untersuchung könnte der Überprüfung dienen, ob die Zusatzskalen die oben genannte Treffer-Quote erhöhen. Für einige Studiengänge bzw. Studiencluster könnte es sinnvoll sein, die erfassten Dimensionen um die zusätzlichen Skalen zu erweitern, um ein differenzierteres Abbild der individuellen Interessen der Anwender bzw. der Gruppeninteressen von Studierenden zu schaffen und so eine noch treffsicherere Passung zu berechnen.

Durch die Möglichkeit der Integration des Studiengangs Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst / Police Service in die bestehende Datenbank des STUDIEN-NAVI leistet die Arbeit einen wichtigen Beitrag bei dem Versuch, die Komplexität der heutigen Bildungslandschaft zu reduzieren.

LITERATURVERZEICHNIS

- Armstrong, P. I., Day, S. X., McVay, J. P. & Rounds, J. (2008). Holland's RIASEC model as an integrative framework for individual differences. *Journal of Counseling Psychology*, 55, 1-18.
- Armstrong, P. I., Hubert, L. & Rounds, J. (2003). Circular unidimensional scaling: A new look at group differences in interest structure. *Journal of Counseling Psychology*, 50, 296-308.
- Bergmann, C. (1993). Differenziertheit der Interessen und berufliche Entwicklung. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 14, 265-279.
- Bergmann, C. (1994). Gemessene versus artikulierte Interessen als Prädiktoren der Berufs- bzw. Studienfachwahl und Anpassung im Studium. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 38, 142-151.
- Bergmann, C. (2004). Berufswahl. In H. Schuler (Hrsg.), *Organisationspsychologie – Grundlagen und Personalpsychologie* (S. 343-387). Göttingen: Hogrefe.
- Bergmann, C. & Eder, F. (2005). *Allgemeiner Interessen-Struktur-Test (AIST-R) mit Umwelt-Struktur-Test (UST-R). Revidierte Fassung*. Göttingen: Beltz Test.
- Bibliographisches Institut GmbH (2017a). *Duden Online*. Abgerufen am 14.07.2017 unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Interesse>
- Bibliographisches Institut GmbH (2017b). *Duden Online*. Abgerufen am 14.07.2017 unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Desinteresse>
- Brandstätter, H., Farthofer, A. & Grillich, L. (2001). Die Stabilität der Studienwahl als Funktion von Interessenkongruenz, Selbstkontrolle intellektueller Leistungsfähigkeit. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 48, 200-218.
- Brown, D. (1994). Trait- und Faktortheorie. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 15-41). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Buse, L. (1996). Differentielle Psychologie der Interessen. In M. Amelang (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie – Temperaments- und Persönlichkeitsunterschiede* (S. 441-475). Göttingen: Hogrefe.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. München: Pearson.

- Cohen, J. (1992). A power primer. *Psychological Bulletin*, 112, 155-159.
- Darcy, M. U. A. & Tracey, T. J. G. (2007). Circumplex structure of Holland's RIASEC interests across gender and time. *Journal of Counseling Psychology*, 54, 17-31.
- Dorsch, F., Wirtz, M. A., & Strohmer, J. (Hrsg.). (2014). *Dorsch - Lexikon der Psychologie* (17., vollst. überarb. Aufl.). Bern: Huber.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Einarsdóttir, S. & Rounds, J. (2000). Application of three dimensions of vocational interests to the Strong Interest Inventory. *Journal of Vocational Behavior*, 56, 363-379.
- Fachhochschule Wiener Neustadt. (2017). *Polizeiliche Führung*. Abgerufen am 26.07.2017 unter <http://www.fhwn.ac.at/Studium/Sicherheit/Bachelor/Polizeiliche-Fuehrung>
- Field, A. (2013). *Discovering statistics using IBM SPSS statistics*. London: Sage Publications.
- Gaudron, J. & Vautier, S. (2007). Analyzing individual differences in vocational, leisure, and family interests: A multitrait-multimethod approach. *Journal of Vocational Behavior*, 70, 561-573.
- Gittler, G. (2005). *Zur Binnenstruktur des RIASEC-Modells von Holland: Faktorielle Ausdifferenzierung von sechs auf zwölf (Sub-) Dimensionen im neuen Interessen-Indikator* (unveröffentlichter Forschungsbericht). Wien: Universität Wien.
- Gittler, G., & Test 4 U GmbH (2012). *STUDIEN-NAVI - die konkrete Studienberatung*. ger, Wien: Test 4 U GmbH.
- Gollub, J., & Meyer-Guckel, V. (2014). Wer bin ich –und wenn ja, wie viele? Online-Studienselbsttests als „Orientierungs- und Entscheidungshelfer“ [Online-Version]. Abgerufen am 11.09.2017 unter <http://www.stifterverband.de/pdf/sit>
- Häcker, H. O. & Stapf, K.-H. (2009). *Dorsch - Psychologisches Wörterbuch*. Bern: Hans Huber Verlag.

- Hansal, T. (2015). *Erweiterung des STUDIEN-NAVI um Items zur Erfassung von umweltbezogenen Interessen*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Heukamp, V., Putz, D., Milbradt, A., & Hornke, L. F. (2009). Internetbasierte Self-Assessments zur Unterstützung der Studienentscheidung. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 1, 2-9.
- Hidi, S. & Renninger, K. A. (2006). The four-phase model of interest development. *Educational Psychologist*, 41, 111-127.
- Hochschule für Polizei Baden-Württemberg. (2017). *Studium an der HfPolBW*. Abgerufen am 26. Juli 2017 unter <http://www.hfpol-bw.de/index.php/studium>
- Holland, J. L. (1959). A theory of vocational choice. *Journal of Counseling Psychology*, 6(1), 35-45.
- Holland, J. L. (1994). *The Self-Directed Search*. Odessa, FL: Psychological Assessment Ressources.
- Holland, J. L. (1996). Exploring careers with a typology: What we have learned and some new directions. *American Psychologist*, 52, 397-406.
- Holland, J. L. (1997). *Making vocational choices. A theory of work personalities and work environments* (3rd ed.). Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.
- Inda, M., Rodríguez, C. & Pena, J. V. (2013). Gender differences in applying social cognitive career theory in engineering students. *Journal of Vocational Behavior*, 83, 346-355.
- Irle, M. & Allehoff, W. (1984). *Berufs-Interessen-Test II*. Göttingen: Hogrefe.
- Jörin Fux, S. (2006). *Persönlichkeit und Berufstätigkeit: Theorie und Instrumente von John Holland*. Göttingen: Cuvillier.
- Jörin Fux, S., Stoll, F., Bergmann, C. & Eder, F. (2012). *Explorix® – Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung. Deutschsprachige Adaption und Weiterentwicklung des Self-Directed-Search® (SDS) nach John Holland. Manual*. Bern: Hans Huber.

- Kubinger, K. D. (2009). *Psychologische Diagnostik: Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens* (2., überarb. und erw. Aufl.) Göttingen: Hogrefe.
- Krapp, A. (2002). Structural and dynamic aspects of interest development: theoretical considerations from an ontogenetic perspective. *Learning and Instruction*, 12, 383-409.
- Krapp, A. (2017). *Interesse, individuelles*. In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie*. Abgerufen am 14.07.2017 unter <https://portal.hogrefe.com/dorsch/interesse-individuelles/>
- McLaughlin, M. J. & Sainani, K. L. (2014). Bonferroni, Holm, and Hochberg Corrections: Fun Names, Serious Changes to P Values. *American Academy of Physical Medicine and Rehabilitation*, 6, 544-546.
- Milatz, A., Kappler, G. & Gittler, G. (2013). *Zur Ausdifferenzierung der RIASEC-Dimensionen im STUDIEN-NAVI*. Vortrag präsentiert auf der 12. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik, Greifswald, Deutschland.
- Moosbrugger, H., & Kelava, A. (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Heidelberg: Springer.
- Nagy, G., Trautwein, U. & Lüdtke, O. (2010). The structure of vocational interest in Germany: Different methodologies, different conclusions. *Journal of Vocational Behavior*, 76, 153-169.
- Nauta, M. M. (2010). The development, evolution, and status of Holland's theory of vocational personalities: Reflections and future directions for counseling psychology. *Journal of Counseling Psychology*, 57(1), 11-22.
- Nauta, M. M. (2012). Are RIASEC interests traits? Evidence based on self-other agreement. *Journal of Career Assessment*, 20, 426-439.
- Nye, D., Su, R., Rounds, J. & Drasgow, F. (2012). Vocational Interests and Performance: A Quantitative Summary of Over 60 Years of Research. *Perspectives on Psychological Science*, 7(4), 384–403.
- Polizei Baden-Württemberg. (2017). *Polizei. Der Beruf*. Abgerufen am 26.07.2017 unter <https://nachwuchswerbung.polizei-bw.de>

- Prediger, D. J. (1982). Dimensions underlying Holland's hexagon: Missing link between interests and occupations? *Journal of Vocational Behavior*, 21, 259-287.
- Proyer, R. T. & Häusler, J. (2007). Gender Differences in Vocational Interests and Their Stability Across Different Assessment Methods. *Swiss Journal of Psychology*, 66(4), 243-247.
- Rasch, D., Kubinger, K. D. & Moder, K. (2011). The two sample t test: pre-testing its assumptions does not pay off. *Statistical Papers*, 52(1), 219-231.
- Ratschinski, G. (2009). *Selbstkonzept und Berufswahl*. Münster: Waxmann.
- Rolfs, H. (2001). *Berufliche Interessen: Die Passung zwischen Person und Umwelt in Beruf und Studium*. Göttingen: Hogrefe.
- Rounds, J. & Su, R. (2014). The Nature and Power of Interests. *Current Directions in Psychological Science*, 23(2), 98-103.
- Schiefele, U. (2009). Situational and individual interest. In K. R. Wentzel & A. Wigfield (Eds.), *Handbook of motivation at school* (pp. 163-194). Mahwah: Erlbaum.
- Spokane, A. R., Meir, E. I. & Catalano, M. (2000). Person-environment congruence and Holland's theory: A review and reconsideration. *Journal of Vocational Behavior*, 57, 137-187.
- Stangl, W. (2017). *Lexikon für Psychologie und Pädagogik*. Abgerufen am 17.07.2017 unter <http://lexikon.stangl.eu/526/interesse/>.
- Stemmler, G., Hagemann, D., Amelang, M., & Bartussek, D. (2011). *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung* (7. Aufl.). Kohlhammer: Stuttgart.
- Super, D. E. (1957). *The Psychology of Careers*. New York: Harper & Row.
- Su, R., Rounds, J. & Armstrong, P. I. (2009). Men and Things, Women and People: A Meta-Analysis of Sex Differences in Interests. *Psychological Bulletin*, 135(6), 859-884.
- Todt, E. (1978). *Das Interesse: Empirische Untersuchungen zu einem Motivationskonzept*. Bern: Huber.

- Tracey, T. J. G. (2002). Personal Globe Inventory: Measurement of the spherical model of interest and competence beliefs. *Journal of Vocational Behavior*, 60, 113-172.
- Tracey, T. J. G. (2010). Relation of interest and self-efficacy occupational congruence and career choice certainty. *Journal of Vocational Behavior*, 76, 441-447.
- Tracey, T. J. G. & Robbins, S. B. (2005). Stability of interests across ethnicity and gender: A longitudinal examination of grades 8 through 12. *Journal of Vocational Behavior*, 67, 335-364.
- Tracey, T. J. G. & Rounds, J. (1995). The arbitrary nature of Holland's RIASEC types: A concentric-circles structure. *Journal of Counseling Psychology*, 42(4), 431-439.
- Tracey, T. J. G. & Rounds, J. (1996a). The spherical representation of vocational interests. *Journal of Vocational Behavior*, 48, 3-41.
- Tracey, T. J. G. & Rounds, J. (1996b). Contributions of the spherical representation of vocational interests. *Journal of Vocational Behavior*, 48, 85-95.
- Tracey, T. J. G., Wille, B., Durr II, M. R. & De Fruyt, F. (2014). An enhanced examination of Holland's consistency and differentiation hypotheses. *Journal of Vocational Behavior*, 84, 237-247.
- Vobrovský-Simon, B. U. (2015). *Item- und Skalenentwicklung zur Erweiterung eines Verfahrens zur Studienwahlberatung*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Weinrach, S. G. & Srebalus, D. J. (1994). Die Berufswahltheorie von Holland. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 43-74). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Wetzel, E., & Hell, B. (2012). NIE-Richtlinien zur Gender Fairness von Interessentests. Sind deutschsprachige Interessentests gender-fair? *Eine qualitative Analyse. Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 56(1), 37-47.

Wille, B., Tracey, T. J. G., Feys, M. & De Fruyt, F. (2014). A longitudinal and multi-method examination of interest-occupation congruence within and across time. *Journal of Vocational Behavior*, 84, 59-73.

I ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1.</i> Hexagonales Strukturmodell der RIASEC-Dimensionen (nach Holland, 1997).	17
<i>Abbildung 2.</i> Das RIASEC-Modell erweitert um die zwei Dimensionen Daten/Ideen (DATA/IDEAS) und Dinge/Menschen (THINGS/PEOPLE) (nach Prediger, 1982).	20
<i>Abbildung 3.</i> Das Circumplex-Modell und die Anordnung der acht Dimensionen, die berufliche Interessen beschreiben (Tracey, 2002, S.123).	21
<i>Abbildung 4.</i> Die Prestigeachse im kugelförmigen Modell (nach Tracey, 2010).	21
<i>Abbildung 5.</i> Die Ausdifferenzierung der sechs Persönlichkeitsdimensionen nach Holland (1997) auf zwölf (Sub-) Dimensionen (nach Gittler, 2005).	27
<i>Abbildung 6.</i> Vorab-Fragen, die eigens für die Erhebung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen konzipiert wurden.	43
<i>Abbildung 7.</i> Der Einstieg in die Erhebung über den Weblink.	44
<i>Abbildung 8.</i> Die typischen Interessensprofile der Studienrichtungen Kunstgeschichte, Militärische Führung, Rechtswissenschaften und Sportwissenschaften im Vergleich.	53
<i>Abbildung 9.</i> Das typische Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen anhand der Itemmittelwerte ($N = 315$).	54
<i>Abbildung 10.</i> Das typische Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen anhand der Zustimmungszusatz ($N = 315$).	54
<i>Abbildung 11.</i> Die Zufriedenheit mit dem Studium. Die x-Achse zeigt die Itemwerte, während die y-Achse die absolute Anzahl an PolizeihochschülerInnen darstellt.	56
<i>Abbildung 12.</i> Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Kunstgeschichte im Vergleich.	58
<i>Abbildung 13.</i> Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Rechtswissenschaften im Vergleich.	60
<i>Abbildung 14.</i> Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Militärische Führung im Vergleich.	62
<i>Abbildung 15.</i> Die Profillinien der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Sportwissenschaften im Vergleich.	63
<i>Abbildung 16.</i> Die Profillinien männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen im Vergleich.	65

<i>Abbildung 17.</i> Die Profillinien von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich.	69
<i>Abbildung 18.</i> Ausschnitt aus dem Eigenwertdiagramm (Screeplot) der explorativen Faktorenanalyse.	73
<i>Abbildung 19.</i> Parallelanalyse mit den Eigenwerten der empirischen Daten und den Eigenwerten der Zufallsdaten. Der Punkt, ab dem die Eigenwerte der Zufallszahlen höher sind als die der empirischen Daten, liefert den Wert für das Abbruchkriterium.	73
<i>Abbildung 20.</i> Überblick über die gewählten Faktorbezeichnungen der 16 identifizierten Faktoren und ihre Inhalte.....	75
<i>Abbildung 21.</i> Finale Anzahl der Items der 16 identifizierten Faktoren auf Basis der statistischen Analysen und theoretischen Überlegungen.	78
<i>Abbildung 22.</i> Die Profillinien von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich.	80

II TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	<i>Verteilung der Bildungsabschlüsse in den Gruppen der Aufsteiger aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und der Direkteinsteiger mit Abitur/Fachhochschulreife im Vergleich.....</i>	50
Tabelle 2	<i>Verteilung der Bereiche, in denen die StudentInnen nach Abschluss ihres Studiums gerne tätig wären</i>	51
Tabelle 3	<i>Überblick über die Hauptkennwerte der Stichproben aus den Studienrichtungen bzw. Studienclustern Kunstgeschichte, Militärische Führung, Rechtswissenschaften und Sportwissenschaften</i>	52
Tabelle 4	<i>Alle relevanten Kennwerte des Interessensprofils von PolizeihochschülerInnen im Überblick</i>	55
Tabelle 5	<i>Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen der Erhebungsstichprobe und der Vergleichsstichproben im Überblick.....</i>	57
Tabelle 6	<i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Kunstgeschichte.....</i>	58
Tabelle 7	<i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Rechtswissenschaften..</i>	60
Tabelle 8	<i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Militärische Führung.....</i>	62
Tabelle 9	<i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen der Studienrichtungen Polizeivollzugsdienst und Sportwissenschaften.</i>	64
Tabelle 10	<i>Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen im Überblick</i>	66
Tabelle 11	<i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen männlicher und weiblicher PolizeihochschülerInnen.....</i>	67
Tabelle 12	<i>Die Itemmittelwerte der zwölf (Sub-) Dimensionen von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Überblick.....</i>	69

Tabelle 13 <i>Mittelwertvergleich über die zwölf (Sub-) Dimensionen zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife</i>	70
Tabelle 14 <i>Erklärte Gesamtvarianz bei 16 Faktoren</i>	74
Tabelle 15 <i>Überblick über alle Items, die aufgrund inhaltlicher Überlegungen dem Faktor zugeordnet, auf dem sie am zweithöchsten laden</i>	77
Tabelle 16 <i>Reliabilitätsstatistiken der 16 identifizierten Skalen</i>	79
Tabelle 17 <i>Die Itemmittelwerte der 16 neu identifizierten Skalen von Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife im Überblick</i>	80
Tabelle 18 <i>Mittelwertvergleich über die 16 neu identifizierten Skalen zwischen Aufsteigern aus dem mittleren Polizeivollzugsdienst und Direkteinsteigern mit Abitur/Fachhochschulreife</i>	81

III ANHANG

Anhang 1

Deutsches Abstract

Abstract

Den zentralen Bestandteil dieser Arbeit stellt die Erfassung der Studieninteressen von PolizeihochschülerInnen im Studiengang Bachelor of Arts (B.A.) Polizeivollzugsdienst / Police Service dar. Als Erhebungsinstrument dient eine erweiterte Form des Online Interessensfragebogens STUDIEN-NAVI mit 164 Items (Gittler & Test 4 U GmbH, 2012). Die Erhebung wurde an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg in Deutschland durchgeführt. Das RIASEC-Modell und die Berufswahltheorie von John Holland (1997) stellen die theoretische Grundlage des STUDIEN-NAVI dar. Die postulierten sechs Dimensionen wurden in weiteren Untersuchungen auf zwölf (Sub-) Dimensionen ausdifferenziert (Gittler, 2005). Das Interessensprofil von PolizeihochschülerInnen unterscheidet sich in diesen zwölf Interessensdimensionen signifikant von den Profilen anderer Studienrichtungen, sodass das Studium an der Hochschule für Polizei als eigenes Studiencluster in die Datenbank des STUDIEN-NAVI integriert werden kann. Weiter zeigt sich in einer explorativen Faktorenanalyse anhand eines vergleichsweise homogenen Datensatzes der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg, dass sich die ursprünglich angenommene Faktorenstruktur durch die zusätzlich vorgegebenen Items verändert. Insgesamt konnten 16 Skalen identifiziert werden, die eine ausreichende Reliabilität aufweisen. Die Dimensionen R1, R2, A1, A2, S1, S2, C1 und C2 bleiben weitestgehend bestehen. Das Intellektuelle Interesse (I) wurde auf eine Dimension reduziert, während das Unternehmerische Interesse (E) auf drei Dimensionen ausdifferenziert wurde. Durch die Vorgabe der zusätzlichen Items wurden vier neue Skalen identifiziert. Grundsätzlich darf die Stichprobenabhängigkeit der Faktorenstruktur nicht in Vergessenheit geraten. Eine weiterführende Analyse an einer heterogeneren Stichprobe erscheint sinnvoll.

Anhang 2

Englisches Abstract

Abstract

The main component of this thesis is the examination of interests of students in the course of studies Bachelor of Arts (B.A.) Polizeivollzugsdienst / Police Service. The survey is based on an extended version of the online questionnaire STUDIEN-NAVI with 164 items (Gittler & Test 4 U GmbH, 2012). The survey was performed at the Hochschule für Polizei Baden-Württemberg in Germany. The RIASEC model and the Theory of Vocational Choice by John Holland (1997) form the theoretical basis of the STUDIEN-NAVI. In further studies, the postulated six dimensions were differentiated into twelve (sub-) dimensions (Gittler, 2005). The profile of interests of police students differs significantly in these twelve dimensions from profiles of other studies, so that the course of studies at the Hochschule für Polizei can be integrated into the STUDIEN-NAVI database as an individual study cluster. Furthermore, an exploratory factor analysis of the comparatively homogeneous data set of the Hochschule für Polizei reveals that the originally assumed factor structure changes by the use of additional items. A total of 16 scales with sufficient reliability were identified. The dimensions R1, R2, A1, A2, S1, S2, C1 and C2 remain largely the same. The scale Investigative (I) was reduced to one dimension while the scale Enterprising (E) was differentiated into three dimensions. By using additional items, four new scales were identified. In principle, the dependency of the factor structure on the sample must not be forgotten. Further detailed analysis on a more heterogeneous sample appears to be useful.

Anhang 3

Beschreibung der zwölf Interessensbereiche nach Gittler und Test 4 U GmbH (2012)

R: Praktische Interessen (*Realistic*)

R1 Praktisch-technisches Interesse: Personen mit hohen R1-Werten arbeiten gerne mit Maschinen und technischen Geräten und wollen auch deren Aufbau und Funktionsweise verstehen. Es bereitet ihnen Freude, Geräte zu reparieren oder hinsichtlich ihrer Funktion zu optimieren. Neue Entwicklungen mit praktisch-technischem Bezug verfolgen sie mit großer Aufmerksamkeit. Besondere Freude bereitet ihnen der sinnvolle Einsatz eines Geräts für einen Zweck, für den dieses Gerät ursprünglich nicht gedacht war. Hohe R1-Werte z.B. bei: Maschinenbau, Mechatronik, Telematik, Elektrotechnik, Biomedizinische Technik, Verfahrenstechnik, (Technische) Informatik.

R2 Praktisch-handwerkliches Interesse:

Personen mit hohen R2-Werten beschäftigen sich gerne mit handwerklichen Tätigkeiten, die auch ein gewisses Maß an Geschicklichkeit erfordern. Sie haben Freude an der Arbeit mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen sowie Bastelarbeiten. Um sich auf dem Laufenden zu halten, werden verschiedene Informationsquellen wie z.B. diverse Prospekte herangezogen. Gerne würden sie auch einmal einen handwerklichen Kurs besuchen. Hohe R2-Werte z.B. bei: Architektur, Baumanagement, Landschaftsplanung, Angewandte Kunststudien, Maschinenbau, Forst- und Holzwirtschaft, Zahnmedizin.

I: Intellektuelle Interessen (*Investigative*)

I1 Forschend-intellektuelles Interesse (theorie- und hypothesenprüfend): Personen mit hohen I1-Werten haben Freude daran, zu experimentieren und Probleme und deren Ursachen zu analysieren, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Sie investieren viel Gedankenarbeit in neue Ideen und selbstgewählte Fragestellungen und formulieren Hypothesen oder gar Theorien, deren Gültigkeit sie überprüfen wollen. Es macht ihnen Spaß, Informationen zu recherchieren und damit ihr Wissen in einem Fachgebiet zu vertiefen. Hohe I1-Werte z.B. bei: Physik, Informatik, Chemie, Molekulare Biologie, Philosophie, Mechatronik, Mathematik, Elektrotechnik.

I2 Allgemein-intellektuelles Interesse (wissbegierig in verschiedenen Bereichen): Personen mit hohen I2-Werten erweitern gerne ihre Allgemeinbildung. Sie interessieren sich dafür, verschiedene Entwicklungen und Vorgänge auf der Welt näher kennenzulernen, die z.B. die Natur oder das Universum betreffen. Besonders Dokumentarfilme und wissenschaftliche Berichte/Vorträge wecken ihre Aufmerksamkeit. Sie holen sich gezielt Hintergrundinformationen zu Themen, die sie beschäftigen, oder auch zu Dingen, die ihnen nicht bekannt sind. Hohe I2-Werte z.B. bei: Kulturwissenschaften, Biologie, Technische Physik und Chemie, Journalismus, Astronomie, Philosophie, Geschichte, Archäologie.

A: Künstlerisch-sprachliche Interessen (*Artistic*)

A1 Kreativ-künstlerisches Interesse (auch an Eigenkreationen): Personen mit hohen A1-Werten produzieren gerne eigene Kunstwerke (Texte, Bilder, Fotografien etc.) oder auch künstlerische Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Möbel, Keramik). Sie haben Freude daran, sich schöpferisch zu betätigen und dabei ihre künstlerischen Phantasien und ästhetischen Vorstellungen einzubringen. Sie beschäftigen sich mit Fragen des ästhetischen Geschmacks und zeigen ein ausgeprägtes Interesse an künstlerischen Berufen und Trends. Hohe A1-Werte z.B. bei: Kunst- und Musikstudien (auch Lehramt), Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Architektur.

A2 Allgemein-kulturelles und sprachliches Interesse: Personen mit hohen A2-Werten setzen sich gerne mit neuen künstlerischen Eindrücken auseinander und besitzen ein ausgeprägtes Interesse an Literatur und (Fremd-)Sprachen. Sie interessieren sich für diverse kulturelle Angebote, verschiedene künstlerische Ausdrucksformen und besuchen gerne Kulturveranstaltungen (z.B. Ausstellungen, Lesungen, Theater, Konzerte). Die Beschäftigung mit unterschiedlichen Kulturen und deren Sprache sowie literarischen Texten ist für diese Personen typisch. Hohe A2-Werte z.B. bei Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Kulturwissenschaften, Sprachstudien, Musikwissenschaft, Theater- Film- und Medienwissenschaft, Journalismus.

S: Soziale Interessen (*Social*)

S1 Sozial-unterstützendes Interesse (auch pflegende Tätigkeiten): Personen mit hohen S1-Werten engagieren sich gerne - auch unentgeltlich in ihrer Freizeit - in sozialen Einrichtungen und haben Freude daran, bedürftige Menschen zu unterstützen, zu versorgen bzw. zu pflegen und sich für deren Anliegen einzusetzen. Es ist ihnen ein Bedürfnis, Menschen, die sich in einer Notsituation befinden, zu helfen. Ihr Interesse gilt darüber hinaus auch der Planung, Umsetzung und Durchführung von Entwicklungs- und Sozialprojekten. Hohe S1-Werte z.B. bei: Soziale Arbeit, Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Lehramt an Sonder- oder Volksschulen, Völkerkunde.

S2 Sozial-beratendes Interesse (Unterrichts- und Lehrtätigkeiten, Fördermaßnahmen): Personen mit hohen S2-Werten vermitteln anderen Menschen gerne neues Wissen und beraten mit Vorliebe. Wenn andere Menschen Probleme haben, sind sie bereitwillig für sie da und unterstützen sie so gut es geht. Freude bereitet es ihnen, wenn sie Menschen soweit fördern oder anleiten können, dass sich diese schließlich selbst weiterhelfen können. Alle Tätigkeiten, die mit Aus- und Weiterbildung zu tun haben, interessieren sie sehr. Hohe S2-Werte z.B. bei: Diversen Lehramtsstudiengängen, Wirtschaftspädagogik, Soziale Arbeit, Psychologie, Theologische Studien, Humanmedizin.

E: Unternehmerische Interessen (*Enterprising*)

E1 Unternehmerisches Interesse (Gewinn- und Verkaufsorientierung): Personen mit hohen E1-Werten handeln gern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und besitzen ein ausgeprägtes verkaufs- und gewinnorientiertes Denken. Sie haben Freude daran, gewinnmaximierende Strategien auszuarbeiten und für eine Geschäftsidee Werbung zu machen. Es ist ihnen wichtig, in

Geldangelegenheiten immer einen guten Überblick zu bewahren. Gern wird mit (Geschäfts-)Partnern so lange verhandelt, bis ein gutes Ergebnis erzielt wird. Hohe E1-Werte z.B. bei: (Internationale) Betriebswirtschaft und andere wirtschaftliche Studiengänge, darunter auch Wirtschaftsrecht.

E2 Unternehmerisches Interesse (Leistungs- und Managementorientierung): Personen mit hohen E2-Werten streben Leitungs- bzw. Managementpositionen an und führen gerne Entscheidungen herbei. Sie haben Freude daran, Veranstaltungen zu organisieren, Gruppen anzuführen und die Gruppenmitglieder für die Erreichung eines gemeinsamen Zieles zu aktivieren. Sie sind von ihrer Meinung überzeugt und wollen auch, dass andere ihre Ansichten teilen. In Hinblick auf die Zielerreichung gehört es zu ihren Interessen, andere Menschen zu beeinflussen. Hohe E2-Werte z.B. bei: Militärische Führung, wirtschaftliche Studiengänge, Management, Rechtswissenschaften, Politikwissenschaft.

C: Konventionelle Interessen (*Conventional*)

C1 Interesse an Regelmäßigkeiten, klaren Strukturen und Richtlinien sowie deren Kontrolle: Personen mit hohen C1-Werten legen großen Wert auf ein geregeltes (Arbeits-)Leben mit gut organisierten und klar strukturierten Tagesabläufen. Sie erstellen bzw. orientieren sich gerne an Regeln und Strukturen und bevorzugen es, wenn ihre Tätigkeiten nach einem gleichbleibenden Muster ablaufen. Sie sind gut organisiert und mögen es, wenn beispielsweise ihr Terminplan für längere Zeit im Vorhinein feststeht. Gewissenhafte Kontrolle bezüglich der Richtigkeit von Dingen sowie die Überwachung von Richtlinien zählen ebenfalls zu ihren Interessen. Hohe C1-Werte z.B. bei: Wirtschaftsrecht, Militärische Führung, Logistikmanagement, Rechtswissenschaften, Archäologie, verschiedene Lehramtsfächer, Zahnmedizin, Mathematik.

C2 Interesse an Dokumentation und verwaltend-ordnenden Tätigkeiten: Personen mit hohen C2-Werten haben Freude an Verwaltungsaufgaben und Dokumentation. Sie interessieren sich für Tätigkeiten wie Erstellen und Verwalten von Listen, Führen von Statistiken oder Eingabe von Daten mittels technischer Geräte (auch Büromaschinen). Sie strukturieren gerne Informationen und orientieren sich dabei an vorgegebenen Regeln oder bringen eigenständige Ideen zur Entwicklung neuer Ordnungssysteme ein. Hohe C2-Werte z.B. bei: Statistik, Rechnungswesen, Lehramter wie Chemie und Informatik, Meteorologie, Studienrichtungen die einen Rechts- bzw. Wirtschaftsbezug aufweisen.

Anhang 4

Überblick über die Unterrichtseinheiten, während denen eine Erhebung geplant war

	10.04.2017		11.04.2017		12.04.2017		13.04.2017	
08:00								
09:00								
10:00								
11:00								
12:00								
13:00								
14:00								
15:00								
16:00								
17:00								
18:00								

	2. Studienjahr
	3. Studienjahr

Anhang 5

Rotierte Komponentenmatrix mit 16 Faktoren

Item	Faktor															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
q71	,802															
q27	,775															
q153	,764															
q67	,743															
q41	,740															
q94	,733															
q90	,731															
q154	,719															
q83	,679															
q103	,676		,312													
q76	,662															
q113	,620															
q6	,599															
q39	,508															
q21	,485															
q19	,482	,362														
q14	,325															
q52		,652														
q151		,648														
q24		,623														
q78		,611														
q30		,594														
q18		,568														
q116		,546														
q109		,545														
q10		,531														
q152		,522														
q96		,520														
q91		,501														
q58		,500														
q106		,483							,344							
q82		,478														
q70		,456					,364									
q74		,452							,306							
q178		,438														
q60	,322	,413														
q86		,409										,375				
q85			,863													
q20			,838													
q49			,816													
q32			,806													
q16			,762													
q28			,748													
q9			,662													
q77	,317		,616													
q89			,613		,586											
q45			,611													
q87			,580													
q95	,395		,538													
q181			,434						,421							
q104			,317													

q92				,799												
q50				,761												
q65				,714												
q42				,681												
q47				,672												
q165				,669												
q73				,659												
q100				,649												
q38				,601												
q114				,596												
q26				,595												
q3				,579												
q34				,576												
q57				,572										,410		
q166			,358	,468												
q7	,365			,466					,328							
q68				,375												
q99					,775											
q64			,461		,721											
q117					,685											
q119					,677											
q51			,361		,669											
q79			,459		,652											
q61			,453		,640											
q12			,344		,521											
q2					,451								,396			
q46		,336			,377				,301							
q1																
q158						,868										
q110						,852										
q159						,822										
q118						,820										
q155						,750										
q55						,730										
q157		,355				,599										
q120						,584										
q156						,461							,302			
q80	,311					,352										
q161							,691									
q72							,661									
q160							,644									
q66							,637	,301								
q111							,558	,388								
q23							,539									
q162							,499	,340						,345		
q25							,490	,404								
q40		,396					,421									
q84							,382	,360								
q107				,323			,359									
q56								,736								
q163								,719								
q93								,714								
q11								,626								
q37								,620								
q164								,607								
q43								,599								
q185									,760							
q54									,668							
q180									,638							

q184										,571						
q183										,565						
q182			,380							,543						
q188										,419						
q36		,316								,407						
q186										,396						
q69										,738						
q53										,707						
q62										,611						
q35										,587						
q17										,579						
q4										,562						
q105										,555		,356				
q5		,357								,462						
q102										,440		,348				
q170											,825					
q176											,783					
q175											,768					
q174											,765					
q173											,689					
q179											,685					
q177											,485					
q189				,336					,338		,401					
q101												,778				
q81												,704				
q112												,665				
q75												,623				
q108										,341		,549				
q59												,440	,329			
q44												,348				
q8													,595			
q115													,541			
q31													,528			
q29													,464			
q22													,457			
q63													,454		-,339	
q13													,430			
q48		,363										,322	,386			
q98												,323	,375			
q15														,676		
q168														,649		
q169				,302										,617		
q88				,335										,600		
q167				,347										,591		
q97							,381							,549		
q172															,685	
q190															,634	
q171											,402				,601	
q187			,384						,325						,387	
q33													,341		-,383	
q193																,653
q191								,312								,650
q192																,595

Anmerkung: Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse, Rotationsmethode: Varimax.
Faktorladungen < ,30 werden ausgeblendet

Anhang 6

Finale Itemzuordnung zu den 16 identifizierten Faktoren auf Basis der statistischen Analysen und theoretischen Überlegungen

Faktor	Items											
R1	q12	q51	q61	q64	q79	q99	q117	q119				
R2	q9	q16	q20	q28	q32	q45	q49	q77	q85	q87	q89	q95
	q104	q187										
I	q1	q5	q10	q18	q19	q24	q30	q36	q46	q52	q58	q60
	q70	q74	q78	q82	q91	q96	q106	q109	q116	q151	q152	q178
A1	q6	q14	q21	q27	q39	q41	q67	q71	q76	q80	q83	q90
	q94	q103	q113	q153	q154							
A2	q55	q110	q118	q120	q155	q156	q157	q158	q159			
S1	q3	q7	q26	q34	q38	q42	q47	q50	q65	q68	q73	q92
	q100	q107	q114	q165	q166							
S2	q15	q57	q88	q97	q167	q168	q169					
E1	q4	q17	q35	q53	q62	q69	q102	q105	q108			
E2	q23	q25	q40	q66	q72	q84	q111	q160	q161	q162		
E3	q11	q37	q43	q56	q93	q163	q164					
C1	q44	q59	q75	q81	q86	q101	q112					
C2	q2	q8	q13	q22	q29	q31	q33	q48	q63	q98	q115	
Z1	q54	q180	q181	q182	q183	q184	q185	q186	q188			
Z2	q170	q173	q174	q175	q176	q177	q179	q189				
Z3	q171	q172	q190									
Z4	q191	q192	q193									

Anhang 7

Item-Skala-Statistiken der 16 identifizierten Items

R1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q12	,624	,909
q51	,758	,898
q61	,741	,899
q64	,838	,891
q79	,784	,896
q99	,811	,894
q117	,593	,912
q119	,610	,912

R2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q9	,687	,912
q16	,749	,910
q20	,811	,908
q28	,712	,911
q32	,768	,909
q45	,550	,917
q49	,788	,909

q77	,603	,915
q85	,842	,906
q87	,539	,918
q89	,640	,914
q95	,503	,919
q104	,379	,921
q187	,405	,920

I

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q1	,310	,895
q5	,358	,894
q10	,529	,890
q18	,521	,890
q19	,479	,892
q24	,556	,890
q30	,558	,889
q36	,346	,895
q46	,412	,895
q52	,580	,890
q58	,498	,891
q60	,501	,891
q70	,448	,892

q74	,553	,889
q78	,566	,890
q82	,433	,892
q91	,526	,890
q96	,502	,891
q106	,519	,891
q109	,598	,889
q116	,576	,889
q151	,635	,888
q152	,436	,892
q178	,524	,890

A1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q6	,574	,927
q14	,368	,931
q21	,512	,928
q27	,768	,922
q39	,524	,928
q41	,699	,923
q67	,728	,923
q71	,772	,922
q76	,646	,925

q80	,396	,930
q83	,666	,924
q90	,712	,923
q94	,695	,924
q103	,665	,924
q113	,620	,925
q153	,740	,922
q154	,689	,924

A2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q55	,769	,903
q110	,791	,901
q118	,742	,905
q120	,531	,918
q155	,766	,903
q156	,512	,921
q157	,620	,913
q158	,828	,899
q159	,816	,899

S1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q3	,540	,908
q7	,532	,908
q26	,593	,907
q34	,560	,908
q38	,616	,905
q42	,686	,903
q47	,643	,904
q50	,723	,902
q65	,623	,905
q68	,396	,911
q73	,579	,907
q92	,750	,901
q100	,628	,905
q107	,383	,911
q114	,574	,906
q165	,649	,905
q166	,515	,908

S2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q15	,661	,824
q57	,570	,837
q88	,743	,813
q97	,613	,830
q167	,586	,834
q168	,486	,852
q169	,675	,820

E1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q4	,537	,844
q17	,511	,847
q35	,455	,852
q53	,716	,825
q62	,639	,834
q69	,773	,820
q102	,535	,844
q105	,607	,837
q108	,445	,852

E2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q23	,448	,876
q25	,574	,859
q40	,409	,870
q66	,727	,847
q72	,697	,849
q84	,502	,864
q111	,545	,862
q160	,649	,854
q161	,749	,846
q162	,665	,852

E3

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q11	,558	,848
q37	,593	,843
q43	,579	,845
q56	,706	,827
q93	,686	,831
q163	,741	,820
q164	,524	,853

C1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q44	,348	,790
q59	,420	,786
q75	,526	,756
q81	,670	,731
q86	,302	,794
q101	,727	,718
q112	,687	,726

C2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q2	,441	,783
q8	,499	,777
q13	,415	,787
q22	,425	,785
q29	,486	,780
q31	,405	,787
q33	,398	,787
q48	,485	,779
q63	,500	,776
q98	,372	,789
q115	,603	,766

Z1

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q54	,680	,829
q180	,678	,828
q181	,540	,842
q182	,600	,836
q183	,574	,839
q184	,532	,843
q185	,786	,817
q186	,447	,852
q188	,345	,859

Z2

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q170	,688	,827
q173	,620	,833
q174	,702	,823
q175	,620	,834
q176	,627	,834
q177	,494	,851
q179	,681	,826
q189	,416	,861

Z3

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q171	,609	,739
q172	,701	,639
q190	,599	,750

Z4

Item-Skala-Statistiken

Item	Itemtrennschärfe	Cronbachs α , wenn Item weggelassen
q191	,831	,891
q192	,811	,911
q193	,877	,853